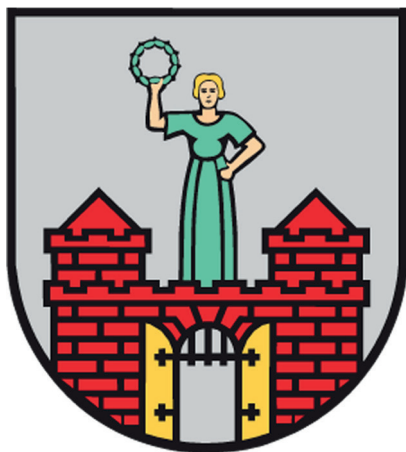




Magdeburger Statistik

Quartalsbericht 3/2014



Impressum:

Magdeburger Statistik, Quartalsbericht 3/2014

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik

Postanschrift: 39090 Magdeburg

Hausanschrift: Julius-Bremer-Straße 10, 39104 Magdeburg

Tel. 0391 540 2808, Fax 0391 540 2807

<http://www.magdeburg.de>

E-Mail: statistik@magdeburg.de

Titelbild: Urheberrechte - Landeshauptstadt Magdeburg

Aktuelle Themen

Der Sommer in Magdeburg	4
Schwerbehinderte in der Stadt Magdeburg 2013	6
Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 3. Quartal 2014	10
Geringfügig entlohnte Beschäftigte in der Stadt Magdeburg	11
Natürliche Bevölkerungsbewegungen 2013 und 2014 im Vergleich	14
Magdeburg an erster Stelle in Sachsen-Anhalt beim „Häuslebauen“	15

Tabellen**18**

Sonderbericht

Personenkraftwagen in der Landeshauptstadt Magdeburg	30
Wohngeldempfänger in der Landeshauptstadt Magdeburg	47
Ausländische Bevölkerung in der Stadt Magdeburg	49

Wissenschaftlicher Beitrag

Umgang mit fehlenden Angaben in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011	62
---	----

Der Sommer in Magdeburg

Wer in den meteorologischen Sommermonaten Juni, Juli und August aufmerksam die Wetterkarten beobachtet hat, wird ein beständiges Hoch, das mehrere Tage unser Wetter bestimmt, in diesem Jahr vermisst haben. Vielmehr beeinflussten Tiefdruckgebiete das Wettergeschehen. Allein im Juli waren es an acht Tagen Tiefs, die sich direkt über Deutschland eingenistet hatten. Diese waren aber dafür verantwortlich, dass oftmals extrem warme, aber feuchte Luft mit Unwetterpotential das Wetter beherrschte.

Nach einem verheißungsvollen Sommerauftakt, gerade zu den Pfingstfeiertagen im Juni (Maximaltemperatur 33,0 °C), folgte eine Wetterumstellung. Mit einer kühleren Nordströmung gelangte nur mäßig warme, aber trockene Luft zu uns, die viele sonnige, aber sehr trockene Phasen bewirkte, was sich am Ende in der Sonnenscheinsumme (224 Stunden) und Niederschlagssumme (25 mm = 41 Prozent) erkennbar macht.

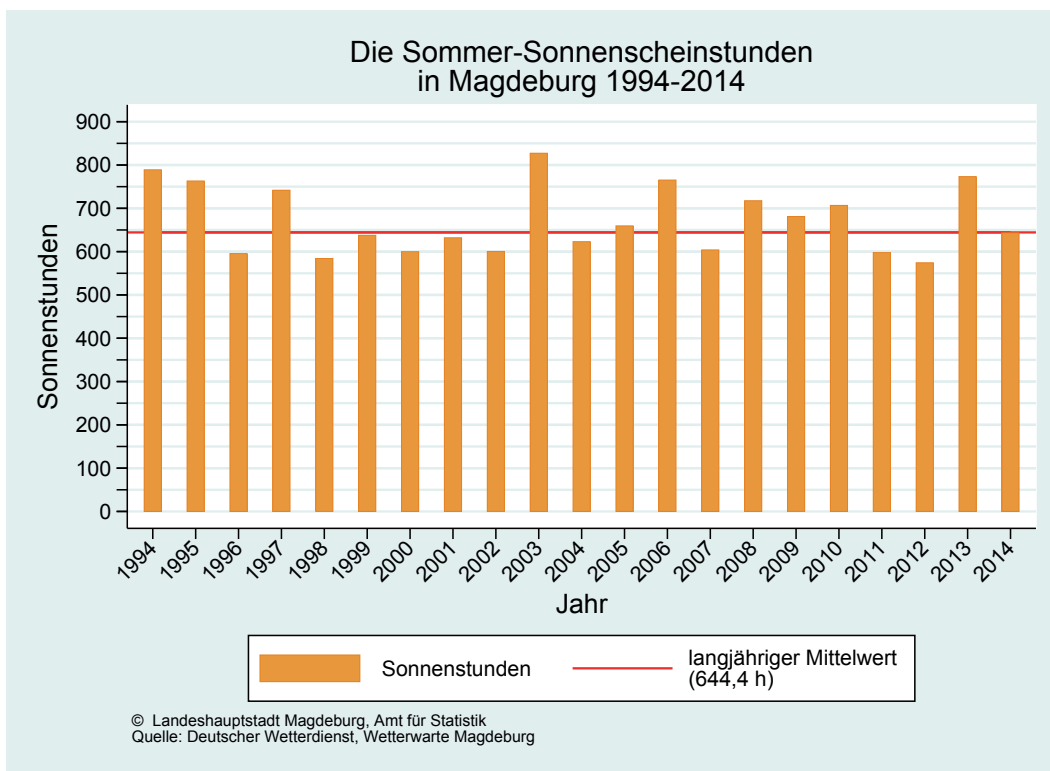
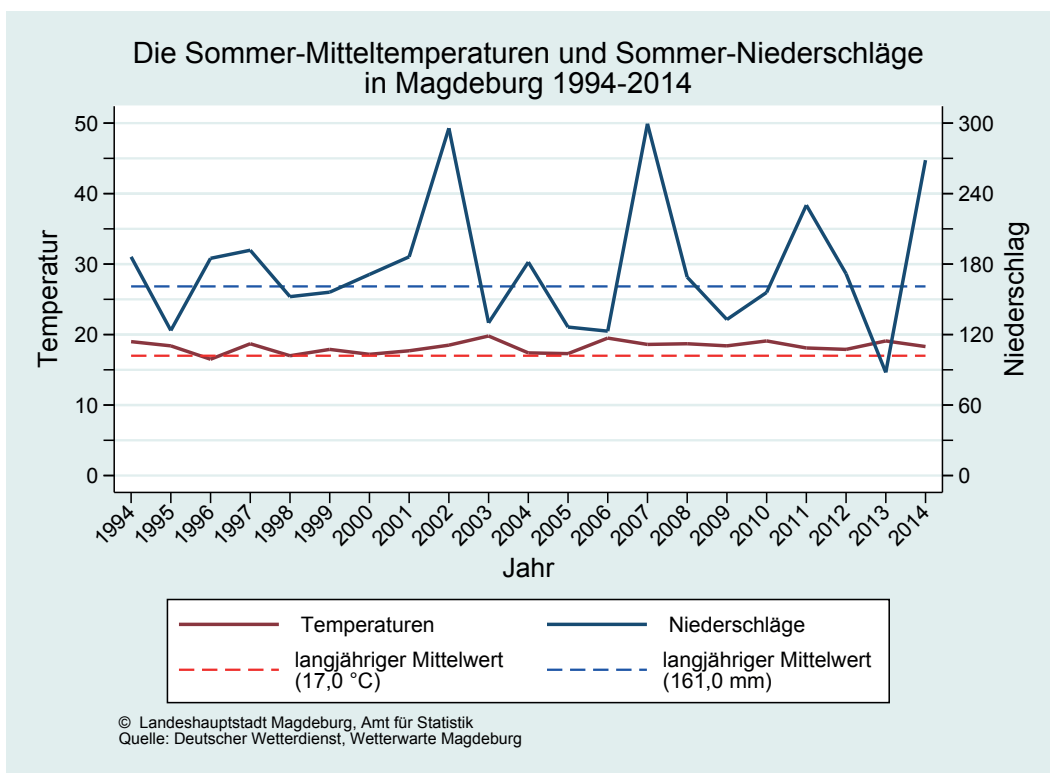
Der Juli brachte einen sehr abwechslungsreichen Wettercocktail. Dazu gehörten Hitzetage (Maximum 34,4 °C), extreme Unwetter und extreme Regenmengen (bis zu 56,9 mm) bei tropischen Temperaturen. So ist die Niederschlagsbilanz mit 122,5 mm, gleich 255 Prozent des Normalwertes, auch besonders hoch.

Die Anfang August oftmals auftretenden Hundstage stellten sich in diesem Jahr auch nach dem wechselhaften Juli nicht ein. Auch hier war der Tiefdruckeinfluss, hier aber mit mäßig warmen Luftmassen, dominierend. Erkennbar ist dieses an vielen ergiebigen Niederschlägen und Sonnenscheinarmut, was den Gesamteindruck des Sommers letztlich negativer erscheinen ließ, als er wirklich war.

Jahr	Niederschläge in mm				Sonnenscheinstunden in h				Temperatur in °C (Monatsmittel)			
	Juni	Juli	August	Sommer ges.	Juni	Juli	August	Sommer ges.	Juni	Juli	August	Sommer ges.
1994	44,0	31,0	111,0	186,0	237,3	340,7	211,0	789,0	16,3	22,5	18,5	19,1
1995	54,5	45,8	23,2	123,5 R	207,8 R	292,6	262,7	763,1 R	15,0	20,9	19,2	18,4
1996	23,0	76,4	85,5	184,9	218,2	185,5	191,8	595,5	15,6	16,0	18,0	16,5
1997	33,3	117,9	40,6	191,8	273,5	205,6	262,7	741,8	17,1	18,1	21,0	18,7
1998	75,4	41,1	35,8	152,3	201,2	173,6	209,3	584,1	17,2	16,8	17,1	17,0
1999	73,9	25,7	56,5	156,1	222,9	239,4	175,4	637,7	15,9	20,1	17,6	17,9
2000	49,7	35,2	86,3	171,2	248,5	116,1	235,3	599,9	17,4	16,2	18,1	17,2
2001	55,6	94,4	36,2	186,2	178,7	256,0	197,3	632,0	14,6	19,3	19,3	17,7
2002	116,7	87,7	91,3	295,7	205,0	166,6	228,8	600,4	17,1	18,2	20,2	18,5
2003	53,1	46,9	30,0	130,0	312,5	225,1	289,6	827,2	19,1	19,7	20,6	19,8
2004	53,6	76,5	51,6	181,7	186,9	204,8	231,3	623,0	15,6	17,0	19,5	17,4
2005	18,0	56,0	52,4	126,4	261,6	218,5	179,4	659,5	16,4	18,8	16,6	17,3
2006	38,6	28,0	56,3	122,9	269,5	351,6	144,2	765,3	17,6	23,6	17,3	19,5
2007	130,7	82,1	86,7	299,5	204,5	189,4	210,1	604,0	18,8	18,8	18,2	18,6
2008	42,1	81,8	45,0	168,9	309,2	221,5	186,9	717,6	18,1	19,3	18,7	18,7
2009	51,6	60,5	20,7	132,8	189,0	226,5	265,6	681,1	15,5	19,4	20,2	18,4
2010	9,0	29,3 R	117,6	155,9	289,6	292,1	125,0	706,7	17,5	21,9	18,0	19,1
2011	63,4	90,8	76,0	230,2	268,6	155,2	174,0	597,8	18,0	17,5	18,9	18,1
2012	76,8	61,2	33,8	171,8	144,9	197,7	231,7	574,3	15,8	18,6	19,3	17,9
2013	21,1	42,5	24,2	87,8	245,8	307,7	219,8	773,3	17,3	20,7	19,4	19,1
2014	25,0	122,5	121,0	268,5	224,3	230,7	188,3	643,3	16,6	21,1	17,2	18,3

Statistisch war dies ein typischer mitteleuropäischer Sommer mit einer Mitteltemperatur von 18,3 °C (um 1,3 Kelvin „zu warm“), einer Niederschlagssumme von 268,5 mm (gleich 167 Prozent des Normalwertes und damit „viel zu nass“) und mit 643,3 Sonnenscheinstunden (dem Normalwert entsprechend). Die Anzahl der Sommertage (25 °C und mehr) war mit 34 Tagen etwas unternormal und die der Gewittertage mit 13 Tagen dafür etwas zu hoch.

Methodisch zu beachten ist, dass die zum Vergleich herangezogene „langjährige Mittelwerte“ nicht identisch und nicht zu verwechseln sind mit den empirischen Mittelwerten, die sich aus dem hier visualisierten Zeitraum ergäben.



Schwerbehinderte in der Stadt Magdeburg 2013

Jüngst vom Statistischen Landesamt in Halle aktualisiert worden ist die Schwerbehindertenstatistik, die alle zwei Jahre als Totalerhebung durchgeführt wird. In den neuen Bundesländern erfolgte diese Erhebung erstmals zum Stichtag 31.12.1993.

Gemäß § 131 Abs. 1 SGB IX werden folgende Daten erfasst:

1. die Zahl der schwerbehinderten Menschen mit Ausweis,
2. persönliche Merkmale der schwerbehinderten Menschen (wie Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Wohnort)
3. Art, Ursache und Grad der Behinderung

Für weitere methodische Hinweise und Definitionen verweisen wir auf die Infobox am Ende dieses Beitrags und richten den Blick direkt auf die Zahlen der Landeshauptstadt Magdeburg:

Am 31. Dezember 2013 lebten in Magdeburg 17 311 Menschen mit einer amtlich anerkannten Behinderung. Damit sind von 1000 Magdeburgern durchschnittlich 75 Personen schwerbehindert. Gegenüber der letzten Erhebung 2011 sind das 643 Personen (3,6 Prozent) weniger, davon 329 männliche und 314 weibliche. Insgesamt wiesen in Magdeburg nach Geschlecht differenziert 8 272 Männer und 9 039 Frauen einen Behindertenstatus aus. Während in den Altersgruppen der bis 45-Jährigen die *Anzahlen* schwerbehinderter Männer überwiegen, übersteigen die Zahlen weiblicher Behinderter in den höheren Altersklassen, außer bei den 62- bis 65-Jährigen, die der Männer. *Relativ zur Einwohnerzahl* gesehen, sind allerdings nur in den beiden Altersgruppen zwischen 35 und 55 Jahren etwas mehr Frauen als Männer als Schwerbehinderte registriert (siehe Tabelle unten).

Schwerbehinderte in Magdeburg am 31.12.2013 nach Alter und Geschlecht

Alter in Jahren von... bis... unter	gesamt	davon	
		männl.	weibl.
unter 4	36	19	17
4 - 6	38	23	15
6 - 15	254	160	94
15 - 18	71	48	23
18 - 25	286	165	121
25 - 35	725	417	308
35 - 45	840	437	403
45 - 55	1 828	912	916
55 - 60	1 316	649	667
60 - 62	685	322	363
62 - 65	1 102	575	527
65 und mehr	10 130	4 545	5 585
insgesamt	17 311	8 272	9 039

Mehrheit innerhalb der Altersgruppe jeweils grau unterlegt

Besonders auffällig ist die zahlenmäßige, aber nicht relative Dominanz der Frauen bei den über 65-Jährigen und Älteren. In dieser Altersklasse besaßen Ende 2013, gleich welchen Geschlechts, 186 von 1000 Personen einen Schwerbehindertenausweis. Damit ist weiterhin rund jede fünfte Person dieser Altersgruppe schwerbehindert, der Anteil seit 2011 (als es 195 von 1000 waren) aber wieder etwas gefallen.

Schwerbehinderte nach Altersgruppen in Magdeburg im relativen und zeitlichen Vergleich

Alter in Jahren von... bis... unter	2009			2011			2013		
	Anzahl	gesamt	dar. weibl.	Anzahl	gesamt	dar. weibl.	Anzahl	gesamt	dar. weibl.
unter 4	28	4	4	29	4	3	36	4	4
4 - 6	36	11	8	35	10	10	38	10	8
6 - 15	181	14	10	229	17	12	254	17	14
15 - 18	78	21	20	64	17	15	71	16	11
18 - 25	350	14	13	344	15	13	286	14	12
25 - 35	650	20	18	694	20	19	725	20	19
35 - 45	870	30	30	868	32	32	840	32	33
45 - 55	1.834	54	55	1.824	53	53	1.828	54	55
55 - 60	1.388	85	81	1.436	89	88	1.316	86	85
60 - 62	594	106	101	722	112	98	685	107	106
62 - 65	878	125	113	1.003	122	108	1.102	122	107
65 und mehr	10.323	188	176	10.706	195	183	10.130	186	172
insgesamt	17.210	75	76	17.954	77	78	17.311	75	76

Wie in den Definitionen beschrieben, wird die Art der Behinderung in neun Gruppen gegliedert. Wie auch in vorangegangenen Erhebungen für die Stadt Magdeburg zu sehen war, liegt bei den meisten Personen trotz abnehmender Tendenz zu 2011 (minus 317 bzw. 6,1 %) eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen vor, d.h. die meisten Behinderungen sind in einer allgemeinen Krankheit begründet. Außer in den Oberkategorien „Verlust einer oder beider Brüste“ (plus 3,2 %) und „Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten“ (plus 2,4 %) sind leichte Rückgänge zu erkennen.

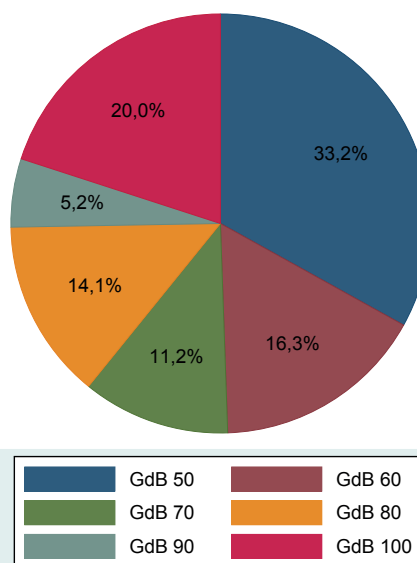
Schwerbehinderte nach Art der schwersten Behinderung (Oberkategorien)

Oberkategorie	2009		2011		2013	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Verlust/Teilverlust von Gliedmaßen	281	1,6	280	1,6	222	1,3
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	2.034	11,8	2.112	11,8	1.944	11,2
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	1.706	9,9	1.684	9,4	1.582	9,1
Blindheit und Sehbehinderung	1.335	7,8	1.344	7,5	1.288	7,4
Sprach-/Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	905	5,3	921	5,1	873	5,0
Verlust einer oder beider Brüste, Entstellungen u.a.	785	4,6	826	4,6	853	4,9
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	5.038	29,3	5.222	29,1	4.905	28,3
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	3.450	20,0	3.739	20,8	3.829	22,1
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	1.676	9,7	1.826	10,2	1.815	10,5
insgesamt	17.210	100,0	17.954	100,0	17.311	100,0

Was den Grad der Behinderung angeht, entfielen 33,2 Prozent der Fälle auf den Personenkreis mit leichteren und mittleren Behinderungen (GdB 50). Damit wurde jedem Dritten der behinderten Ausweisinhaber ein Behinderungsgrad von 50 zuerkannt, weiteren 16,3 % ein GdB von 60. Auf den Behinderungsgrad 70 entfielen 11,2 % und auf den GdB 80 entfielen 14,1 %.

Lediglich 5,2 % wiesen einen GdB von 90 auf und bei jedem Fünften (20,0 %) wurde eine hundertprozentige Behinderung festgestellt.

Schwerbehinderte nach Grad der Behinderung (GdB) in Magdeburg 2013



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

In der Entwicklung über die Zeit lässt sich feststellen, dass unter den Magdeburger Schwerbehinderten der Anteil derjenigen mit GdB 50 tendenziell stieg, wohingegen anteilig immer weniger Menschen nach GdB 70 eingestuft waren und die übrigen Grade in Relation nahezu gleich häufig blieben. Die Anzahlen variierten dabei über die Jahre individuell. Gegenüber der letzten Erhebung 2011 nahmen die Schwerbehindertenzahlen in allen Graden der Behinderung mit Ausnahme des GdB90 ab.

Schwerbehinderte nach Grad der Behinderung

Grad der Behinderung	1999	2001	2003	2005	2007	2009	2011	2013
	Anzahl							
50	5.510	5.686	5.578	5.532	5.245	5.315	5.753	5.746
60	3.394	3.386	3.146	3.161	2.904	2.913	2.947	2.825
70	2.896	2.838	2.519	2.507	2.084	2.071	2.140	1.936
80	2.998	2.937	2.713	2.709	2.391	2.452	2.518	2.448
90	1.201	1.139	1.024	1.028	894	882	897	902
100	4.111	4.045	3.884	3.885	3.463	3.577	3.699	3.454
insgesamt	20.110	20.031	18.864	18.822	16.981	17.210	17.954	17.311

Im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten des Landes Sachsen-Anhalts zeigt sich, dass Magdeburg die einzige der dreien ist, deren Schwerbehindertenzahl gegenüber Ende 2011 zurückging. Der Rückgang in der Landeshauptstadt stand einem Zuwachs in Halle (plus 1002 bzw. 5,6 Prozent) und Dessau-Roßlau (plus 436 bzw. 6,9 Prozent) gegenüber, der etwas abgeschwächt auch im gesamten Bundesland vorlag (plus 2,7 Prozent). Auch im Vergleich zu Ende 2009 erhöhte sich die Gesamtzahl der Schwerbehinderten im Land (plus 5,2 Prozent), wobei mit 11 Prozent der höchste Anstieg beim Grad der Behinderung (GdB) von 50 zu verzeichnen war. Diese Entwicklung innerhalb von vier Jahren belief sich in Magdeburg auf eine Zunahme von 8,1 Prozent und war hauptverantwortlich für einen leichten Anstieg im Vergleich zum damaligen Stand. Zuletzt sank die Zahl der Schwerbehinderten mit GdB 50 binnen zwei Jahren im Gegensatz zu Halle (plus 290 bzw. 5,6 Prozent) und Dessau-Roßlau (plus 135 bzw. 6,2 Prozent) aber sogar geringfügig um 7 Personen bzw. einen zehntel Prozentpunkt.

Schwerbehinderte im Land Sachsen-Anhalt von Ende 2009 bis Ende 2013

	Schwerbehinderte insgesamt Anzahl	darunter weibl. insgesamt Anzahl	Grad der Behinderung von					
			50	60	70	80	90	100
			Anzahl					
Stand 31.12.2009								
Land Sachsen-Anhalt gesamt	171.293	84.133	53.013	26.280	18.441	23.575	8.423	41.561
darunter								
kreisfreie Stadt Magdeburg	17.210	9.014	5.315	2.913	2.071	2.452	882	3.577
kreisfreie Stadt Halle (Saale)	18.453	9.786	5.863	2.934	1.946	2.516	923	4.271
kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau	6.606	3.292	2.153	1.005	694	881	316	1.557
Stand 31.12.2011								
Land Sachsen-Anhalt gesamt	175.484	85.902	56.302	26.885	18.770	24.045	8.428	41.054
darunter								
kreisfreie Stadt Magdeburg	17.954	9.353	5.753	2.947	2.140	2.518	897	3.699
kreisfreie Stadt Halle (Saale)	18.010	9.491	6.028	2.865	1.864	2.480	862	3.911
kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau	6.295	3.139	2.170	954	647	857	284	1.383
Stand 31.12.2013								
Land Sachsen-Anhalt gesamt	180.163	88.036	58.858	27.222	18.902	24.982	8.619	41.580
darunter								
kreisfreie Stadt Magdeburg	17.311	9.036	5.746	2.825	1.936	2.448	902	3.454
kreisfreie Stadt Halle (Saale)	19.012	9.936	6.318	2.940	2.001	2.720	888	4.145
kreisfreie Stadt Dessau-Roßlau	6.731	3.335	2.305	977	687	927	325	1.510

Methodische Hinweise und Definitionen:

Menschen sind behindert, wenn ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweichen und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn die Beeinträchtigung zu erwarten ist.

Die Schwere der Behinderung wird in **Grad der Behinderung (GdB)** ausgedrückt. Als **schwerbehindert** gelten Personen, deren Grad der Behinderung von 50 oder mehr beträgt.

Neben dem Grad der Behinderung ist die **Art der Behinderung** von Bedeutung. Die Art der Behinderung richtet sich nach der Erscheinungsform und bezeichnet die anatomische und funktionelle Veränderung an Gliedmaßen bzw. Organen. Die neun Hauptgruppen gliedern sich in folgende Behinderungsarten:

- Verlust/Teilverlust von Gliedmaßen
- Funktionseinschränkung von Gliedmaßen
- Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes
- Blindheit und Sehbehinderung
- Sprach-/Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen
- Verlust einer oder beider Brüste, Entstellungen u.a.
- Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen
- Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten
- Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen

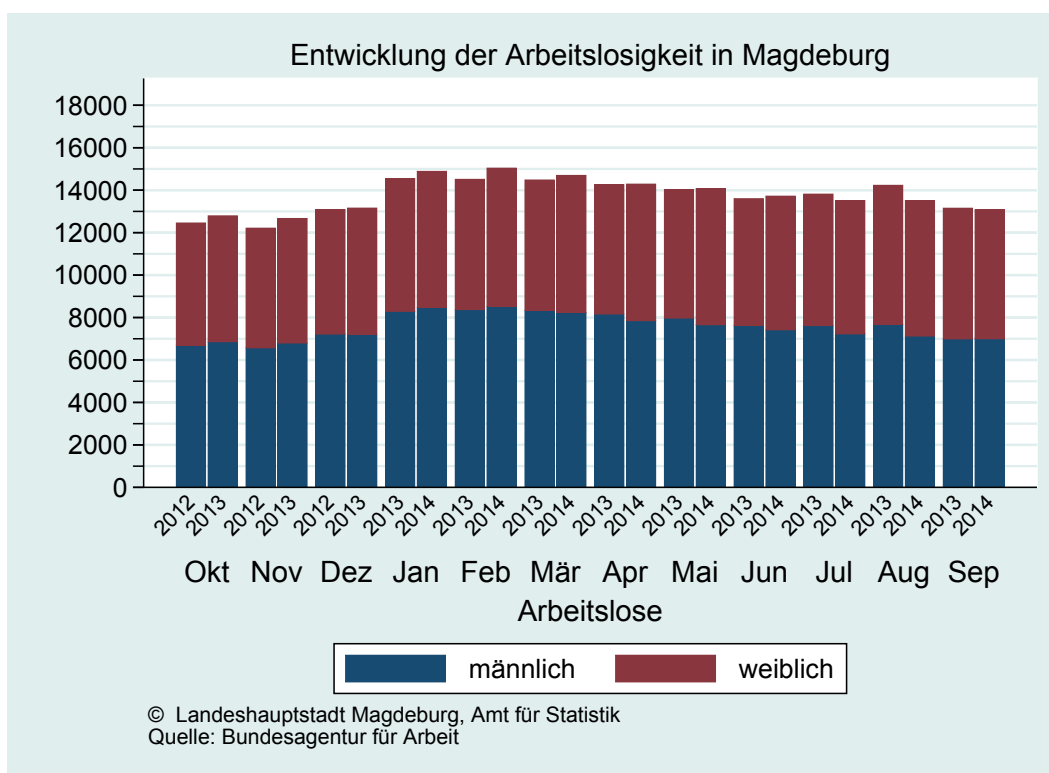
Leiden Betroffene unter verschiedenen Behinderungen, werden auch mehrere registriert, die Zuordnung in die genannten o.g. Gruppen erfolgt jedoch nach der schwersten Behinderung.

Auch die **Ursache der Behinderung** wird nach einer vorgegebenen Klassifikation in acht Gruppen gegliedert:

- Angeborene Behinderung
- Arbeitsunfall (einschl. Wege- und Betriebswegeunfall), Berufskrankheit
- Verkehrsunfall
- Häuslicher Unfall
- Sonstiger oder nicht näher bezeichneter Unfall
- Anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung
- Allgemeine Krankheit (einschl. Impfschäden)
- Sonstige, mehrere oder ungenügend gezeichnete Ursachen

Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 3. Quartal 2014

Der Rückgang der Magdeburger Arbeitslosenzahlen hat sich im 3. Quartal 2014 gegenüber dem 2. Quartal 2014 weiterhin fortgesetzt. Insgesamt ist über die drei Monate des dritten Quartals die Anzahl der Personen, die laut Bundesagentur für Arbeit keine Beschäftigung ausüben, um 641 Fälle zurückgegangen. Dieser Abbau ist für diese Zeit im Jahr zwar etwas größer als in den vergangenen Jahren, vor dem Hintergrund saisonal ansetzender Herbstbelegungen jedoch nicht unüblich. Interessanter ist da schon das Detail, dass die Arbeitslosenzahl in *jedem* der drei Monate etwas zurückging. In den vergangenen Jahren geschah dies vor allem erst im September. Im Vorjahr wuchs die Zahl arbeitsloser Magdeburgerinnen und Magdeburger noch im Juli und August an. In diesem Jahr sank sie monoton auf zuletzt 13 078 im September. Im Saldo zwischen dem letzten und vorletzten Quartalsende vollzog sich die Entwicklung sowohl absolut als auch in Relation günstiger bei den Männern (minus 422 auf zuletzt 7001 Arbeitslose gegenüber minus 219 auf zuletzt 6077 bei den Frauen).



Die Arbeitslosenquote unterschritt nach einem Rückgang im Juli und August auf 11,2 Prozent zuletzt, also im September, mit 10,8 Prozent noch die 11-Prozent-Marke – sonst wurde dies erst im Oktober erreicht. Nach Geschlecht differenziert, bleibt die September-Quote unter den Männern weiterhin höher als unter den Frauen (11,1 Prozent gegenüber 10,6 Prozent). Die Vorjahreswerte lagen für den September noch jeweils um bis zu 0,2 Prozentpunkte darüber.

Eine besondere Rolle spielte zwischenzeitlich wieder die Entwicklung im August. Zum Beispiel nahm in diesem Monat die Zahl der weiblichen Arbeitslosen in Magdeburg doch noch vorübergehend zu (plus 91 Fälle im Vergleich zum Vormonat). Im letzten Jahr markierte der August noch einen außergewöhnlich hohen Arbeitslosenstand. Häufig ist dies auf die Situation arbeitsloser Jugendlicher, deren altes Schul- und Ausbildungsjahr endet, zurückzuführen. Vor Beginn eines neuen Ausbildungsjahres steigt im Zuge der Ausbildungs- oder Arbeitsplatzsuche dieser jungen Leute in der Regel die Zahl der Arbeitslosmeldungen. Dies war auch in diesem Jahr so: Unter den unter 25-jährigen Jugendlichen waren 243 Personen mehr im August 2014 arbeitslos gemeldet als im Juli (davon unter 20 Jahre: plus 69 Personen). Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich gut ausdifferenzieren, dass und wo es Rückentwicklungen gab – nämlich vor allem bei den 20- bis 25-Jährigen, während die Anzahl unter 20-jähriger Arbeitsloser wieder bei 275 lag.

Arbeitslose Jugendliche in Magdeburg im wichtigsten Monat der Ausbildungs-/Arbeitsplatzsuche (August)

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit)

Jahr	Monat	Jugendliche unter 20 Jahre	davon		Jugendliche 20 bis unter 25 Jahre	davon		Jugendliche unter 25 Jahre gesamt	davon	
			Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
2013	August	275	151	124	1 350	720	630	1 625	871	754
2014	August	275	145	130	1 147	603	544	1 422	748	674
Veränderung		0	-6	6	-203	-117	-86	-203	-123	-80

Ausgedrückt durch die Arbeitslosenquote sank die Betroffenheit der unter 25-Jährigen binnen eines Jahres von 13,3 auf 12,6 Prozent. Bei den unter 20-Jährigen lag sie im August 2014 bei 17,2 Prozent und konnte u.a. durch erfolgreiche Ausbildungsplatzsuchen im September zuletzt noch auf 14,8 Prozent fallen (bei den unter 25-jährigen auf 11,1 Prozent, was der allgemeinen Arbeitslosenquote in Magdeburg schon nahe kommt).

Dem bis hierhin eher günstig anmutenden Bild des Arbeitsmarktes steht weiterhin eine schwierige Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit gegenüber: Zwar nahm in den Monaten des dritten Quartals auch die Größe dieser Arbeitslosengruppe allmählich auf 4 847 Menschen im September ab. Allerdings wurde die 5000er-Marke erst mit der August-Statistik wieder unterschritten, während man im gesamten letzten Jahr in Magdeburg keine so hohen Werte ausweisen musste. Im Vorjahresvergleich liegt bisher jeder der monatlichen Bestandszahlen aus 2014 über denen des letzten Jahres. Die zur Reduzierung der Langzeitarbeitslosigkeit eingesetzten Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGBII mehrten sich innerhalb des letzten Quartals von 976 über 1055 auf 1215 Teilnehmer im September, beschäftigten zuletzt jedoch 22,7 Prozent Personen weniger als im Vorjahr.

Hinzu kommt die im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht veränderte Zusammensetzung der Arbeitslosenstruktur nach Rechtskreisen: Während die Zahl der Arbeitslosen nach dem SGB III um 3,9 Prozent (113 Fälle) abnahm, wuchs der Kreis der SGB-II-Empfänger wieder etwas an (0,4 Prozent bzw. 41 Fälle).

Den gemäß Stand vom September 2 806 Arbeitslosen nach SGB III und 10 272 Gemeldeten nach SGB II standen auf dem Magdeburger Arbeitsmarkt 2 310 offene Arbeitsstellen gegenüber – vom Bestand her rund neun Prozent mehr als im Vorjahresmonat und seit Jahresbeginn von mehr Bewegungen auf dem Stellenmarkt beeinflusst: Über sieben Prozent mehr Stellenzugänge und fast neun Prozent mehr –abgänge gab es im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2013. 2 257 der offenen Stellen im September waren sozialversicherungspflichtig zu besetzen. Andere Beschäftigungsformen wie geringfügigen Beschäftigungen verbleiben damit weiterhin eine Randgröße im Bestand der von der Bundesagentur für Arbeit registrierten offenen Stellen.

Geringfügig entlohnte Beschäftigte in der Stadt Magdeburg

Die von der Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See geführte Minijob-Zentrale meldete im vergangenen Quartal, dass die Anzahl geringfügig entlohnter Beschäftigter (sogenannter „Minijobber“) im langfristigen Vergleich auf Bundesebene zwar zugenommen habe, nicht aber in so großem Ausmaß wie die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (+ 3,8 gegenüber + 12,3 Prozent zwischen Dezember 2004 und Juni 2014). Dass überhaupt ein Anstieg in diesem Bereich zu verzeichnen sei, liege an der Zunahme der vor allem zuletzt aktiv beworbenen Anmeldungen von Minijobs in Privathaushalten, während die Zahl der gewerblichen Minijobber in Deutschland leicht zurückgehe (vgl. Online-Presseinfo und Quartalsbericht II 2014 der Minijob-Zentrale).

Diese Beobachtung nehmen wir zum Anlass, an dieser Stelle die vergangene Entwicklung dieses Beschäftigungssektors in Magdeburg nachzuzeichnen. Zu Rate ziehen wir hierfür die erst im August revidierten Daten der Bundesagentur für Arbeit nach Arbeitsort.

In der Statistik der **geringfügig Beschäftigten** werden Beschäftigte gezählt, die nur eine oder mehrere *geringfügig entlohnte* oder *kurzfristige* Beschäftigungen ausüben, die sich – auch bei einer Zusammenrechnung – in den Grenzen des § 8 Abs. 1 SGB IV bewegen. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 SGB IV liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat die Geringfügigkeitsgrenze nicht überschreitet.

Die **Geringfügigkeitsgrenze** hat bis einschließlich zum 31.12.2012 400 Euro betragen und wurde ab dem 01.01.2013 auf 450 Euro erhöht. Zudem sind nach dem 31. Dezember 2012 aufgenommene geringfügig entlohnte Beschäftigungen im Gegensatz zum bisherigen Recht in der **Rentenversicherung** nicht mehr versicherungsfrei, sondern rentenversicherungspflichtig.

Eine *kurzfristige* Beschäftigung ist gegeben, wenn die Tätigkeit im Laufe eines Kalenderjahres nach ihrer Eigenart auf nicht mehr als zwei Monate oder insgesamt 50 Arbeitstage begrenzt ist oder im Voraus vertraglich begrenzt ist.

Laut Agenturangaben soll diese Revision bundesweit zu einer Verringerung der Anzahl geringfügiger Beschäftigungen *im Nebenjob* sowie zu einer Erhöhung der Zahl *ausschließlich* geringfügig Beschäftigter geführt haben (minus 11,3 bzw. plus 5,1 Prozent, bezogen auf den Stand vom 30.06. letzten Jahres). Für Magdeburg stellen wir noch größere Veränderungen aufgrund der nun genauer ermittelbaren Art der Beschäftigung (sozialversicherungs-

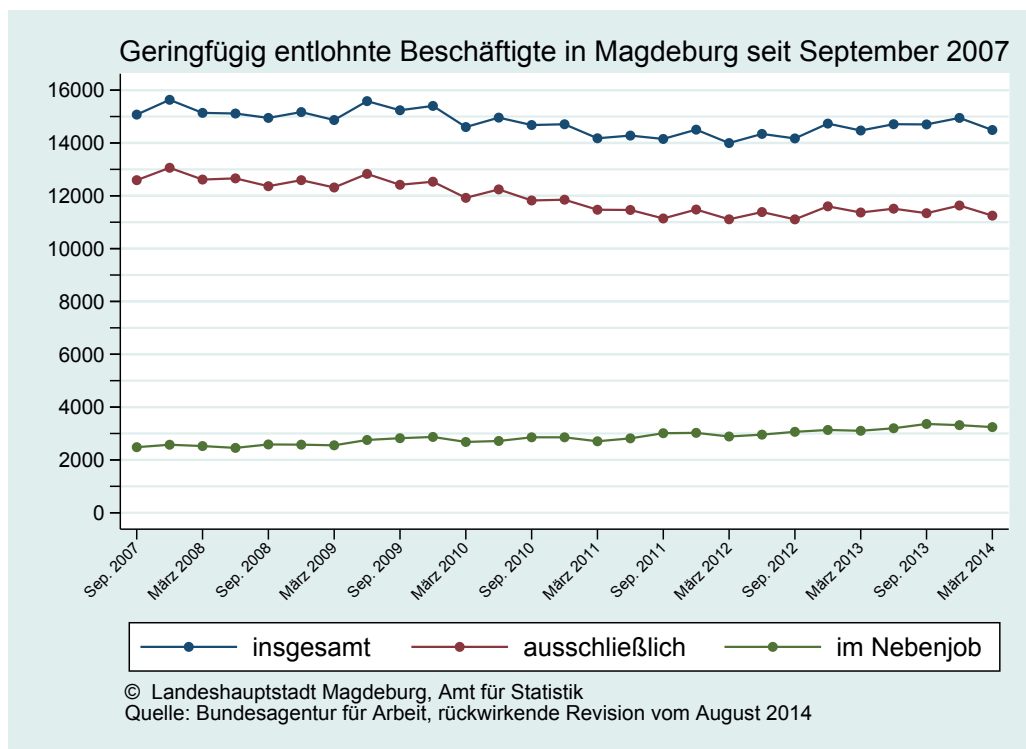
pflchtig, geringfügig oder beides) fest: Rund ein Drittel weniger Mini-„Nebenjobber“ und zirka 6,4 Prozent mehr Beschäftigte, für die es die einzige Beschäftigungsaufnahme darstellt, existierten demnach an diesem Stichtag (und in ähnlichen Dimensionen auch danach und davor). Die Gesamtzahl der Minijobber in der Landeshauptstadt als Arbeitsort belief sich damals somit auf nur 14 711 (statt 15 542) Beschäftigte. Nach aktuellstem Stand vom März 2014 sind es 14 491 Minijobber.

Schauen wir uns die Stände im größeren zeitlichen Rahmen an, fällt auf: Seit September 2007 gab es in Magdeburg eine tendenziell rückläufige Entwicklung geringfügig entlohnter Beschäftigter, deren Verlauf insbesondere – nämlich anfangs zu fast 84 Prozent – von ausschließlich im Minijob beschäftigten Personen bestimmt war.

Die Personen, für die ihr Minijob hingegen lediglich eine Nebenbeschäftigung darstellt, wurden im Gegensatz dazu über die Zeit immer zahlreicher und machen in fast linear steigendem Verlauf nun beinahe schon ein Viertel der Minijobber aus (zuletzt 3 242 Personen, entspricht 22,4 Prozent).

Innerhalb eines Jahres zeigt sich dabei das Muster, dass die Zahlen insgesamt zwar tendenziell ansteigen, zum Ende eines dritten Quartals aber zwischen-

zeitlich auf einen niedrigeren Stand zurückfallen. Diesen Effekt durchlaufen die in der Minderheit befindlichen Mininebenjobber nicht und orientieren sich eher an der generellen Entwicklung sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungen auf dem Arbeitsmarkt.



Interessant ist es, den Blick speziell auf die Entwicklung der letzten beiden vollzähligen Datenjahre zu richten, innerhalb der sich – nämlich zum Jahreswechsel 2012/2013 – die Erhöhung der Geringfügigkeitsgrenze von 400 auf 450 Euro vollzog. Es zeigen sich ähnliche binnenjährige Entwicklungen, aber der jahreszeittypische Rückgang auf ein niedrigeres Minijob-Beschäftigungsniveau vom vierten zum ersten neuen Quartal fiel klar geringer aus (minus 263 Minijobs gegenüber dem im Schnitt Doppelten aus den fünf Jahreswechsellern davor). Vereinfacht gesagt, ging die Anzahl aller Minijobs vor der Umstellung auf 450 Euro pro Quartal um etwa 58 Beschäftigungen zurück ($R^2= 0,61$, hochsignifikant im einfachen linearen Modell ohne Saisonbereinigung seit September 2007), während danach ein Nivellierungsprozess begonnen hat. Mit Zunahme der Relevanz des Minijobs als Nebenjob wachsen die Gesamtzahlen am Arbeitsort Magdeburg numerisch zwar leicht; insgesamt gibt der Minijobsektor aber ein stabiles Bild ab und schrumpft seitdem nicht mehr strukturell.

Geringfügig entlohnte Beschäftigte in der Landeshauptstadt Magdeburg seit März 2012

Stichtag Ende . . .	geringfügig entlohnte Beschäftigte (geB)		
	Insgesamt	aus-schließlich	im Nebenjob
März 2012	13 996	11 110	2 886
Juni 2012	14 342	11 385	2 957
September 2012	14 171	11 107	3 064
Dezember 2012	14 734	11 600	3 134
März 2013	14 471	11 368	3 103
Juni 2013	14 711	11 512	3 199
September 2013	14 702	11 341	3 361
Dezember 2013	14 948	11 632	3 316
März 2014	14 491	11 249	3 242

Nach letztem Stand von Ende März 2014 haben in der Tat auch in Magdeburg die in privaten Haushalten (und in Rahmen „sonstiger Dienstleistungen“) tätigen Minijobber zugenommen (plus 3,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Insgesamt machen sie rund 9 Prozent der Minijobs aus. Wichtiger sind aber andere Bereiche des 92,5 Prozent des Minijobmarkts einnehmenden Dienstleistungssektors, vor allem im Bereich „Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kfz“ (13,7 Prozent), Gastgewerbe (14,0 Prozent) und den „sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ jenseits des Marktes der Arbeitnehmerüberlassung (20,4 Prozent). Unter den Berufsgruppen nehmen Reinigungsberufe (17,2 Prozent), Berufe in Büros und Sekretariaten sowie im Tourismus-, Hotel- und Gaststättenbereich (jeweils 11,3 Prozent), im Bereich Lagerwirtschaft/Post u.ä. (5,7 Prozent) sowie auch lehrende und ausbildende Berufe (5,5 Prozent) wichtige Anteile des Minijobmarktes ein. Lehr- und Forschungstätigkeiten an Hochschulen machen in Magdeburg darunter einen Anteil von 4,2 Prozent aus.

Weiterhin ist es so, dass geringfügige Beschäftigungen stärker von Frauen ausgeübt werden. In Magdeburg ist dies zu 56,4 Prozent der Fall gewesen – ein für ostdeutsche Verhältnisse recht typischer Wert, wobei in der Fläche Sachsen-Anhalts in Relation noch mehr Frauen unter den Minijobbern sind (58,9 Prozent). In ganz Deutschland ist der Prozentsatz noch höher (61,6 Prozent). Zwischen 25 und 49 Jahre alt sind 42,6 Prozent der Minijobber, die in Magdeburg arbeiten. Ihre Beschäftigtenzahlen haben sich wie auch die der 50- bis 64-Jährigen im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. Abgenommen hat hingegen die Zahl unter 25-jährigen Minijobber (336 Personen bzw. 12,7 Prozent weniger).

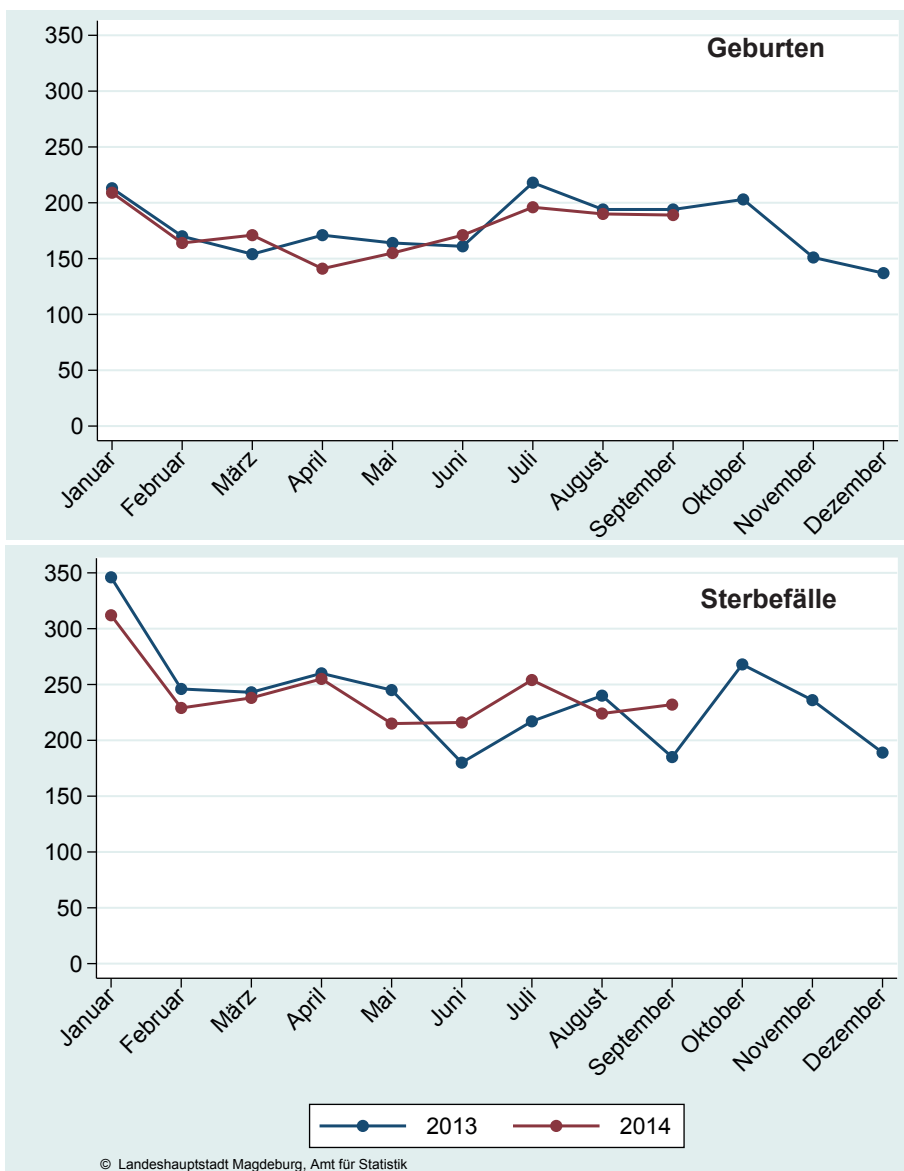
Für alle (volljährigen) Minijobber wird im nächsten Jahr vom Grundsatz her ebenfalls der Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro gelten. Es wird interessant sein zu beobachten, zu welchem Wandel diese Maßnahme gegebenenfalls auch auf dem Minijobsektor führen wird.

Natürliche Bevölkerungsbewegungen 2013 und 2014 im Vergleich

Nachdem nun auch die Geburten und Sterbefälle des Monats September ausgewertet sind, lohnt eine Gegenüberstellung der ersten drei Quartale des laufenden Jahres mit denen des Jahres 2013. Das I. Quartal 2014 fiel im Vergleich zum Vorjahr positiv aus. Etwa gleich viele Geburten und 56 Sterbefälle weniger ergaben einen Saldo von -235 (2013: -298). In den beiden folgenden Quartalen sank das Geburtendefizit nochmals auf -219 bzw. -135. Allerdings lagen die Salden der Quartale II und III 2013 mit -189 und -36 deutlich darunter.

Zusammenfassend lässt sich Folgendes feststellen: In den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres wurden in Magdeburg 1586 Kinder geboren. Das sind 53 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Sterbefälle erhöhte sich leicht um 13 auf 2175. Mit Blick auf den Stichtag 31.12. könnte das bedeuten, dass für 2014 mit einem höheren Geburtendefizit als 2013 (-725) gerechnet werden muss.

	2014			2013			Jahr
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	
Eheschließungen	103	296	360	91	291	320	874
Geburten	544	467	575	537	496	606	2130
Sterbefälle	779	686	710	835	685	642	2855
Saldo Geburten/Sterbefälle	-235	-219	-135	-298	-189	-36	-725



Magdeburg an erster Stelle in Sachsen-Anhalt beim „Häuslebauen“

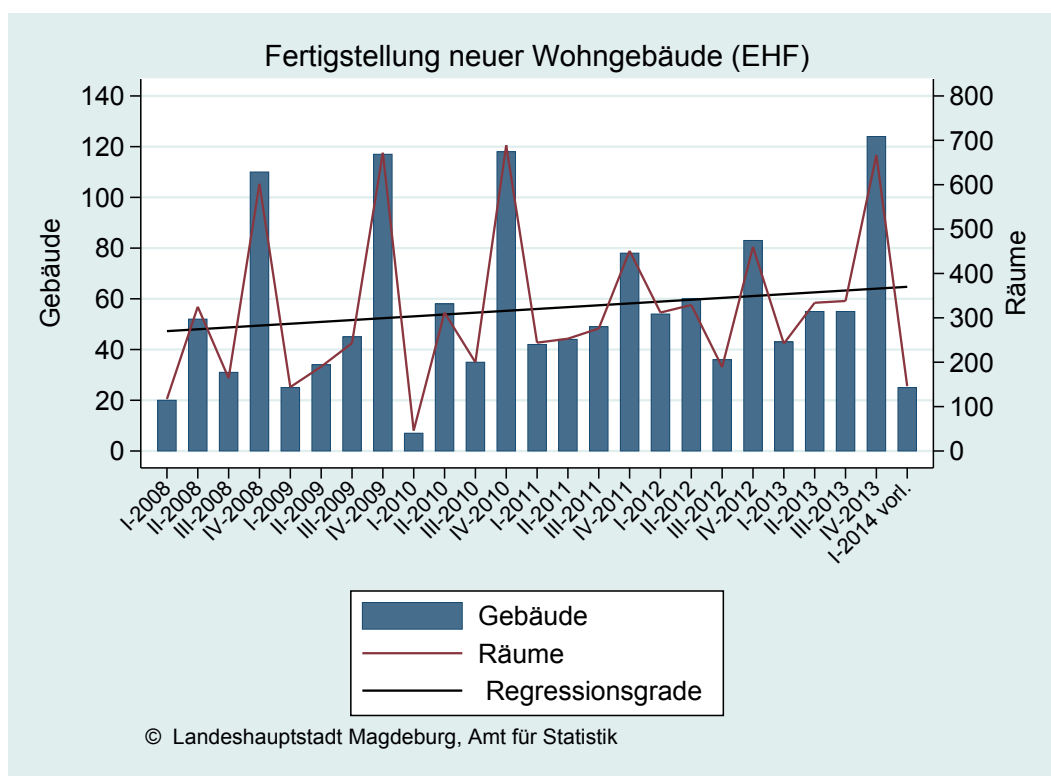
Das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt veröffentlicht auf der Homepage unter Daten & Fakten“ die Baufertigstellungen für den Wohn- und Nichtwohnbau nach Kreisen für das Jahr 2013.

(http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/Internet/Home/Daten_und_Fakten/3/31/311/31121/Baufertigstellungen_nach_Kreisen_.html)

Hier werden die 2013 fertiggestellten Wohngebäude nach Landkreisen und kreisfreien Städten unterteilt und tabellarisch dargestellt. Mit 288 neu errichteten Wohngebäuden nimmt Magdeburg die Spitzenposition ein und stellte im gleichen Zeitraum gut doppelt so viele Wohngebäude fertig als vergleichsweise Halle mit 140. Gut 92% der fertiggestellten Wohngebäude in Magdeburg entfallen auf Gebäude mit 1 oder 2 Wohnungen.

Gebäude die überwiegend zu Wohnzwecken dienen, also Wohngebäude, und nicht mehr als 2 Wohnungen haben, gelten umgangssprachlich als „Einfamilienhaus“ (EFH). Hierzu zählen neben dem klassisch allein stehenden Einfamilienhaus auch Doppelhaushälften und Reihenhäuser, aber auch Einfamilienhäuser mit Einliegerwohnung oder kleinem Büro.

War dieser Spitzenwert einmalig? Wie hat sich der Einfamilienhausbau der Landeshauptstadt Magdeburg in den letzten Jahren entwickelt? Dazu haben wir die Daten für fertiggestellte Wohngebäude mit maximal 2 Wohnungen für die Jahre 2008 – 2013 ausgewertet und nachfolgend quartalsweise dargestellt.



Quelle: Bauordnungsamt, eigene Darstellung (vorl. = vorläufig)

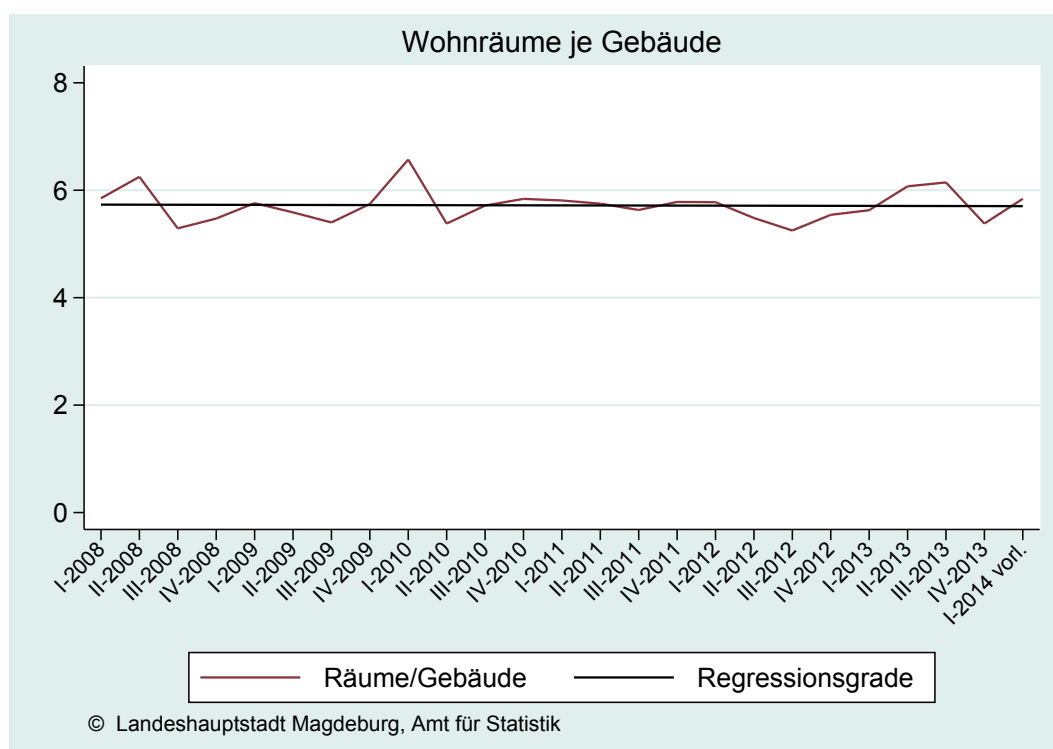
„Fertigstellung“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der Bauherr entweder schriftlich die Gebäudfertigstellung beim Bauordnungsamt angezeigt hat oder ersatzweise, dass es sich bei dem Gebäude zum 31.12. eines Jahres um eine bewohnte Adresse handelt. Datengrundlage sind die durch das Bauordnungsamt übergebenen Statistikbögen des Statistischen Landesamtes und die erfassten Fertigstellungsanzeigen.

Bei der quartalsweisen Darstellung des Fertigstellungstermins bei Einfamilienhäusern fällt auf, dass sicherlich witterungsbedingt im 1. Quartal eines Jahres kaum Gebäude fertiggestellt werden. Ein typisches Beispiel sind Neubauten, die zum Wintereinbruch über keine geschlossene Gebäudehülle (Dach, Fenster, Türen) verfügen. Diese ruhen über den Winter und werden dann vorrangig im 2. und 3. Quartal fertig-

gestellt. Das 4. Quartal stellt hier regelmäßig das stärkste Quartal eines Jahres dar. Hier wurde die Gebäudehülle geschlossen, der Innenausbau konnte erfolgen und die Gebäude wurden zum Jahresende bezugsfertig. Die hohe Anzahl der Fertigstellungen im 4. Quartal liegt u.a. in einem Abgleich zwischen bewohnten Adressen und noch nicht „fertig gemeldeten“ Neubauten begründet. Wird eine Adresse als „bewohnt“ geführt, ist davon auszugehen, dass das entsprechende Gebäude fertiggestellt wurde und bewohnbar ist.

Über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg lässt sich erkennen, dass es einen steigenden Trend im Einfamilienhausbau gibt, der unter anderem auf die steigende Attraktivität der Landeshauptstadt und die günstigen Bauzinsen zurückzuführen ist. Magdeburg bietet neben guter Infrastruktur, kulturellem Angebot, ärztlicher Versorgung und öffentlichem Nahverkehr viele gute Gründe für Bauherren auch zukünftig hier zu investieren und zu leben. In den ersten 9 Monaten 2014 wurden bereits wieder 287 Bauvorhaben für Einfamilienhäuser durch das Bauordnungsamt genehmigt. Zum Vergleich waren es im gleichen Zeitraum 2013 nur 199 erteilte Baugenehmigungen, was einer Steigerung von ca. 44% entspricht. Im gesamten Jahr 2013 waren es 257. Der Trend hält also weiter an und es werden neue Flächen benötigt, um der Nachfrage gerecht zu werden.

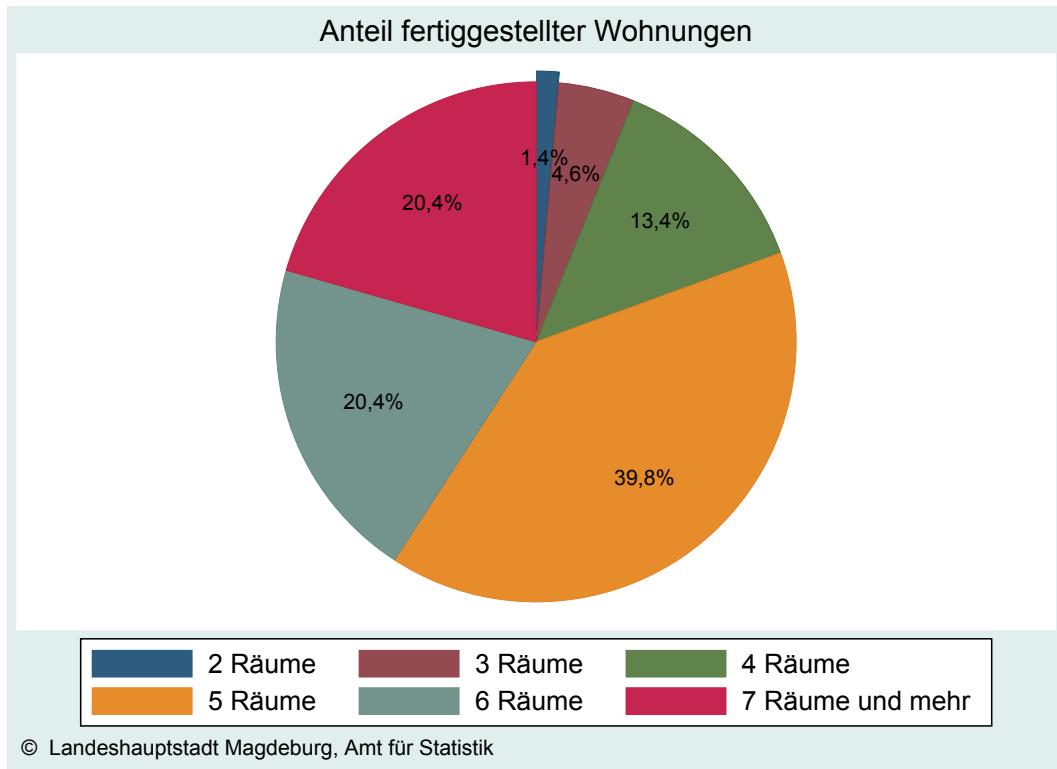
Um zu überprüfen ob es veränderte Anforderungen an das Einfamilienhaus gibt, wurde abschließend noch untersucht, ob es eine Veränderung in der Anzahl der Zimmer je Einfamilienhaus gibt. Ob also ein zusätzliches Arbeitszimmer oder ein Spiel- und Freizeitraum oder ähnliches benötigt wird.



In der Grafik ist zu erkennen, wie die Anzahl der Räume der Anzahl der Gebäude nahezu konstant folgt. Im gesamten Beobachtungszeitraum beträgt das durchschnittliche Verhältnis 5,731 Wohnräume (einschließlich Küchen) je neu errichtetem Einfamilienhaus. Wobei Höchstwerte mit 6,250 im 2. Quartal 2008 oder 6,145 im 3. Quartal 2013 und Tiefstwerte mit 5,379 im 2. Quartal 2010 oder 5,379 im 4. Quartal 2013 erreicht wurden. In der nachfolgenden Grafik weist die Regressionsgerade eine Steigung nahe „0“ auf und zeigt, dass es im zeitlichen Verlauf keine veränderten Ansprüche bezüglich der Zimmeranzahl in Einfamilienhäuser gibt.

Im Jahr 2013 wurden 1581 Räume in 277 Gebäuden fertiggestellt. Knapp 40 % davon entfielen auf 5-Raum-Wohnungen (einschließlich Küche), gut 20% auf 6-Raum-Wohnungen und ebenfalls gut 20% auf Wohnungen mit mehr als 6 Räumen.

Somit haben etwas über 80% aller fertiggestellten Einfamilienhäuser mindestens 5 Wohnräume. (Anmerkung: der Anteil an 1-Raum-Wohnungen in 2013 beträgt 0,00 %).



Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die erreichte Spitzenposition bei der Fertigstellung von Wohn- und Nichtwohngebäuden kein Ausreißer war. Gerade im bedeutenden Bereich des Einfamilienhausbaus verfügt die Landeshauptstadt über einen Trend hin zu steigenden Zahlen mit unveränderten Anforderungen bezüglich der Raumanzahl.

Merkmal	Maß- einheit	September 2014	August 2014	Juli 2014	September 2013	August 2013	Juli 2013
Bevölkerung (Quelle: Einwohnermeldeeregister)							
Bevölkerungsstand 1)							
Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung (HW)	Anzahl	233 381	233 040	233 138	232 688	232 320	232 391
dav. männlich	Anzahl	114 124	113 944	113 996	113 504	113 314	113 347
weiblich	Anzahl	119 257	119 096	119 142	119 184	119 006	119 044
dar. Ausländer	Anzahl	10 574	5 721	10 447	9 666	9 440	9 428
männlich	Anzahl	5 853	5 721	5 759	5 181	5 065	5 053
weiblich	Anzahl	4 721	4 640	4 688	4 485	4 375	4 375
Wohnberechtigte Bevölkerung (Haupt-/ Nebenwohnsitz) 2)							
dav. männlich	Anzahl	236 983	236 849	236 768	236 403	236 045	236 163
weiblich	Anzahl	116 265	116 091	116 162	115 698	115 522	115 582
dar. Ausländer	Anzahl	120 718	120 558	120 606	120 705	120 523	120 581
männlich	Anzahl	10 658	10 442	10 528	9 737	9 512	9 502
weiblich	Anzahl	5 899	5 766	5 804	5 221	5 106	5 095
	Anzahl	4 759	4 676	4 724	4 516	4 406	4 407
Natürliche Bevölkerungsbewegung-Hauptwohnsitz							
Eheschließungen	Anzahl	118	131	111	80	138	102
dar. mit Ausländern	Anzahl	7	5	6	4	10	-
Lebendgeborene	Anzahl	189	190	196	194	194	218
dav. männlich	Anzahl	105	95	102	99	108	108
weiblich	Anzahl	84	95	94	95	86	110
dar. Ausländer	Anzahl	6	16	11	9	15	13
männlich	Anzahl	-	10	5	-	5	-
weiblich	Anzahl	-	6	6	-	10	-
gestorbene	Anzahl	232	224	254	185	240	217
dav. männlich	Anzahl	111	119	131	93	120	97
weiblich	Anzahl	121	105	123	92	120	120
dar. Ausländer	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Geborenen(+)/gestorbenenüberschuss(-)	Anzahl	-43	-34	-58	9	-46	1
Wanderungen-Hauptwohnsitz							
Zugezogene Personen	Anzahl	1 587	1 135	935	1 304	1 099	926
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	1 047	590	444	828	512	454
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	540	545	491	476	587	472
dar. Ausländer	Anzahl	496	262	232	400	240	172
Wohnsitzstatusänderung Nebenwohnsitz in HW	Anzahl	35	21	22	31	30	28
Weggezogene Personen	Anzahl	1 258	1 247	1 128	994	1 183	1 085
dav. außerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	926	887	779	657	778	726
innerhalb Sachsen-Anhalt	Anzahl	332	360	349	337	405	359
dar. Ausländer	Anzahl	294	354	316	158	251	262
Wohnsitzstatusänderung HW in Nebenwohnsitz	Anzahl	32	21	32	32	26	18
Wanderungssaldo (einschließlich WS-Änderung)	Anzahl	332	-112	-203	309	-80	-149
Umszüge innerhalb der Stadt Magdeburg	Anzahl	1 891	1 689	1 896	1 855	1 997	1 818

1) Aufgrund technischer Umstellungen erfolgt keine Fortschreibung des Bevölkerungsbestands durch das Amt für Statistik mehr. Die Bestandszahlen geben den jeweils aktuellen Stand des Melderegisters wieder. Differenzen zwischen Monatssaldo und Bestand des Vormonats sind systembedingt, da mitunter nicht alle Bewegungen erfasst werden.

2) Aufgrund einer Umstellung der Auswertungsroutine wird die Zahl der Wohnberechtigten nur noch auf Grundlage der kommunalstatistisch wichtigsten Wohnung ermittelt. D.h. Mehrfachzahlungen von Personen mit mehr als einer Wohnung in Magdeburg entfallen.

Merkmal	Maß- einheit	September 2014	August 2014	Juli 2014	September 2013	August 2013	Juli 2013
Arbeitsmarkt							
(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service Ost)							
Arbeitslose - Bestand am Ende des Berichtsmonats							
dar. Frauen	Personen	13 078	13 503	13 513	13 150	14 229	13 814
Differenz zum Vormonat	Personen	- 425	6 374	6 283	6 155	6 553	6 193
dar. Frauen	Personen	- 297	- 10	- 206	- 1 079	415	214
dar. Frauen	Personen	236	275	206	201	275	203
dar. Frauen	Personen	107	130	92	92	124	88
Jugendliche ab 20 bis unter 25 Jahre	Personen	1 024	1 147	973	1 188	1 350	1 198
dar. Frauen	Personen	460	544	465	557	630	557
dar. Frauen	Personen	1 245	1 260	1 299	1 268	1 309	1 261
Frauen ab 55 Jahre	Personen	1 180	1 181	1 266	1 225	1 312	1 364
Männer ab 55 Jahre	Personen	453	466	488	500	517	516
Schwerbehinderte	Personen	192	189	197	204	212	199
dar. Frauen	Personen	1 077	1 072	1 045	958	994	949
Ausländer	Personen	554	555	517	500	502	466
dar. Frauen	Personen	10,8	11,2	11,2	11,0	11,9	11,5
Arbeitslosenquote 1)	%	11,8	12,2	12,2	11,9	12,9	12,5
Arbeitslosenquote 2)	%	11,1	11,3	11,5	11,2	12,3	12,2
Arbeitslosenquote - Männer 3)	%	10,6	11,1	10,9	10,7	11,4	10,8
Arbeitslosenquote - Frauen 3)	%	2,310	2,272	2,303 R	2,118 R	1,998 R	1,961 R
Gemeldete Stellen - am Ende des Berichtsmonats 5)	Personen	18 729 4)	18 901 R	18 940 R	19 445 R	19 655 R	19 790 R
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsberechtigte nach SGB II	Anzahl	23 457 4)	23 688 R	23 795 R	24 394 R	24 734 R	24 960 R
Bedarfsgemeinschaften	Personen	8 030 4)	8 072 R	8 070 R	8 074 R	8 099 R	8 096 R
Erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Personen	4 847	4 897	5 010 R	4 431	4 601	4 539
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Personen	37,1	36,3	37,1 R	33,7	32,3	32,9
Langzeitarbeitslose nach SGB II und SGB III	%						
Anteil der Langzeitarbeitslosen an Arbeitslosen gesamt	%						
1) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl aller zivilen Erwerbspersonen 119 805 (ab Mai 2013), 120 574 (ab Mai 2014)							
2) Arbeitslose in %, bezogen auf die Zahl der abhängigen zivilen Erwerbspersonen 110 397 (ab Mai 2013), 110 559 (ab Mai 2014)							
3) Seit Januar 2009 bezogen auf alle männlichen bzw. weiblichen zivilen Erwerbspersonen							
4) vorläufige Werte 5) seit Juli 2010 Umstellung der Statistik auf ungefrühderte gemeldete Arbeitsstellen							
Gewerbeerentwicklung							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	169	185	152	163	165	165
dav. Neuanmeldungen	Anzahl	166	182	148	155	161	160
Übernahmen	Anzahl	3	3	4	8	4	5
Von den Gewerbeanmeldungen entfallen auf:							
Industrie	Anzahl	-	-	-	1	2	-
Handwerk	Anzahl	21	30	20	12	13	15
Handel	Anzahl	34	41	30	40	41	55
Sonstige	Anzahl	114	114	102	110	109	95
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	150	138	138	143	152	129
dav. Industrie	Anzahl	-	2	1	1	1	-
dav. Handwerk	Anzahl	22	18	12	16	15	18
dav. Handel	Anzahl	34	39	37	41	40	41
Sonstige	Anzahl	94	79	88	85	96	70
unter den Gewerbeabmeldungen entfallen auf							
Abmeldungen auf dem Amtsweg	Anzahl	10	8	8	11	3	3
Gesellschafteraustritt	Anzahl	3	3	-	3	3	3
wegen Änderung der Rechtsform	Anzahl	1	4	3	2	5	8

Merkmal	Maß- einheit	September 2014	August 2014	Juli 2014	September 2013	August 2013	Juli 2013
Bau- und Wohnungswesen							
Anträge auf Baugenehmigungen, Nutzungsänderungen und Abbrüche einschließlich verfahrensfreier Bauvorhaben im Anzeigeverfahren 1) 2)							
Anträge gesamt	Anzahl	82	69	110	65	101	105
dav. Neubau Mehr- u. Einfamiliengebäude	Anzahl	27	23	50	15	24	39
Geschäfts- u. Bürohäuser	Anzahl	-	-	-	3	1	2
Gastst., Cafes, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	1	-	-	-	-	-
Markte, Lagerhallen u. ä.	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Tankstellen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	4	9	13	9	26	22
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	-	-	-	-	2	-
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	4	6	5	4	4	4
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	28	13	31	18	27	24
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	14	4	11	9	13	12
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	4	4	-	7	4	2
Baugenehmigungen, Genehmigungen für Nutzungsänderungen und Abbrüche einschließlich verfahrensfreier Bauvorhaben im Anzeigeverfahren 1) 2)							
Genehmigungen gesamt	Anzahl	82	67	51	56	64	91
dav. Neubau Mehr- u. Einfamiliengebäude	Anzahl	31	23	12	16	23	34
Geschäfts- u. Bürohäuser	Anzahl	1	-	1	-	1	1
Gastst., Cafes, Bistros, Hotels, Pensionen, Spielotheken	Anzahl	-	-	1	-	-	1
Markte, Lagerhallen u. ä.	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Tankstellen	Anzahl	-	-	-	-	-	-
Gartenlauben, Bungalows, Garagen	Anzahl	20	8	5	6	13	19
Parkhäuser, Tiefgaragen	Anzahl	-	-	-	-	2	1
Parkplätze, Freianlagen, übrige	Anzahl	1	6	3	2	2	2
Modernisierung, Um- und Ausbau	Anzahl	18	19	23	27	13	19
Nutzungsänderungen, Gewerbebetriebe, Arztpraxen	Anzahl	11	10	6	5	10	14
Abbrüche jeglicher Art	Anzahl	-	1	-	-	-	-
1) Die genehmigten Bauanträge stehen nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit den Bauanträgen des gleichen Monats							
2) ohne Werbung und Stellplätze							
Wohngeld - nach dem Wohngeldgesetz							
Wohngeldempfänger (zum Datum des Zahlungsempfanges)	Haushalte	2 368	2 604	2 688	3 051	3 239	3 370
Zahlbetrag (= Wohngeld für den Folgemonat)	EUR	273 329	295 842	318 978	359 123	372 008	419 118
Sozialhilfe - Leistungen nach SGB XII und Asylbewerberleistungsgesetz							
(stichtagsbezogen ohne Tagessatzzahlungen an Personen ohne festen Wohnsitz)							
Hilfe zum Lebensunterhalt nach SGB XII (ohne Schuldnerberatung)	Fälle	558	548	537	497	511	525 R
Leistungsempfänger	Personen	651	640	626	589	564	570 R
entspricht Gesamtpersonenzahl							
Grundsicherung nach SGB XII	Fälle	1 940	1 960	1 961	1 926	1 908	1 911 R
Leistungsempfänger	Personen	2 138	2 166	2 164	2 120	2 101	2 105 R
entspricht Gesamtpersonenzahl							
Grundleistungen nach Asylbewerberleistungsgesetz	Fälle	720	682	634	429	429	417 R
Leistungsempfänger	Personen	1 103	1 042	1 044	700	694	681 R
entspricht Gesamtpersonenzahl							

Merkmal	Maß- einheit	September 2014	August 2014	Juli 2014	September 2013	August 2013	Juli 2013
Versorgungsleistungen der Städtischen Werke Magdeburg GmbH & Co.KG (Quelle: Städtische Werke Magdeburg GmbH & Co. KG)							
Stromversorgung Einspeisung in das Städtische darunter: Einspeisung sonstiger Marktteilnehmer 1) davon: Konventionelle Energieträger 1) erneuerbare Energien: davon: Windkraft Photovoltaik Deponiegas Sonstige erneuerbare Energieträger (Biomasseanlagen = Pflanzenöl als Biomasse)	MWh	82 281	81 118	82 888	82 731	83 175	84 273
	MWh	26 906	40 026	39 137	21 733	28 157	36 305
	MWh	21 982	33 284	32 240	15 438	21 756	28 411
	MWh	4 924	6 742	6 897	6 296	6 401	6 894
	MWh	1 379,432	1 804,244	1 201,175	2 368,174	1 579,854	1 218,823
	MWh	2 254,236	3 402,109	4 012,079	1 831,348	3 190,991	3 891,965
	MWh	85,053	91,047	89,384	136,053	136,264	127,071
	MWh	1 204,984	1 444,449	1 594,527	1 960,250	1 494,149	1 656,047
Erdgasversorgung Einspeisung in das Städtische	MWh	54 856	44 062	39 856	69 640	38 999	41 048
Wärmeversorgung Fernwärmeabgabe der Heizwerke Rothersee und Virchowstraße, sowie des Müllheizkraftwerkes Rothersee	MWh	16 452	13 145	10 751	19 195	11 915	12 827
Trinkwasserversorgung Bezug von der Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH Trinkwasserbezug je Einwohner 2)	cbm l/Tag	961 750 135	913 150 124	1 008 429 137	887 393 125	947 554 129	1 018 531 139
1) incl. Müllheizkraftwerk 2) Basis wohlberechtigte Bevölkerung, Stand Dezember des Vorjahres (Quelle: Einwohnermelderegister)							
Müllentsorgung (Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb Magdeburg)							
Hausmüll	Mg	4 473	4 171	4 501	4 210	4 259	4 642
Sperrmüll	Mg	447	440	467	420	646	121
Bioabfall	Mg	1 363	1 225	1 210	1 085	1 038	1 150
Straßenkehricht	Mg	234	244	174	212	261	384
Wertstoffverfassung (Quelle: Städtischer Abfallwirtschaftsbetrieb Magdeburg)							
Papier	t	1 053,96	926,82	1 044,78	1 012,98	935,44	1 017,08
darunter Verkaufsverpackungen	t	228,39	200,84	226,40	219,51	202,71	220,40
Glas	t	251,48	311,80	274,76	274,26	275,44	339,22
Leichtverpackungen	t	.	600,56	660,34	552,48	583,69	644,24
Innerstädtischer Nahverkehr (Quelle: Magdeburger Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG)							
Fahrzeugbestand im Durchschnitt							
Straßenbahnen - Triebwagen	Anzahl	87	87	87	94	92	92
darunter stillgelegt		-	-	-	7	7	7
- Beiwagen	Anzahl	13	13	13	17	17	17
darunter stillgelegt		-	-	-	4	4	4
Omnibusse (darunter 1 Fernreisebus)	Anzahl	53 1)	53 1)	53 1)	59 2)	59 3)	59 2)
Nutz-Wagen-Kilometer	km	467 455	460 096	486 338	419 674	401 872	411 517
Straßenbahnen - Triebwagen	km	54 427	57 760	58 348	55 493	66 137	67 147
- Beiwagen	km	265 840	264 720	275 924	302 951	298 013	299 080
Omnibusse	km	5 136 343	4 136 019	4 567 712	4 890 637	4 641 614	4 717 965
Beförderte Personen	Personen	172 678	133 420	147 346	163 021	149 729	152 192
je Tag	Personen	6,58	5,29	5,57	6,29	6,06	6,07
je Nutzwagen-Kilometer							
1) darunter 1 stillgelegt; 2) darunter 6 stillgelegt; 3) darunter 4 stillgelegt							

Merkmal	Maß- einheit	September 2014	August 2014	Juli 2014	September 2013	August 2013	Juli 2013
Weißer Flotte (Fahrgastschiffahrt und Fähren)							
Fahrgastschiffe der Weißen Flotte: (MS Magdeburg, MS Wolfsburg und MS Sachsen-Anhalt)							
Fahrten:	Anzahl	132	159	137	135	166	132
Linien- und Pendelverkehr	Anzahl	12	9	6	14	21	4
Charterverkehr	Personen	7 618	10 755	7 694	7 704	10 407	6 163
beförderte Personen:	Personen	826	1 569	445	1 037	1 821	325
gefahrene Strecke:	km	2 372	3 372	2 840	2 695	3 870	2 348
Charterverkehr	km	372	96	131	415	608	108
Fähre Buckau und Gierfähre Westermüsen:	Personen	5 021 (1)	5 045 (1)	4 948 (1)	7 163	9 356	4 397
beförderte Personen:							
1) Gierfähre Westermüsen - Fährbetrieb wegen Bauarbeiten vom 07.07. - 12.09.2014 eingestellt							
Umschlagleistungen im Hafengebiet							
(Quelle: Magdeburger Hafen GmbH)							
Gesamtumschlag	t	335 863	383 849	306 467	357 082	326 807	293 107
davon: Umschlag aus Schiff	t	169 210	151 851	155 013	152 532	146 393	130 095
Umschlag in Schiff	t	139 128	196 791	115 888	164 394	147 745	129 620
Umschlag Schiff/Schiff	t	1 790	615	2 279	2 473	2 874	2 164
Landumschlag	t	25 735	34 592	33 287	37 683	29 795	31 228
Leistungen der Hafenbahn	t	127 429	111 371	113 480	146 246	125 014	125 325
Kraftfahrzeugbestand							
Bestand an zugelassenen Fahrzeugen	Anzahl	118 711	118 512	118 442 (2)	122 603	122 610	122 373
auf 100 Einwohner (1)	Anzahl	50,9	50,9	50,8	52,7	52,8	52,7
dav. Personenkraftwagen	Anzahl	103 774	103 774	103 716	102 861	102 854	102 691
Last- und Spezialkraftwagen	Anzahl	8 658	8 658	8 624 (2)	13 840	13 842	13 811
Kraftomnibusse	Anzahl	63	64	64	63	63	64
Zugmaschinen und Traktoren	Anzahl	616	617	623	651	651	651
Motorräder	Anzahl	5 388	5 399	5 415	5 188	5 200	5 156
Fabrikneu zugelassene Fahrzeuge	Anzahl	763	572	688	591	655	723
Außerdem Anhänger	Anzahl	10 029	9 993	9 926 (2)	4 279	4 266	4 228
1) Berechnung auf Basis Bevölkerung Hauptwohnsitz; 2) Korrektur Datenbestand; Typenbereinigung zwischen Last- u. Spezialkraftwagen und Anhänger							
Ereilung von Führerschein							
Führerscheine / Antragstellungen	Anzahl	727 (1)	737 (1)	696 (1)	403 (1)	579 (1)	598 (1)
Führerscheine / Aushändigungen	Anzahl	225	217	222	154	222	259
darunter Ersterteilungen bzw. Erweiterungen	Anzahl	124	102	81	59	107	105
darunter weibliche Personen	Anzahl	41	48	62	14	49	79
Begleitendes Fahren ab 17 *	Anzahl	12	18	16	6	6	6
Fahrgastbeförderungserlaubnis	Anzahl	-	-	-	1	-	-
Fahrführerlaubnis	Anzahl	48	61	84	51	62	73
Internationale Führerscheine	Anzahl	-	-	-	-	-	-
* Erlaß des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt; 1) ab Juli 2013 plus Modell AM 15							
Einsätze im Rettungsdienst							
insgesamt	Anzahl	4 124	4 138	4 314	4 164	4 127	4 279
dav. Notarzteinsatzfahrzeuge	Anzahl	675	674	679	693	670	701
Rettungswagen	Anzahl	2 419	2 413	2 501	2 426	2 388	2 468
Krankentransportwagen	Anzahl	995	1 031	1 108	1 014	1 041	1 080
Rettungshubschrauber (durch Leitstelle alarmiert)	Anzahl	35	20	26	31	28	30

Merkmal	Maß- einheit	September 2014	August 2014	Juli 2014	September 2013	August 2013	Juli 2013
Straßenverkehrsunfälle							
(Quelle: Polizeirevier Magdeburg)							
Unfälle insgesamt	Anzahl	684	605 R	660 R	736 R	645 R	784 R
davon sonstige Sachschadensunfälle (sogen. Bagatellunfälle)	Anzahl	135	145 R	156 R	162 R	124 R	176 R
darunter mit Fahrerflucht	Anzahl	571	502 R	556 R	625 R	512 R	647 R
schwerwiegende UF gesamt 1)	Anzahl	113	103 R	104 R	111 R	133 R	118 R
darunter mit Personenschaden	Anzahl	96	90 R	90 R	92 R	114 R	137 R
unter Alkoholeinfluss	Anzahl	11	10 R	11 R	10	12 R	14 R
dabei verletzte Personen	Personen	123	102 R	99 R	106 R	132 R	149 R
dar. Kinder	Personen	12	7	12	6 R	11	9
getötete Personen (bis 30 Tage nach dem Unfall)	Personen	1	-	-	2	1	-
dar. Kinder	Personen	-	-	-	-	1 R	-
Beteiligte Verkehrsteilnehmer UF gesamt	Anzahl	1 083	903 R	1 000 R	1 144 R	950 R	1 207 R
Personenkraftwagen	Anzahl	99	90 R	103 R	115 R	113 R	116 R
Lastkraftwagen	Anzahl	7	8	6	6	13 R	20
Motorräder	Anzahl	7	5	6	6	7 R	12
Mopeds	Anzahl	54	63 R	59 R	58 R	61 R	77 R
Radfahrer	Anzahl	2	4	5	4 R	6 R	3
dar. Kinder	Anzahl	8	4	5	8	4	7
Straßenbahnen	Anzahl	9	15 R	15	14 R	21	15
Fußgänger	Personen	15	1	3 R	1	2	6
dar. Kinder	Personen	4	1	3 R	1	2	6
1) mit Personenschaden oder schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden (im engeren Sinne)							
Feuerwehr							
Alarmierungen der Berufsfeuerwehr	Anzahl	378	470	533	389	433	521
dav. Brandeinsätze	Anzahl	27	27	59	21	41	49 R
dar. Großfeuer	Anzahl	-	-	-	-	2	-
technische Hilfeleistungen	Anzahl	261	326 R	344	271	292	361 R
dav. Notstände ("Blaulichteinsätze")	Anzahl	89	142 R	137	114	102	129
sonstige	Anzahl	172	184	207	157	190	232 R
blinde Alarme	Anzahl	90	117	130	97	100	111
dar. böswillige Alarmierungen	Anzahl	-	4	4	2	3	5
dar. böswilligen Feuerwehren insgesamt	Anzahl	44	63	61 R	26	40	50
Krankenhäuser							
Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.	Anzahl	1 102	1 102	1 102	1 110	1 115	1 115
Aufgestellte Betten insgesamt	Anzahl	28 819	28 357	29 335	27 347	27 640	27 885
Belegungstage	%	87,2	83,0	85,9	81,9	80,0	80,7
Bettenauslastungsgrad	Anzahl	4 156	3 926	4 287	3 886	3 848	4 061
Fälle	Anzahl	734	734	734	737	737	737
Klinikum Magdeburg gGmbH	Anzahl	18 946	18 368	20 289	19 817 R	19 313 R	20 222 R
Aufgestellte Betten insgesamt	%	86,0	80,7	89,2	89,6 R	84,5 R	88,5 R
Belegungstage	Anzahl	2 705	2 542	2 858	2 657 R	2 573 R	2 729 R
Bettenauslastungsgrad	Anzahl	270	270	270	270	270	270
Pfeiffersche Stiftungen	Anzahl	4 783	7 280	6 567	6 696	5 791	6 030
Aufgestellte Betten insgesamt	%	59,0	86,9	78,5	82,7	69,2	72,0
Belegungstage	Anzahl	661	1 005	937	924	758	822
Bettenauslastungsgrad	Anzahl	661	1 005	937	924	758	822

Merkmal	Maß- einheit	September 2014	August 2014	Juli 2014	September 2013	August 2013	Juli 2013
Theater, Konzerthalle							
Theater Magdeburg - Musiktheater 1)	Anzahl Plätze	.	.	.	3 026	-	15 959 4)
Vorstellungen	Anzahl Besucher	.	.	.	5	-	13
Auslastung 2)	%	.	.	.	2 070	-	15 512
Theater Magdeburg - Ballett 1)					68,4	-	97,2
Plätze	Anzahl Besucher	.	.	.	-	-	-
Vorstellungen	%	.	.	.	-	-	-
Auslastung 2)							
Theater Magdeburg - Schauspiel 1)	Anzahl Plätze	.	.	.	1 072	-	-
Vorstellungen	Anzahl Besucher	.	.	.	8	-	-
Auslastung 2)	%	.	.	.	916	-	-
Theater Magdeburg - Kinder- und Jugendtheater 1)					85,4	-	-
Plätze	Anzahl	.	.	.	791	-	1 257
Vorstellungen	Anzahl Besucher	.	.	.	11	-	18
Auslastung 2)	%	.	.	.	728	-	1 257
Theater Magdeburg - Konzerte 1)					92,0	-	100,0
Plätze	Anzahl	.	.	.	1 376	-	1 350
Vorstellungen	Anzahl Besucher	.	.	.	2	-	4
Auslastung 2)	%	.	.	.	1 375	-	1 155
Theater Magdeburg - sonstige Veranstaltungen 1)					99,9	-	87,0
Plätze	Anzahl	.	.	.	3 337	-	1 540
Vorstellungen	Anzahl Besucher	.	.	.	20	-	11
Auslastung 2)	%	.	.	.	3 337	-	1 540
Konzerthalle "Georg Philipp Telemann"					100,0	-	100,0
Plätze	Anzahl	349	349	349	349	349	349
Vorstellungen	Anzahl Besucher	1	1	2	1	1	4
Auslastung 2)	%	170	81	322	248	94	684
Gesellschaftshaus "Schinkel-Saal"					71,1	26,9	49,0
Plätze	Anzahl	165	165	165	165	165	165
Vorstellungen	Anzahl Besucher	1	1	2	2	-	1
Auslastung 2)	%	97	58,8	176	285	-	75
Gesellschaftshaus "Gartensaal"					86,4	-	45,5
Plätze	Anzahl	176	176	176	176	176	176
Vorstellungen	Anzahl Besucher	5	-	2	4	2	2
Auslastung 2)	%	484	-	201	342	257	85
Puppentheater der Stadt Magdeburg 3)					48,6	73,0	24,2
Plätze	Anzahl	19	16	40	31	24	59
Vorstellungen	Anzahl Besucher	1 678	775	3 248	2 660	819	3 495

1) einschließlich Veranstaltungen außer Haus
 2) Aufführungen mit unterschiedlicher Platzkapazität
 3) ab Jan. 2011 einschließlich den einzelnen Spielstätten, der Jungendkutschschule und den Gastspielen sowie weitere außer Haus Veranstaltungen mit unterschiedlichen Platzkapazitäten
 4) einschließlich Open Air Domplatz

Merkmal	Maß- einheit	September 2014	August 2014	Juli 2014	September 2013	August 2013	Juli 2013
Tourist-Information Magdeburg (TIM)							
Stadtführungen; Gruppenführungen (Rundfahrten und Rundgänge) Magdeburg und Umland	Anzahl Personen	278 6 511	196 5 228	265 6 608	266 6 995	214 5 575	211 5 242
Führungen insgesamt							
Teilnehmer insgesamt							
Stadtarchiv							
Benutzer	Personen	856	572	907	592	697	894
benutzte Archivalien	Stück	1 047	1 009	1 147	759	975	913
Stadtbibliothek Magdeburg							
Bestand	Anzahl	375 788	375 723	375 352	370 549	369 984	369 517
Entlehnungen (ohne Onleihe)	Anzahl	91 512	73 100	82 242	93 543	81 147	85 036
Besucher	Anzahl	22 521	16 827	23 893	26 073	20 821	24 369
Besucher in Magdeburger Museen							
Kulturhistorisches Museum / Naturkundemuseum	Personen	2 122	1 917	2 290	1 223	1 681	1 376
Kloster Unser Lieben Frauen	Personen	4 434	5 344	5 084	6 991	8 494	3 382
Lusklausur	Personen	1 338	686	1 383	1 709	1 015	1 175
Technikmuseum	Personen	1 038	1 590	5 113	1 024	1 103	5 502
Literaturhaus e. V.							
Besucher	Personen	2 150	518	798	1 716	709	918
Ausstellungen	Anzahl	3	3	3	4	4	4
Sonderveranstaltungen	Anzahl	44	15	20	53	19	23
Städtische Volkshochschule							
Lehrgänge	Anzahl	196	16	119	183	26	128
Unterrichtsstunden	Anzahl	1 429	13	866	1 803	647	765
Teilnehmer	Personen	2 764	204	1 664	2 583	341	1 794
Lehrer	Personen	106	209	77	106	25	77
Zoologischer Garten Magdeburg GmbH							
Tageskarten	Anzahl	14 868	45 354	21 717	12 870	28 266	27 592
Gruson-Gewächshäuser							
Besucher	Personen	1 444	2 676	2 843	1 361	1 705	1 049
Kommunale Bäder							
Besucher der 4 kommunalen Hallenbäder	Personen	44 163	10 054	24 862	40 872	7 300 1)	17 130 1)
Besucher der 4 den Hallenbädern angeschloss. Saunen	Personen	5 334	992	1 171	6 061	1 239	1 679
Freibäder	Anzahl	3	3	3	3	3	3
Besucher	Personen	616	10 371	42 136	28	24 105	68 104
Strandbäder	Anzahl	2	2	2	2	2	2
Besucher insgesamt	Personen	677	12 319	44 894	1 367	26 014	77 148
davon Barleber See	Personen	677	7 141	26 216	1 367	15 634	47 997
Neustädter See	Personen	-	5 178	18 678	-	10 380	29 151

1) Schwimmhalle Nord wegen Baumaßnahmen geschlossen

Merkmal	Maß- einheit	September 2014	August 2014	Juli 2014	September 2013	August 2013	Juli 2013
Witterungsverhältnisse (Quelle: gemessen bzw. festgelegt in der Wetterwarte Magdeburg des Deutschen Wetterdienstes, Stationshöhe 79 m NN)							
Lufttemperatur							
Monatsmittel	C°	16,2	17,2	21,1	14,1	19,4	20,7
absolutes Maximum	C°	27,0	30,1	34,4	28,9	36,3	34,4
Tag	Datum	05.	02.	20.	07.	02.	27.
absolutes Minimum	C°	6,1	6,7	9,2	3,1	8,4	10,9
Tag	Datum	28.	25.	02.	28.	15.	11.
Niederschläge	mm	41,7	121,0	122,5	47,0	24,2	42,5
Monatsmenge	mm	11,9	51,0	56,9	21,4	8,6	14,4
höchste Tagesmenge	mm	14	18	13	17	10	8
Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag	Anzahl	82,0	72,0	70,0	80,0	66,0	67,0
mittlere relative Luftfeuchtigkeit	%	132,9	188,3	230,7	108,6	219,8	307,7
Sonnenscheindauer (Monatssumme)	h	3	4	8	0	6	4
Gewittertage	Anzahl	0/4	0/7	0/22	0/3	0/13	0/22
Frost-/Sommer Tage 1)	Anzahl						
1) Frosttage: Tagesminimum der Lufttemperatur unter 0°C, Sommertage: Tagesmaximum der Lufttemperatur mindestens 25°C							
Schadstoffkonzentration in der Luft (Gemessen mit dem automatischen Luftüberwachungssystem des Landes Sachsen-Anhalt, vorgeprüfte Messdaten der Messstation Magdeburg / West - Stadtfeld - Hans-Löcher-Strasse)							
Schwefeldioxid	µg / cbm	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2
- Monatsmittelwert		1	1	1	1	1	1
Stickstoffmonoxid	µg / cbm	3,3	1,7	0,7	3,2	2,3	1,4
- Monatsmittelwert		1	1	1	1	1	1
Stickstoffdioxid	µg / cbm	17,0	13,0	12,0	16,0	17,0	12,0
- Monatsmittelwert		1	1	1	1	1	1
Kohlenmonoxid	mg / cbm	.	.	.	.	.	.
- Monatsmittelwert		1	1	1	1	1	1
Ozon	µg / cbm	45,0	57,0	74,0	41,0	63,0	66,0
- Monatsmittelwert		1	1	1	1	1	1
Feinstaub PM 10 **	µg / cbm	23,0	14,0	19,0	13,0	19,0	18,0
- Monatsmittelwert		1	1	1	1	1	1
PM 10 - Partikel mit einem Durchmesser kleiner als 10 µm							
1) Kenngröße kleiner als die Nachweisgrenze des Gerätes, deshalb lt. Definition gleich der halben Nachweisgrenze gesetzt.							
** Nach Abschluss der Vergleichsmessungen wurden die Messwerte zur Anpassung an das Referenzverfahren mit folgenden Korrekturfaktoren behandelt:							
	Monat	Faktor	Monat	Faktor	Monat	Faktor	Monat
	Januar	1,25	April	1,38	Juli	1,45	Oktober
	Februar	1,25	Mai	1,45	August	1,45	November
	März	1,32	Juni	1,45	September	1,38	Dezember
Hinweis: Informationen zu Auswirkungen von Luftschadstoffen auf die Gesundheit und zu Bewertungsmaßstäben für Immissionsmessungen sind auf den Internetseiten des LÜSA unter http://www.mu.sachsen-anhalt.de/iau/luesal/ veröffentlicht.							

Merkmal	Maß- einheit	Juni 2014	Mai 2014	April 2014	Juni 2013	Mai 2013	April 2013
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Erfafte Betriebe	Anzahl	41	41	41	41	41	41
Beschäftigte	Personen	6 855	6 792	6 781	6 654	6 692	6 647
Gesamtumsatz	1000 EUR	92 130	101 770	133 047	101 560	93 170	100 705
dar. Ausland	1000 EUR	20 215	29 067	28 272	36 704	21 286	25 747
Eurozone	1000 EUR	7 521	8 534	16 271	16 741	12 850	10 116
Nicht-Eurozone	1000 EUR	12 694	20 533	12 001	19 963	8 435	15 630
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	892	864	895	849	865	941
Bruttoentgelte	1000 EUR	20 839	19 949	17 900	19 456	18 441	17 681
Berichtskreis: Betriebe des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden sowie des Verarbeitenden Gewerbes von Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten							
Baugewerbe (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau							
erfafte Betriebe	Anzahl	31	31	31	35	35	35
tätige Personen	Personen	1 814	1 770	1 770	2 512	2 446	2 267
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	206	196	190	308	294	265
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	1000 EUR	4 786	4 493	4 347	6 569	6 749	5 739
Gesamtumsatz	1000 EUR	22 216	24 160	18 781	23 782	23 697	19 718
Auftragseingang	1000 EUR	25 253	22 149	17 303	24 815	23 298	19 922
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe							
erfafte Betriebe	Anzahl	34	34	32	32	32	33
tätige Personen	Personen	1 312	1 332	1 342	1 278	1 265	1 153
geleistete Arbeitsstunden	1000 h	432	411	431	448	405	395
Bruttolohn- und Bruttogehaltssumme	1000 EUR	9 299	8 724	9 146	8 889	8 353	7 879
Gesamtumsatz	1000 EUR	44 163	40 794	49 375	40 171	35 792	47 729
Berichtskreis: Die Angaben beziehen sich auf Betriebe von Unternehmen des Baugewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, auf Betriebe anderer Wirtschaftsbereiche mit 20 und mehr tätigen Personen sowie auf alle Arbeitsgemeinschaften des Baugewerbes.							
Beherbergungsstätten - alle Angaben einschließlich Camping (Betriebe mit mehr als 10 Betten, Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)							
Betriebe insgesamt	Anzahl	39	39	39	38	38	38
darunter geöffnete	Anzahl	37	37	38	36	37	37
Schlafgelegenheiten insgesamt 1) 2)	Anzahl	5 211	5 331	5 331	5 373	5 373	5 271
darunter angebotene 1)	Anzahl	4 824	4 824	4 824	5 010	5 215	5 113
durchschnittliche Auslastung der Schlafgelegenheiten 1)	%	43,7	37,9	30,4	32,5	31,4	29,4
Ankünfte insgesamt	Anzahl	33 817	32 122	24 497	26 410	29 501	27 651
darunter Ausländer	Anzahl	4 387	3 231	2 650	3 285	4 004	3 197
Übernachtungen insgesamt	Anzahl	63 272	56 650	43 622	46 325	50 830	45 067
darunter Ausländer	Anzahl	8 245	6 131	5 413	6 250	7 819	6 472
durchschnittliche Aufenthaltsdauer insgesamt	Tage	1,9	1,8	1,8	1,8	1,7	1,6
darunter Ausländer	Tage	1,9	1,9	2,0	1,9	2,0	2,0
1) Doppelbetten zählen als 2 Schlafgelegenheiten. Für Camping wird 1 Stellplatz in 4 Schlafgelegenheiten umgerechnet. 2) maximales Angebot an Schlafgelegenheiten in den letzten 13 Monaten (einschl. lfd. Monat)							

Merkmal	Maß- einheit	Stand am 31.12.2013	Stand am 30.09.2013	Stand am 30.06.2013	Stand am 31.12.2012	Stand am 30.09.2012	Stand am 30.06.2012
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)	Personen	103 073	104 369	102 876	102 880	103 682	102 648
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Personen	-1 296	1 493	678	- 802	1 034	183
Veränderung zum vorerigen Quartal - absolut -	%	-1,2	1,5	0,7	-0,8	1,0	0,2
Veränderung zum vorherigen Quartal - relativ -	Personen	193	687	228	-1 022	-1 070	-1 374
Veränderung zum Vorjahr - absolut -	%	0,2	0,7	0,2	-1,0	-1,0	-1,3
Veränderung zum Vorjahr - relativ -	Personen	47 143	48 113	47 156	46 837	47 659	47 068
Männer	Personen	55 930	56 256	55 720	56 043	56 023	55 580
Frauen	Personen	99 976	101 854	100 505	100 732	101 502	100 602
Deutsche	Personen	2 209	2 487	2 358	1 997	2 155	2 031
Ausländer	Personen	71 897	73 666	72 145	71 883	71 347	71 571
Vollzeitbeschäftigte 1)	Personen	30 293	30 696	30 723	30 723	30 723	30 723
Teilzeitbeschäftigte 1)	Personen	71	80	78	68	77	75
Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten	Personen	16 724	17 113	16 796	16 404	16 899	16 538
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	Personen	8 796	8 813	8 658	8 449	8 497	8 264
Produzierendes Gewerbe	Personen	5 408	5 782	5 678	5 465	5 831	5 745
darunter:	Personen	86 276	87 175	86 002	86 408	86 705	86 035
Verarbeitendes Gewerbe	Personen	19 601	19 749	19 448	19 777	19 895	19 624
Baugewerbe	Personen	2 837	2 809	2 772	2 723	2 702	2 660
Dienstleistungsbereiche	Personen	2 662	2 684	2 646	2 697	2 705	2 673
darunter:	Personen	1 679	1 704	1 743	1 759	1 747	1 731
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	Personen	22 683	23 293	22 816	22 788	23 088	22 972
Information und Kommunikation	Personen	31 983	32 070	31 760	31 870	31 750	31 559
Finanz- u. Versicherungsdienstleistung	Personen	4 831	4 866	4 817	4 974	4 818	4 816
Grundstücks-, Wohnungswesen	Personen						
Freiberufl., wissenschaftl., techn. Dienstleistg.;	Personen						
sonst. wirtschaftl. Dienstleistg.	Personen						
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialvers.;	Personen						
Erzieh. u. Unterr.; Gesundh.- u. Sozialw.	Personen						
Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonst. Dienstleistg.;	Personen						
Priv. Haushalte; Exterr. Org.	Personen						
1) Aufgrund der Umstellung im Erhebungsverfahren kann es vorübergehend bei einigen Merkmalen zu Einschränkungen. Die Vergleichbarkeit (Merkmale Voll- und Teilzeitbeschäftigte) vor dem 31.12.2012							

Merkmale	Maßeinheit	III. Quartal 2014	II. Quartal 2014	I. Quartal 2014	III. Quartal 2013	II. Quartal 2013	I. Quartal 2013
Kommunalfinanzen	1000 €	426 624	171 698	108 462	152 395	184 900	75 089
Einzahlungen gesamt	1000 €	64 482	43 326	32 463	52 342	56 165	27 844
darunter:							
Steuereinnahmen (netto)	1000 €	8 409	7 824	7 169	8 123	7 963	7 159
davon:	1000 €	23 875	23 341	17 923	29 177	31 441	18 724
Grundsteuer A und B	1000 €	1 815	1 394	1 456	29 177	1 456	366
Gewerbesteuer (brutto)	1000 €	22 060	21 947	17 923	8 880	29 985	18 358
Gewerbesteuerumlage	1000 €	11 981	15 057	856	3 688	14 053	1 427
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	1000 €	3 305	3 688	39	3 633	3 637	250
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	1000 €	1 187	636	650	978	627	649
Sonstige Steuern	1000 €	604	173	92	612	147	79
darunter:							
Hundesteuer	1000 €	32	61	159	5	114	173
Zweitwohnsitzsteuer	1000 €	551	403	399	361	366	397
Vergütungssteuer	1000 €	425 353	147 834	142 839	156 690	139 002	124 380
Auszahlungen gesamt	1000 €	9 781	7 751	10 773	10 140	8 370	4 500
darunter:							
Baumaßnahmen	1000 €	6 204	5 984	5 934	6 592	6 057	5 993
Soziale Leistungen	1000 €	3 538	3 194	2 821	3 124	3 356	2 650
darunter:							
Soziale Leistungen an natürliche Personen außerhalb von Einrichtungen	1000 €	17 429	17 456	17 772	18 017	17 870	17 783
Soziale Leistungen an natürliche Personen in Einrichtungen	1000 €	205	180	221	226	228	199
Leistungsbeitrag bei Leist. für Unterkunft und Heizung (§22 SGB II)	1000 €	204 162	208 308	213 724	231 599	238 290	244 740
Leistungsbeitrag bei einmaligen Leistungen an Arbeitssuchende	1000 €	875	893	916	955	1 025	1 054
Schulden							
Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums							
Schulden je Einwohner	Euro/Einwohner						

Alle Tabellen ohne Quellenangaben beruhen auf den Unterlagen der Ämter der Stadtverwaltung. Bestandszahlen sind jeweils Angaben vom Ende des angegebenen Berichtsmonats. Angaben je Einwohner beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die Einwohnerzahl zum Ende des Vormonats.

- anstelle einer Zahl entspricht dem Wert Null;
 . anstelle einer Zahl - keine Angabe oder nicht zutreffend

0 Wert ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheit;
 R berichtigte, S geschätzte Zahl, P vorläufiger Wert

Redaktion: Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik, Postanschrift: 39090 Magdeburg, Hausanschrift: Julius-Bremer-Straße 10, 39104 Magdeburg
 Tel. (0391) 540 2808; Fax (0391) 540 2807 http://www.magdeburg.de E-mail: statistik@magdeburg.de

Personenkraftwagen in der Landeshauptstadt Magdeburg

Seit 1998 ist es dem Amt für Statistik möglich, über die Daten der Abteilung Straßenverkehr des Ordnungsamtes der Stadt Magdeburg den Kraftfahrzeugbestand der Stadt auszuwerten. Die Zahlen beziehen sich auf Fahrzeuge, denen von der Zulassungsstelle ein amtliches Kennzeichen zugeteilt wurde. Seit dem 1. März 2007 zählen auf der Grundlage einer neuen Fahrzeugzulassungsverordnung bei der jährlichen Bestandszählung sämtliche Arten von Abmeldungen, auch die sogenannten vorübergehenden Stilllegungen, als „Außerbetriebsetzungen“. 2007 waren die vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge letztmalig Bestandteil der Auswertung. Stichtag dieser Bestandszählung ist der 31.12.2013. Daher sind Abweichungen der Daten zu anderen amtlichen Veröffentlichungen mit Stichtag 01.01. bzw. 10.01. mit Datenquelle Kraftfahrt-Bundesamt oder Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt gegeben. Die Abweichungen sind aber so gering, dass sie keine Auswirkungen auf die grundlegende Struktur des Kfz- bzw. PKW-Bestandes haben. In den nachfolgenden Tabellen sind in den Zeilen „nicht zuordenbar“ diejenigen Personenkraftwagen ausgewiesen, die aufgrund von fehlerhaften Angaben in der Halteranschrift, bei den Fahrzeugdaten bzw. zur Person des Halters selber nicht zugeordnet werden konnten.

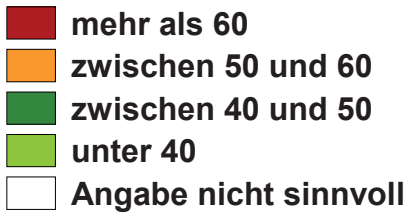
Ein Fahrzeug kann von einer Privatperson, einer Firma oder einer Behörde angemeldet werden. Bei der Zulassung eines Fahrzeuges muss angegeben werden, ob das Fahrzeug privat oder geschäftlich genutzt wird, so dass sich zwei Halterarten unterscheiden lassen: die Privatpersonen und die juristischen Personen (in den Tabellen als „Firmen“ bezeichnet). Für die kommunale Verkehrsplanung ist die Gruppe der Privatfahrzeuge von besonderer Bedeutung. Sie machen mit einem Anteil von rund 88 % die weitaus meisten der zugelassenen Personenkraftwagen aus und tragen folglich auch den größten Anteil an bestehenden Verkehrsproblemen. Jedoch darf die Zahl der geschäftlich genutzten PKW (Firmenfahrzeuge) nicht außer Acht gelassen werden. Es sind immerhin 12 141 PKW, die sich sehr ungleichmäßig über die gesamte Stadt verteilen und sich auf Gebiete mit Firmen- und Behördenstandorten konzentrieren. Bei der Interpretation von Geschlechtsangaben muss beachtet werden, dass die im Register eingetragenen Halter nicht zwingend auch die regelmäßigen Nutzer sind.

In Magdeburg waren am 31.12.2013 insgesamt 122 579 Kraftfahrzeuge (ohne Anhänger) zugelassen, darunter 103 154 Personenkraftwagen – gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 1,1 Prozent sowohl bei den Kraftfahrzeugen insgesamt als auch bei den Personenkraftwagen. Bei einem Einwohnerbestand mit Hauptwohnsitz von 233 669 Personen ergibt dies, dass pro 1000 Einwohner – mit einer seit Jahren steigenden Tendenz – 525 Kraftfahrzeuge zugelassen waren. Zum Vergleich: 2011 waren es 516 Kraftfahrzeuge pro 1000 Einwohner und 521 Kraftfahrzeuge im Jahr 2012. Da sich an der Struktur des Kraftfahrzeugbestandes wie in den Vorjahren nichts Wesentliches geändert hat und die Personenkraftwagen über 84 Prozent des Fahrzeugbestandes insgesamt ausmachen, sind im vorliegenden Material wieder nur die Personenkraftwagen (entsprechend der Satzung der Stadt) näher betrachtet. Deutsche Marken dominieren den Bestand in der Landeshauptstadt mit annähernd 60 Prozent der 103 154 PKW. Die meisten Importmarken kommen aus Frankreich und Japan. Die zulassungsstärkste Marke ist VW mit 20 646 PKW (20,01 %), gefolgt von Opel (9,64 %) und Ford (7,71 %). Vom Trabant fahren auf den Magdeburger Straßen noch 195 Exemplare, vom Wartburg 68 und vom Lada lediglich noch 32.

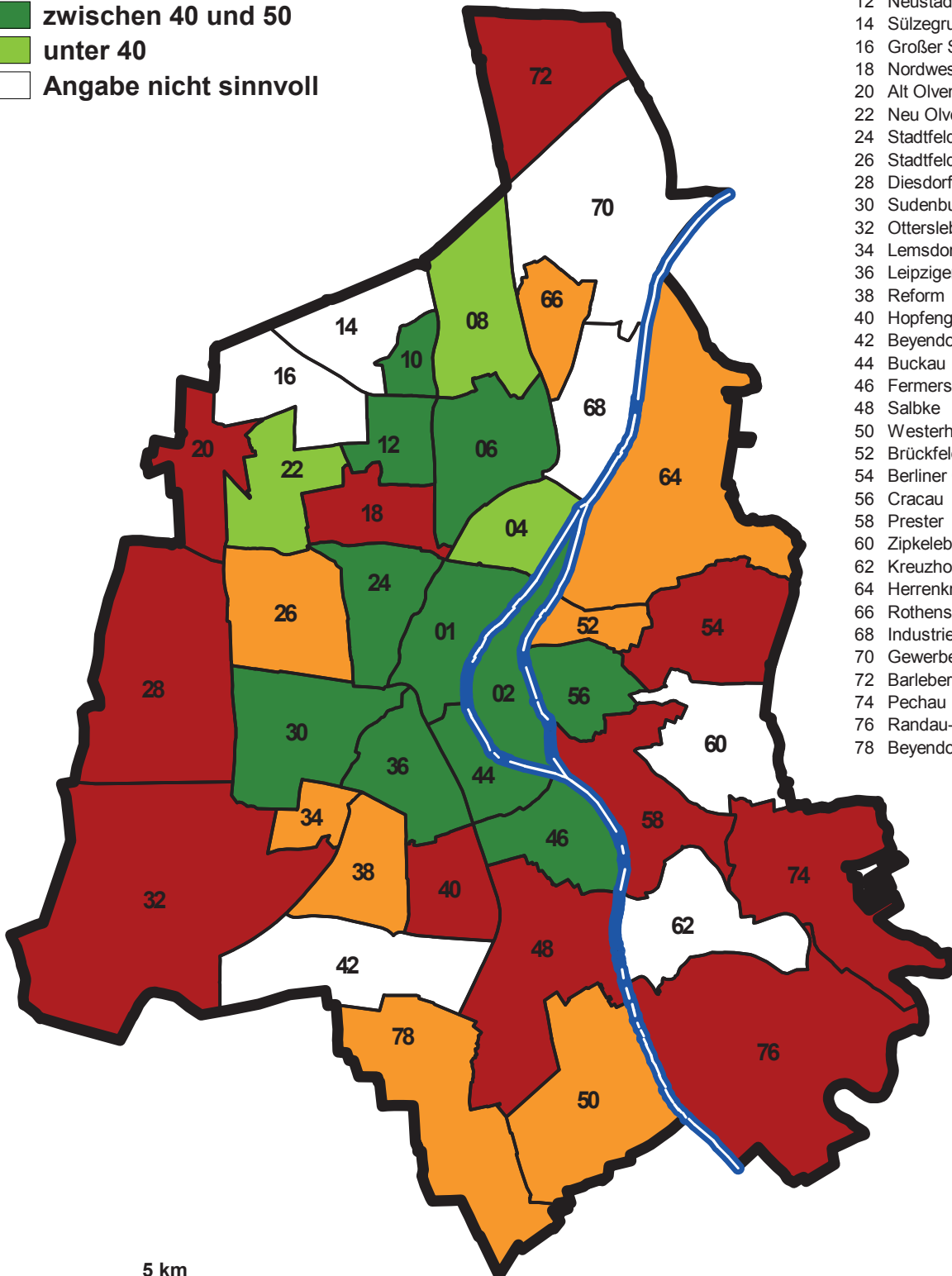
Das Durchschnittsalter der Privat-PKW ist von 8,8 auf 8,9 Jahre weiter angestiegen. 17 242 aller PKW sind zwischen 15 Jahre und 30 Jahre alt und 420 PKW sogar 30 Jahre und älter. 2009, dem Jahr der „Abwrackprämie“, betrug das Durchschnittsalter der PKW in Magdeburg lediglich 6,6 Jahre und wuchs seitdem. Auch das Alter der Fahrzeughalter ist im Laufe der letzten Jahre gestiegen. Während 2000 jeder Fünfte das 60. Lebensjahr erreicht hatte, ist es 2013 schon jeder Dritte (33,5 %).

In den nachfolgenden Tabellen und Grafiken ist der PKW-Bestand gegliedert nach den 40 Stadtteilen der Stadt Magdeburg ausgewiesen, wobei kleinräumige Aufgliederungen im Amt für Statistik vorliegen. Der Bestand an PKW, bezogen auf 100 fähige Einwohner mit Hauptwohnsitz in Magdeburg, ist in den verschiedenen Stadtteilen bzw. Statistischen Bezirken sehr unterschiedlich ausgeprägt, wie auch aus der abgebildeten Stadtteilkarte ersichtlich ist. Die räumliche Verteilung der PKW wird durch demographische, soziale und unternehmerische Faktoren beeinflusst. Sie reicht von 36 PKW im Stadtteil Neu Olvenstedt bis zu rund 78 PKW im Stadtteil Hopfengarten bzw. rund 77 PKW in Alt Olvenstedt. Der Stadtdurchschnitt liegt bei rund 51 PKW.

Anzahl der PKW je 100 Einwohner über 18 Jahre in den Stadtteilen Magdeburgs 2013



- 01 Altstadt
- 02 Werder
- 04 Alte Neustadt
- 06 Neue Neustadt
- 08 Neustädter See
- 10 Kannenstieg
- 12 Neustädter Feld
- 14 Sülzegrund
- 16 Großer Silberberg
- 18 Nordwest
- 20 Alt Olvenstedt
- 22 Neu Olvenstedt
- 24 Stadtfeld Ost
- 26 Stadtfeld West
- 28 Diesdorf
- 30 Sudenburg
- 32 Ottersleben
- 34 Lemsdorf
- 36 Leipziger Straße
- 38 Reform
- 40 Hopfengarten
- 42 Beyendorfer Grund
- 44 Buckau
- 46 Fermersleben
- 48 Salbke
- 50 Westerhüsen
- 52 Brückfeld
- 54 Berliner Chaussee
- 56 Cracau
- 58 Prester
- 60 Zipkeleben
- 62 Kreuzhorst
- 64 Herrenkrug
- 66 Rothensee
- 68 Industriehafen
- 70 Gewerbegebiet Nord
- 72 Barleber See
- 74 Pechau
- 76 Randau-Calenberge
- 78 Beyendorf-Sohlen

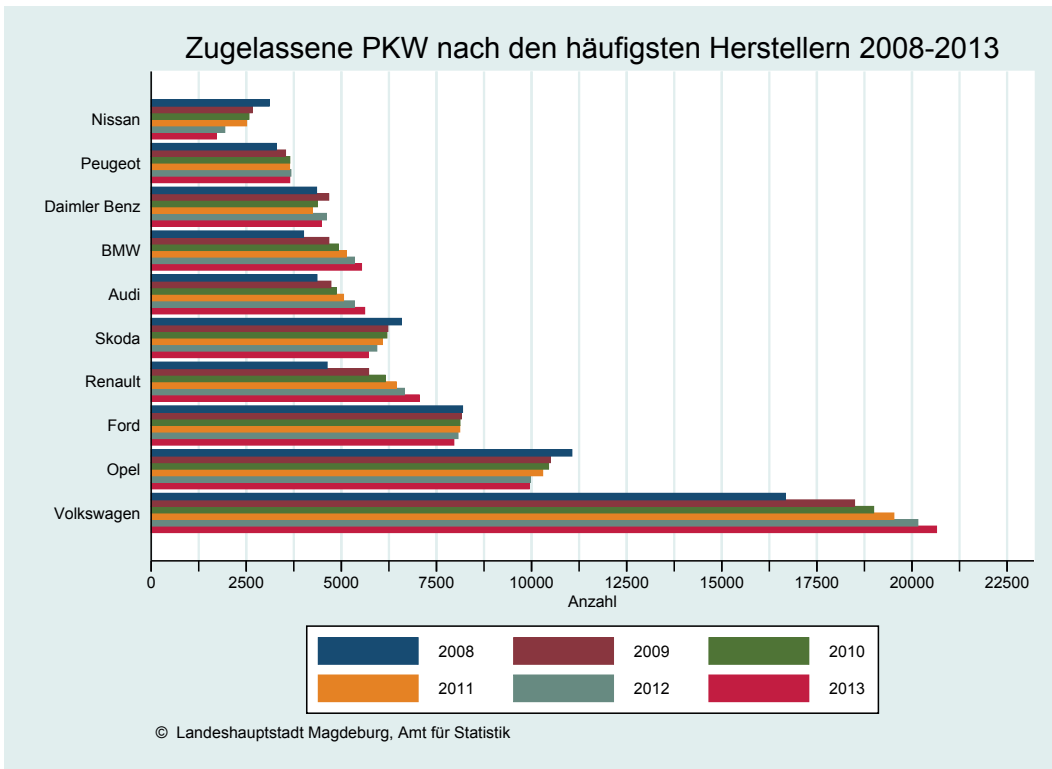
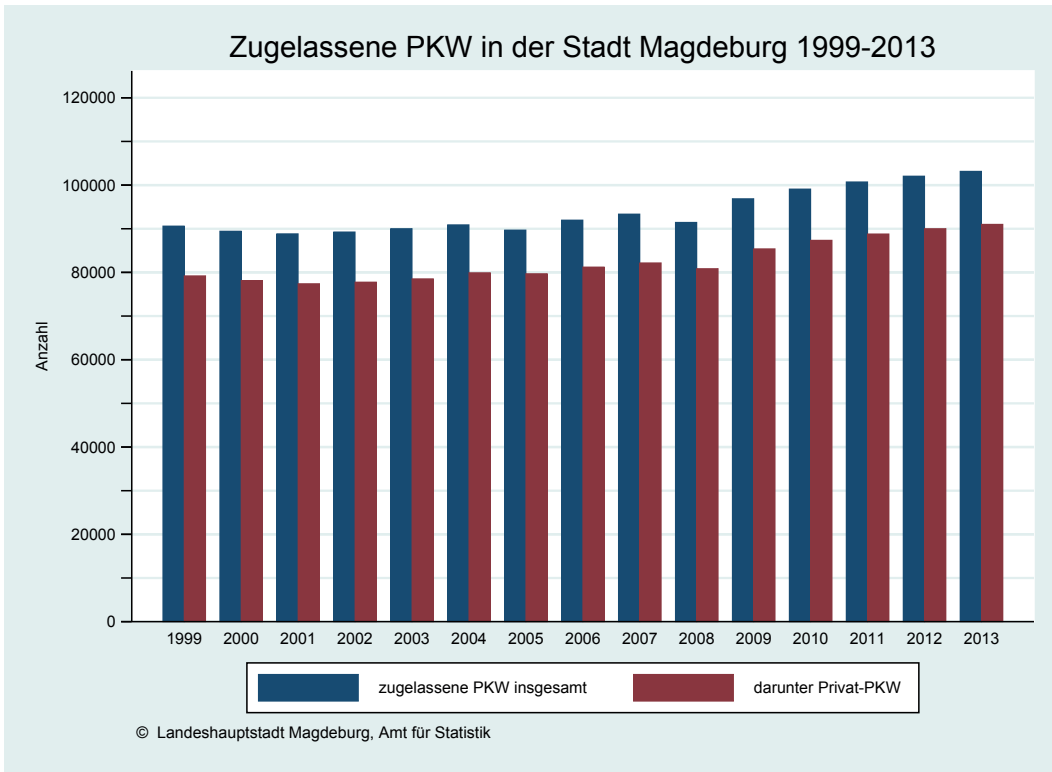


Zugelassene PKW in der Stadt Magdeburg 2007 - 2013

(aufgeschlüsselt nach Stadtteilen)

Stadtteil	PKW-Bestand (zugelassen)													
	2007 1)		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
	insges.	dar. Privat	insges.	dar. Privat	insges.	dar. Privat	insges.	dar. Privat	insges.	dar. Privat	insges.	dar. Privat	insges.	dar. Privat
Anzahl														
Altstadt	4 977	3 745	5 014	3 745	5 197	3 934	5 489	4 137	5 647	4 270	5 817	4 412	5 879	4 543
Werder	1 112	971	1 083	945	1 167	1 044	1 206	1 078	1 266	1 139	1 304	1 188	1 280	1 171
Alte Neustadt	3 015	2 651	3 029	2 619	3 220	2 888	3 276	2 948	3 408	3 077	3 540	3 201	3 758	3 412
Neue Neustadt	5 205	4 251	4 933	4 185	5 326	4 404	5 419	4 496	5 541	4 598	5 588	4 638	5 640	4 721
Neustädter See	3 931	3 831	3 971	3 872	3 915	3 804	3 907	3 797	3 879	3 777	3 869	3 771	3 850	3 749
Kannenstieg	2 268	2 195	2 752	2 680	2 195	2 103	2 229	2 124	2 221	2 097	2 260	2 091	2 434	2 291
Neustädter Feld	3 807	3 712	4 451	4 118	3 884	3 764	3 910	3 788	3 967	3 848	3 994	3 866	4 120	3 983
Sülzegrund	115	44	110	42	47	.	32	.	41	2	37	-	35	-
Großer Silberberg	186	-	186	-	173	-	164	-	190	-	162	-	202	7
Nordwest	2 506	2 321	2 479	2 290	2 673	2 484	2 759	2 555	2 790	2 589	2 796	2 595	2 658	2 513
Alt Olvenstedt	2 354	2 182	2 381	2 200	2 291	2 137	2 363	2 230	2 401	2 290	2 376	2 256	2 567	2 422
Neu Olvenstedt	3 539	3 398	3 612	3 432	3 715	3 543	3 731	3 554	3 719	3 541	3 711	3 550	3 261	3 109
Stadtfeld Ost	9 164	8 141	8 315	7 413	9 069	8 126	9 333	8 401	9 577	8 629	9 916	8 918	9 830	8 847
Stadtfeld West	6 395	5 912	6 015	5 571	6 357	5 924	6 651	6 154	6 739	6 244	6 810	6 275	6 804	6 312
Diesdorf	1 897	1 702	1 804	1 603	1 995	1 857	2 018	1 916	2 046	1 944	2 126	2 021	2 165	2 057
Sudenburg	6 343	5 364	7 096	5 828	7 543	6 313	7 676	6 336	7 548	6 339	7 425	6 252	7 231	6 030
Ottersleben	5 952	5 003	5 032	4 531	5 771	5 172	5 859	5 305	6 024	5 408	6 135	5 491	6 290	5 541
Lemsdorf	969	916	955	904	983	945	1 022	984	1 034	992	1 050	1 006	1 056	1 018
Leipziger Straße	5 174	4 721	4 967	4 550	5 097	4 652	5 156	4 702	5 305	4 804	5 384	4 829	5 288	4 708
Reform	5 367	5 222	4 885	4 727	5 172	5 013	5 177	5 003	5 196	5 003	5 229	5 033	5 715	5 474
Hopfengarten	2 590	2 190	2 472	2 122	2 824	2 392	2 914	2 471	2 916	2 464	2 907	2 477	3 098	2 633
Beyendorfer Grund	26	6	30	6	35	14	34	14	32	9	37	12	66	25
Buckau	1 570	1 281	1 451	1 202	1 687	1 401	1 813	1 565	1 952	1 709	2 032	1 811	2 107	1 886
Fermersleben	1 123	1 036	1 004	930	1 095	1 005	1 128	1 040	1 167	1 068	1 182	1 091	1 211	1 115
Salbke	1 902	1 710	1 809	1 623	1 986	1 782	2 034	1 824	2 105	1 879	2 084	1 864	2 173	1 938
Westerhüsen	1 437	1 379	1 408	1 343	1 468	1 407	1 503	1 439	1 519	1 454	1 539	1 490	1 594	1 549
Brückfeld	1 193	972	1 227	1 014	1 213	1 000	1 210	1 011	1 263	1 036	1 305	1 086	1 333	1 105
Berliner Chaussee	1 277	1 204	1 221	1 148	1 261	1 194	1 287	1 224	1 309	1 238	1 337	1 261	1 367	1 295
Cracau	3 049	2 727	3 158	2 832	3 299	2 984	3 324	3 012	3 360	3 041	3 419	3 075	3 583	3 220
Prester	1 071	914	1 032	884	1 131	986	1 171	1 039	1 200	1 085	1 205	1 095	1 185	1 075
Zipkeleben	7	7	20	16	40	40	42	42	42	42	53	53	77	74
Kreuzhorst	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Herrenkrug	469	404	454	380	467	403	476	418	468	411	470	413	493	436
Rothensee	1 245	1 055	1 273	1 092	1 398	1 223	1 436	1 256	1 463	1 282	1 478	1 293	1 430	1 247
Industriehafen	300	14	269	13	310	14	299	15	321	14	328	14	348	16
Gewerbegeb. Nord	732	10	459	10	1 332	13	1 482	10	1 522	13	1 491	9	1 416	9
Barleber See	47	43	47	43	49	43	54	47	56	49	53	47	51	44
Pechau	259	231	256	230	300	273	319	297	318	298	310	292	369	349
Randau-Calenberge	308	298	341	326	311	301	307	298	333	325	343	336	359	288
Beyendorf-Sohlen	418	394	405	384	631	597	639	608	654	626	685	658	558	538
Stadtteile gesamt	93 299	82 157	91 406	80 853	96 627	85 181	98 849	87 140	100 539	88 634	101 787	89 770	102 881	90 750
nicht zuordenbar	59	20	55	8	248	220	238	215	186	166	264	250	273	263
Magdeburg	93 358	82 177	91 461	80 861	96 875	85 401	99 087	87 355	100 725	88 800	102 051	90 020	103 154	91 013

1) 01.03.2007 Einführung der Fahrzeugzulassungsverordnung (FZV); anstelle von Stilllegung/Löschung tritt die Außerbetriebsetzung. Stillgelegte Fahrzeuge werden nicht mehr in der Statistik erfasst. Damit entfallen bis zum 31.08.2008 alle bis zum 28.02.2007 stillgelegten Fahrzeuge.



Der PKW-Bestand in der Stadt Magdeburg
 (aufgeschlüsselt nach Stadtteilen)

Stadtteil	PKW-Bestand insgesamt	davon		
		PKW-Halter privat		Firmen-PKW insgesamt 1)
		insgesamt	dar. weiblich	
Altstadt	5 879	4 543	1 595	1 336
Werder	1 280	1 171	427	109
Alte Neustadt	3 758	3 412	1 243	346
Neue Neustadt	5 640	4 721	1 661	919
Neustädter See	3 850	3 749	1 256	101
Kannenstieg	2 434	2 291	739	143
Neustädter Feld	4 120	3 983	1 380	137
Sülzegrund	35	-	-	35
Großer Silberberg	202	7	3	195
Nordwest	2 658	2 513	946	145
Alt Olvenstedt	2 567	2 422	930	145
Neu Olvenstedt	3 261	3 109	1 086	152
Stadtfeld Ost	9 830	8 847	3 527	983
Stadtfeld West	6 804	6 312	2 400	492
Diesdorf	2 165	2 057	871	108
Sudenburg	7 231	6 030	2 299	1 201
Ottersleben	6 290	5 541	2 164	749
Lemsdorf	1 056	1 018	403	38
Leipziger Straße	5 288	4 708	1 760	580
Reform	5 715	5 474	1 968	241
Hopfengarten	3 098	2 633	1 020	465
Beyendorfer Grund	66	25	10	41
Buckau	2 107	1 886	785	221
Fermersleben	1 211	1 115	409	96
Salbke	2 173	1 938	717	235
Westerhüsen	1 594	1 549	538	45
Brückfeld	1 333	1 105	429	228
Berliner Chaussee	1 367	1 295	494	72
Cracau	3 583	3 220	1 240	363
Prester	1 185	1 075	398	110
Zipkeleben	77	74	30	3
Kreuzhorst	-	-	-	-
Herrenkrug	493	436	172	57
Rothensee	1 430	1 247	441	183
Industriehafen	348	16	6	332
Gewerbegeb. Nord	1 416	9	4	1 407
Barleber See	51	44	12	7
Pechau	369	349	142	20
Randau-Calenberge	359	288	109	71
Beyendorf-Sohlen	558	538	222	20
Stadtteile gesamt	102 881	90 750	33 836	12 131
nicht zuordenbar	273	263	28	10
Magdeburg	103 154	91 013	33 864	12 141

1) einschließlich eingetragene Vereine, Institutionen u.ä.

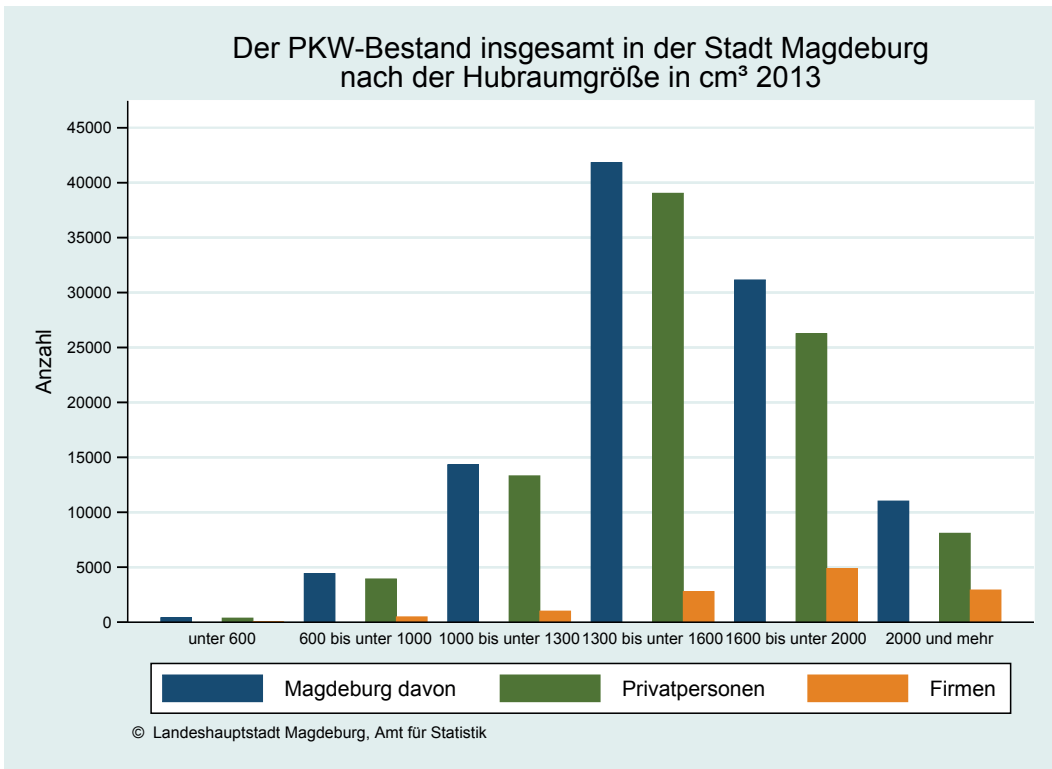
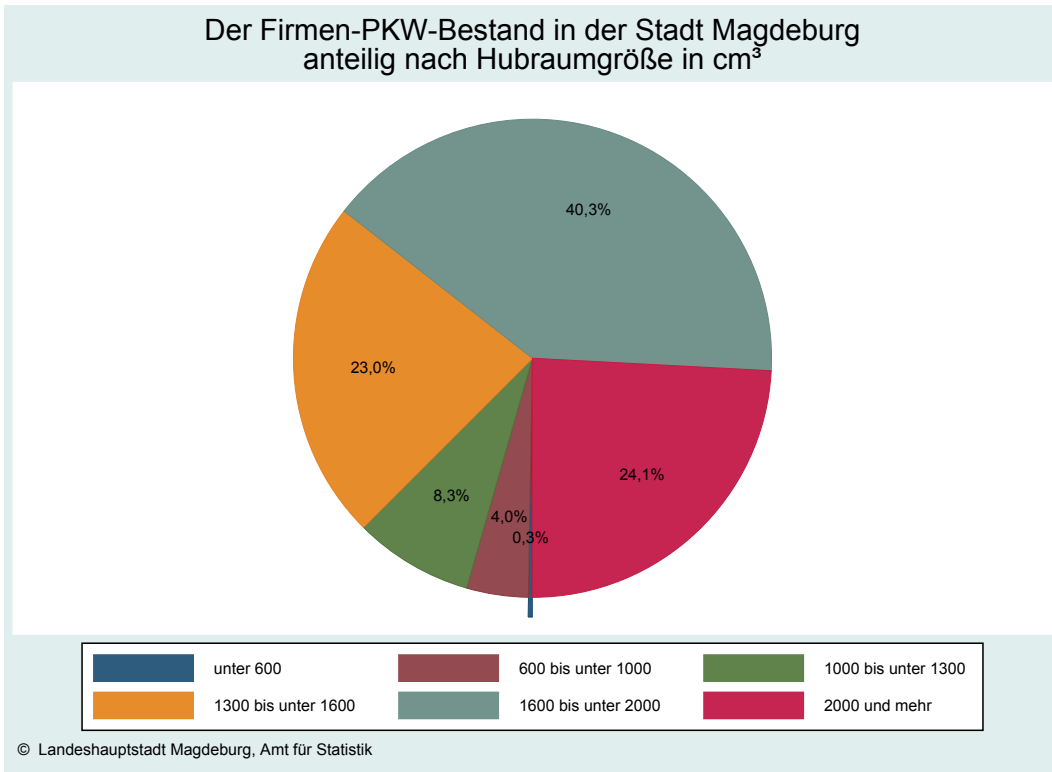
Der PKW-Bestand in der Stadt Magdeburg nach Alter der Fahrzeuge
 (aufgeschlüsselt nach Stadtteilen)

Stadtteil	PKW							Durchschnittsalter
	insgesamt	davon						
		unter 2 Jahre	2 bis unter 5 Jahre	5 bis unter 8 Jahre	8 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 30 Jahre	mehr als 30 Jahre	
Anzahl								Jahre
Altstadt	5 879	579	1 246	1 119	2 051	860	24	7,8
Werder	1 280	56	307	283	452	174	8	7,8
Alte Neustadt	3 758	162	731	703	1 417	731	14	8,8
Neue Neustadt	5 640	344	1 098	1 089	2 150	942	17	8,4
Neustädter See	3 850	168	660	765	1 506	745	6	8,9
Kannenstieg	2 434	116	450	432	957	474	5	8,9
Neustädter Feld	4 120	157	708	802	1 606	839	8	9,0
Sülzegrund	35	8	12	2	11	2	-	5,3
Großer Silberberg	202	119	43	24	14	2	-	2,2
Nordwest	2 658	121	575	565	962	401	34	8,5
Alt Olvenstedt	2 567	147	493	532	957	430	8	8,3
Neu Olvenstedt	3 261	134	562	608	1 283	658	16	9,2
Stadtfeld Ost	9 830	499	1 997	2 116	3 661	1 512	45	8,3
Stadtfeld West	6 804	352	1 295	1 378	2 643	1 099	37	8,5
Diesdorf	2 165	167	406	477	764	335	16	8,3
Sudenburg	7 231	457	1 529	1 362	2 596	1 260	27	8,3
Ottersleben	6 290	426	1 359	1 310	2 205	959	31	8,0
Lemsdorf	1 056	48	166	199	431	209	3	9,1
Leipziger Straße	5 288	306	1 111	1 020	1 937	905	9	8,3
Reform	5 715	265	1 049	1 157	2 183	1 044	17	8,7
Hopfengarten	3 098	288	691	643	1 087	367	22	7,5
Beyendorfer Grund	66	7	18	8	18	15	-	8,1
Buckau	2 107	95	443	410	756	390	13	8,7
Fermersleben	1 211	47	211	209	469	272	3	9,3
Salbke	2 173	98	442	441	769	417	6	8,7
Westerhüsen	1 594	60	257	329	605	336	7	9,2
Brückfeld	1 333	105	285	244	475	222	2	8,1
Berliner Chaussee	1 367	57	264	289	509	240	8	8,6
Cracau	3 583	164	730	812	1 287	576	14	8,3
Prester	1 185	44	220	265	468	184	4	8,5
Zipkeleben	77	1	15	19	28	14	-	8,6
Kreuzhorst	-	-	-	-	-	-	-	-
Herrenkrug	493	26	103	124	177	63	-	7,8
Rothensee	1 430	67	266	263	543	285	6	8,9
Industriehafen	348	121	135	56	23	13	-	3,3
Gewerbegebiet Nord	1 416	424	672	234	78	8	-	2,7
Barleber See	51	2	14	11	18	6	-	7,9
Pechau	369	19	84	73	140	53	-	7,9
Randau-Calenberge	359	13	65	81	134	64	2	8,8
Beyendorf-Sohlen	558	16	109	115	220	90	8	9,0
Stadtteile gesamt	102 881	6 285	20 821	20 569	37 590	17 196	420	8,3
nicht zuordenbar	273	10	51	38	128	46	-	9,0
Magdeburg	103 154	6 295	20 872	20 607	37 718	17 242	420	8,3
davon nach Halter								
Privatperson	91 013	3 354	15 951	18 548	35 957	16 796	407	8,9
Firmen	12 141	2 941	4 921	2 059	1 761	446	13	4,1

Der PKW-Bestand in der Stadt Magdeburg nach der Hubraumgröße in cm³

(aufgeschlüsselt nach Stadtteilen)

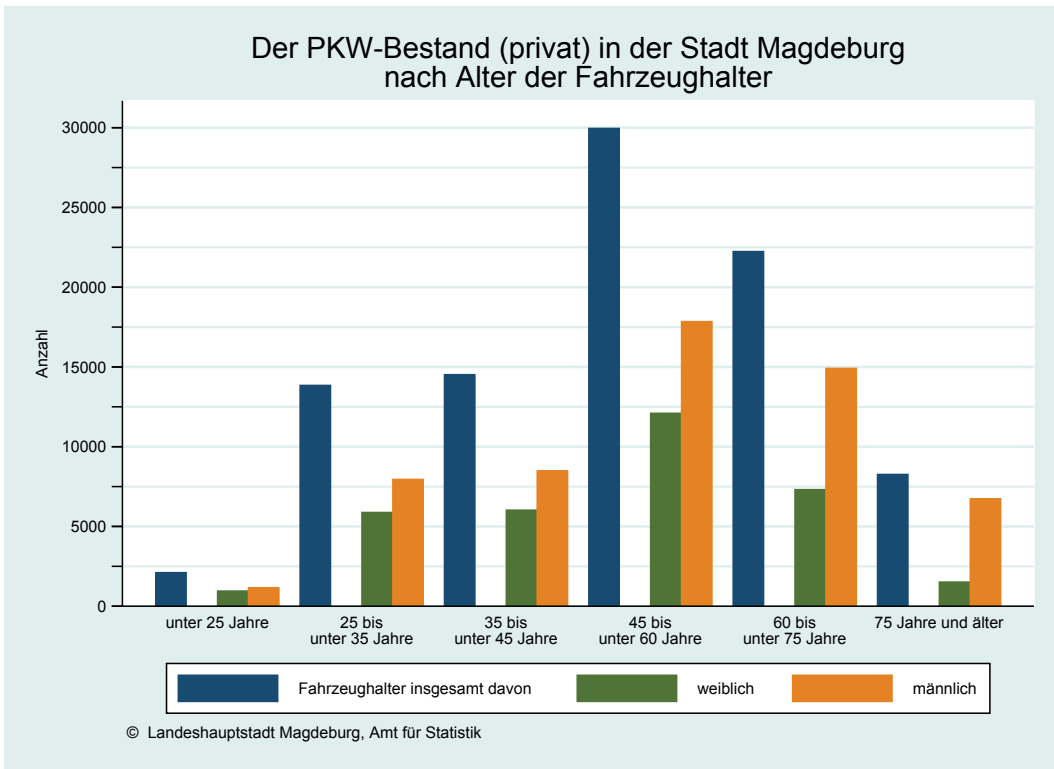
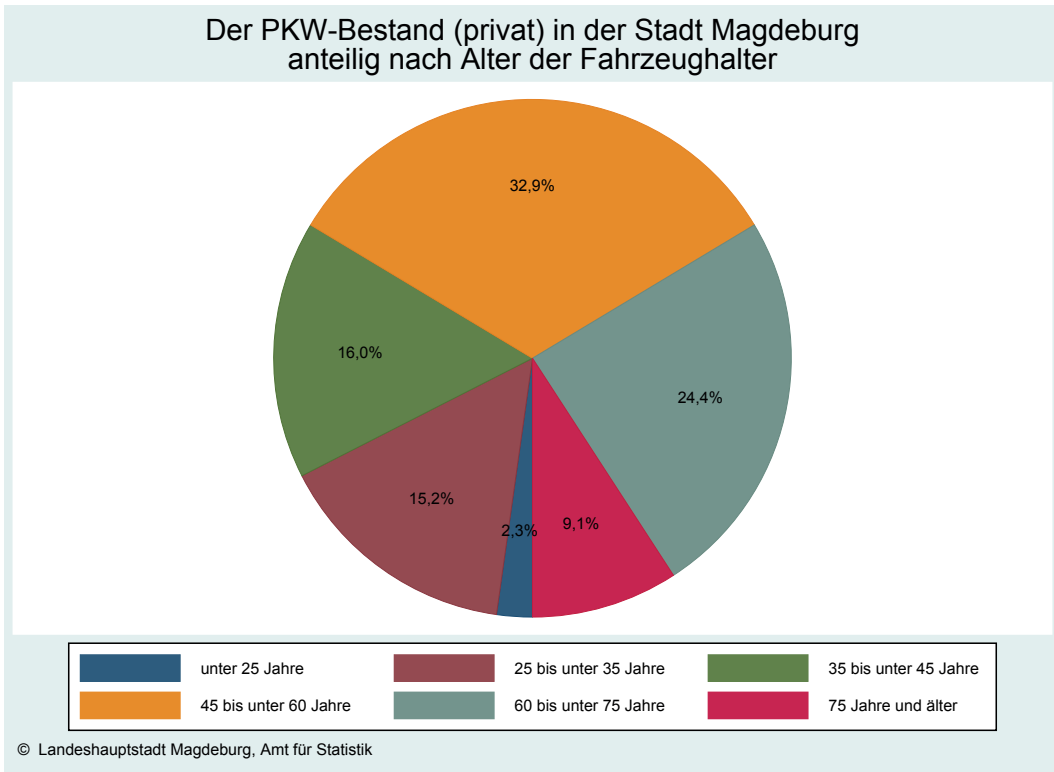
Stadtteil	PKW						
	insgesamt	davon					
		unter 600	600 bis unter 1000	1000 bis unter 1300	1300 bis unter 1600	1600 bis unter 2000	2000 und mehr
Anzahl							
Altstadt	5 879	24	228	704	2 175	1 835	913
Werder	1 280	4	52	145	501	402	176
Alte Neustadt	3 758	14	160	567	1 638	1 086	293
Neue Neustadt	5 640	26	225	785	2 386	1 619	599
Neustädter See	3 850	6	151	626	1 755	1 071	241
Kannenstieg	2 434	6	97	408	1 097	646	180
Neustädter Feld	4 120	19	168	680	1 886	1 083	284
Sülzegrund	35	2	1	3	3	7	19
Großer Silberberg	202	-	12	23	67	47	53
Nordwest	2 658	21	130	347	966	856	338
Alt Olvenstedt	2 567	6	118	352	1 015	781	295
Neu Olvenstedt	3 261	13	153	497	1 441	895	262
Stadtfeld Ost	9 830	41	380	1 317	4 094	3 069	929
Stadtfeld West	6 804	39	334	1 034	2 907	1 909	581
Diesdorf	2 165	11	117	302	806	675	254
Sudenburg	7 231	20	340	983	2 827	2 189	872
Ottersleben	6 290	30	293	826	2 427	1 929	785
Lemsdorf	1 056	6	43	179	430	290	108
Leipziger Straße	5 288	13	258	799	2 341	1 444	433
Reform	5 715	22	242	851	2 447	1 649	504
Hopfengarten	3 098	10	157	427	1 124	998	382
Beyendorfer Grund	66	1	2	2	28	17	16
Buckau	2 107	9	88	275	856	634	245
Fermersleben	1 211	6	61	188	544	328	84
Salbke	2 173	10	75	309	854	676	249
Westerhüsen	1 594	6	60	209	640	485	194
Brückfeld	1 333	6	67	166	616	357	121
Berliner Chaussee	1 367	7	68	178	504	428	182
Cracau	3 583	9	124	490	1 480	1 081	399
Prester	1 185	8	58	150	446	359	164
Zipkeleben	77	-	6	11	35	22	3
Kreuzhorst	-	-	-	-	-	-	-
Herrenkrug	493	2	20	61	174	158	78
Rothensee	1 430	3	53	166	550	479	179
Industriehafen	348	1	3	16	114	149	65
Gewerbegebiet Nord	1 416	1	19	55	99	941	301
Barleber See	51	-	2	6	23	15	5
Pechau	369	2	16	54	131	127	39
Randau-Calenberge	359	1	23	57	114	113	51
Beyendorf-Sohlen	558	7	19	74	206	185	67
Stadtteile gesamt	102 881	412	4 423	14 322	41 747	31 034	10 943
nicht zuordenbar	273	-	1	9	73	110	80
Magdeburg	103 154	412	4 424	14 331	41 820	31 144	11 023
davon nach Halter							
Privatperson	91 013	374	3 938	13 321	39 030	26 256	8 094
Firmen	12 141	38	486	1 010	2 790	4 888	2 929



Der PKW-Bestand in der Stadt Magdeburg nach dem Alter der Fahrzeughalter
 (aufgeschlüsselt nach Stadtteilen)

Stadtteil	Von privaten Fahrzeughaltern geführte PKW auf 100 Personen der Bevölkerung 1)						
	insgesamt	darunter Fahrzeughalter					
		unter 25 Jahre	25 bis unter 35 Jahre	35 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 60 Jahre	60 bis unter 75 Jahre	75 Jahre und älter
	auf 100 Personen						
Altstadt	31,95	5,93	27,84	50,32	48,85	39,04	26,48
Werder	43,10	6,06	37,84	55,79	60,03	53,32	24,07
Alte Neustadt	35,01	6,47	30,54	50,57	60,18	50,32	32,91
Neue Neustadt	38,10	9,75	36,98	45,15	50,83	43,56	24,04
Neustädter See	37,80	10,31	29,90	41,63	50,86	44,02	26,54
Kannenstieg	43,15	10,83	32,73	49,56	57,30	48,75	26,11
Neustädter Feld	46,80	17,30	46,11	58,60	52,79	52,74	26,17
Sülzegrund	.	.	.	.	.	.	.
Großer Silberberg	-	-	-	-	-	-	-
Nordwest	61,01	22,62	49,11	61,53	72,76	62,31	45,79
Alt Olvenstedt	72,15	28,42	72,07	78,76	83,45	67,44	46,46
Neu Olvenstedt	34,51	9,89	30,85	39,53	41,76	41,48	19,20
Stadtfeld Ost	40,20	8,69	36,25	53,74	57,55	43,22	29,02
Stadtfeld West	48,13	14,70	46,30	52,91	62,55	48,22	35,92
Diesdorf	70,96	20,51	63,41	66,52	78,62	84,56	53,53
Sudenburg	39,97	10,71	37,77	51,76	52,86	46,42	29,00
Ottersleben	62,94	20,36	54,85	68,05	78,07	61,93	37,74
Lemsdorf	53,08	14,17	53,51	63,50	63,69	52,92	35,62
Leipziger Straße	36,93	9,78	33,10	46,81	52,70	39,95	29,94
Reform	50,62	15,63	44,81	59,66	67,50	50,14	35,65
Hopfengarten	66,66	19,03	61,30	71,56	80,05	66,57	50,39
Beyendorfer Grund	166,67	.	.	.	.	.	.
Buckau	40,08	8,01	37,24	53,37	52,72	47,33	25,62
Fermersleben	38,28	10,42	38,69	46,05	46,38	42,78	23,68
Salbke	56,53	17,09	45,73	61,45	67,63	64,00	41,60
Westerhüsen	57,54	15,69	53,75	61,29	74,72	58,48	39,20
Brückfeld	42,83	11,47	42,75	50,91	55,36	49,80	30,35
Berliner Chaussee	70,04	24,39	49,07	69,04	85,02	68,57	59,35
Cracau	44,91	11,07	38,77	51,24	56,86	50,84	29,53
Prester	61,78	22,61	48,37	58,77	74,64	64,95	50,00
Zipkeleben	.	.	.	.	.	.	.
Kreuzhorst	.	.	.	.	.	.	.
Herrenkrug	48,66	8,11	33,33	61,60	65,83	58,55	50,52
Rothensee	51,11	12,37	40,56	59,27	63,08	58,99	35,02
Industriehafen	50,00	-	66,67	27,27	66,67	150,00	0,00
Gewerbegebiet Nord	112,50	-	66,67	50,00	166,67	-	-
Barleber See	84,62	-	100,00	57,14	114,29	78,26	75,00
Pechau	76,70	20,00	81,08	81,33	82,11	83,15	58,97
Randau-Calenberge	60,76	24,14	57,45	60,98	76,40	59,63	34,78
Beyendorf-Sohlen	52,49	24,39	41,67	54,44	64,14	51,59	33,71
Magdeburg	44,80	10,75	38,47	54,83	60,41	49,98	30,93
darunter							
weiblich	32,32	9,98	35,01	48,65	48,86	30,12	9,13
männlich	58,09	11,49	41,50	60,28	71,94	73,92	67,37

1) mit Hauptwohnsitz und fähig; pro Fahrzeughalter mehrere gemeldete Fahrzeuge möglich, wodurch Werte über 100 entstehen können (siehe z.B. Gewerbegebiet Nord)



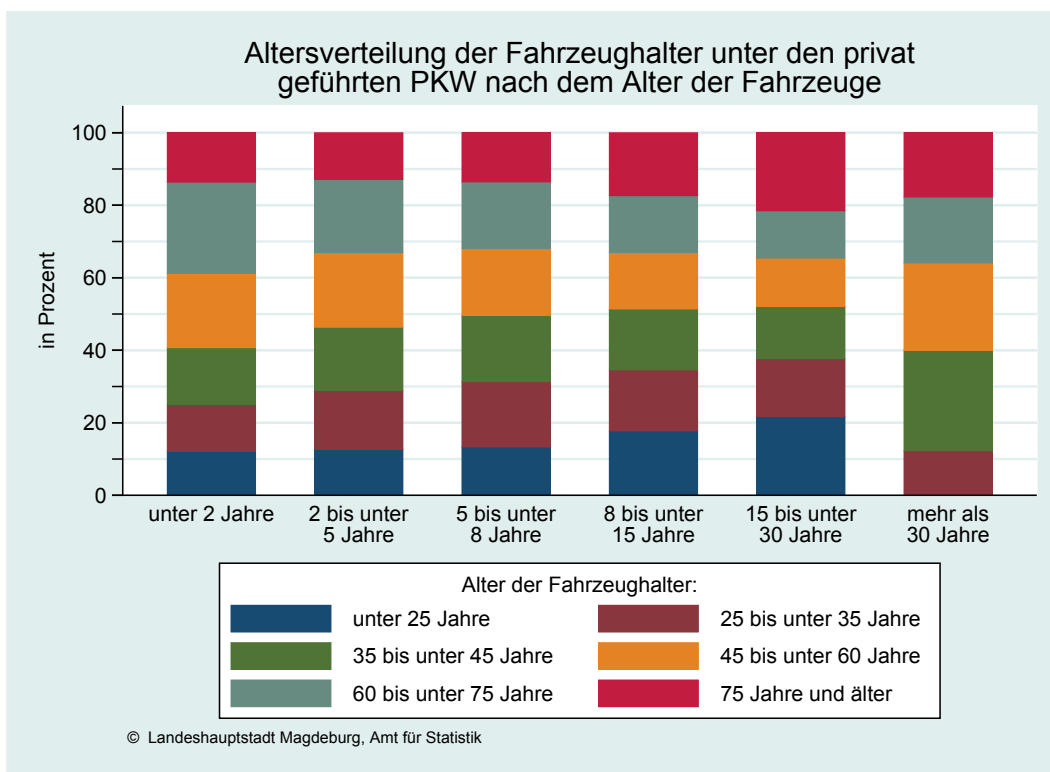
Der PKW-Bestand nach Alter der Fahrzeughalter und nach Alter der Fahrzeuge

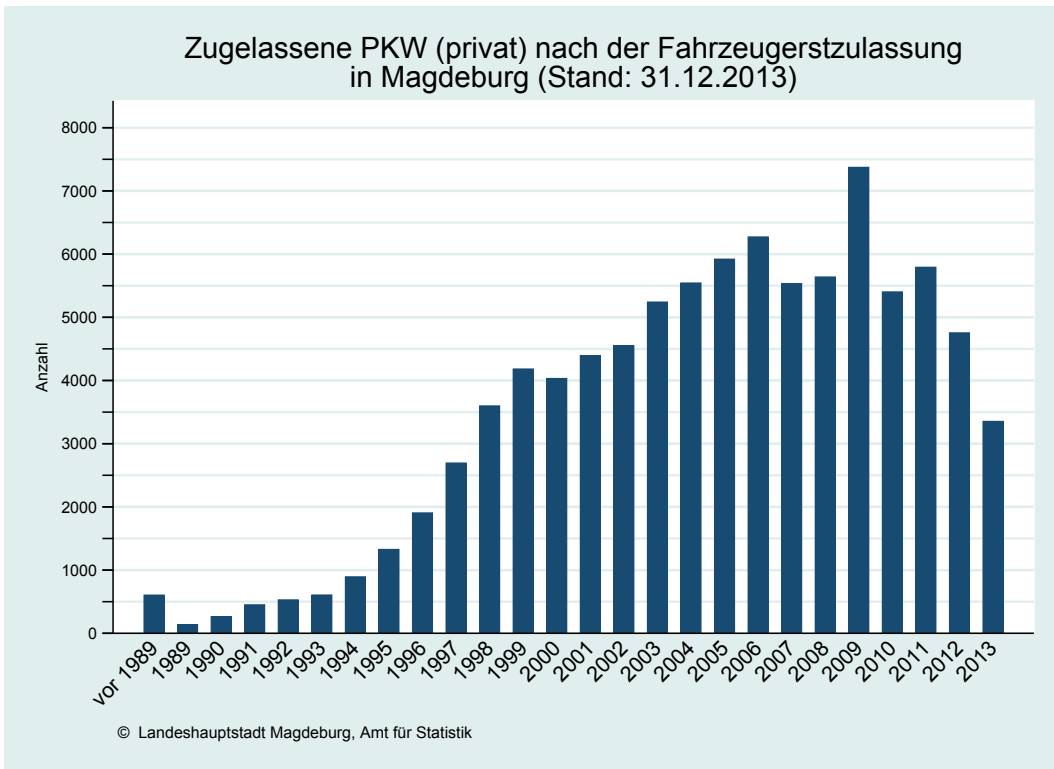
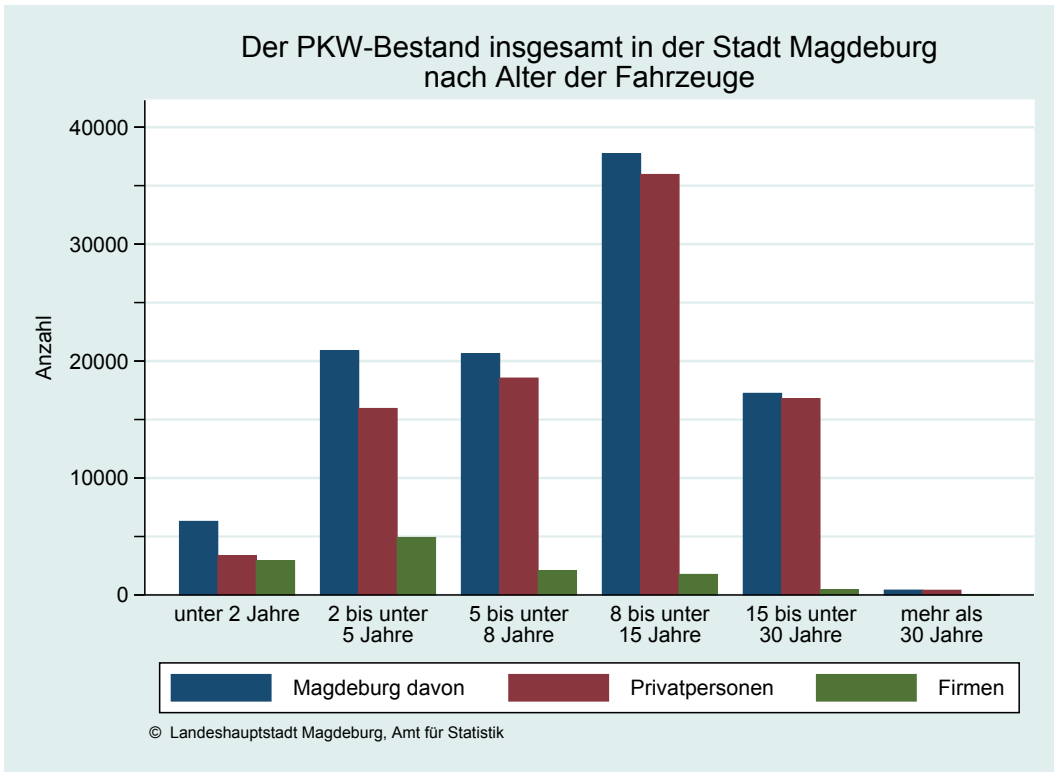
Alter des Fahrzeughalters	Bevölkerung über 18 Jahre 1)	Anteil an der Anzahl privater PKW gesamt	davon Fahrzeuge						
			unter 2 Jahre	2 bis unter 5 Jahre	5 bis unter 8 Jahre	8 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 15 Jahre	mehr als 30 Jahre	gesamt
	Prozent		Prozent						
unter 25 Jahre	9,71	2,33	2,36	12,02	15,28	43,28	27,06	0,00	100,00
25 bis unter 35 Jahre	17,74	15,23	2,53	15,48	20,63	41,08	20,01	0,27	100,00
35 bis unter 45 Jahre	13,05	15,97	3,05	16,53	20,90	40,95	17,95	0,61	100,00
45 bis unter 60 Jahre	24,42	32,93	4,00	19,55	21,28	38,00	16,64	0,53	100,00
60 bis unter 75 Jahre	21,91	24,45	4,90	19,21	20,97	38,21	16,30	0,40	100,00
75 und älter	13,17	9,09	2,66	12,22	15,53	42,33	26,88	0,39	100,00
Magdeburg	100,00	100,00	3,69	17,53	20,38	39,51	18,45	0,45	100,00

1) Grundlage: Bevölkerung Hauptwohnsitz

Bemerkung:

Neben der Altersverteilung in der Bevölkerung und unter den zu allen privat geführten PKW zugehörigen Haltern (wobei mehrere Meldungen pro Halter mehrfach gezählt werden) sind zeilenweise die Anteile der von der jeweiligen Altersgruppe der Halter geführten Fahrzeuge entsprechenden Alters aufgeführt. Lesebeispiel: 2,36 Prozent der Fahrzeuge, die von den Fahrzeughaltern unter 25 Jahre privat geführt werden, sind unter 2 Jahre alt.

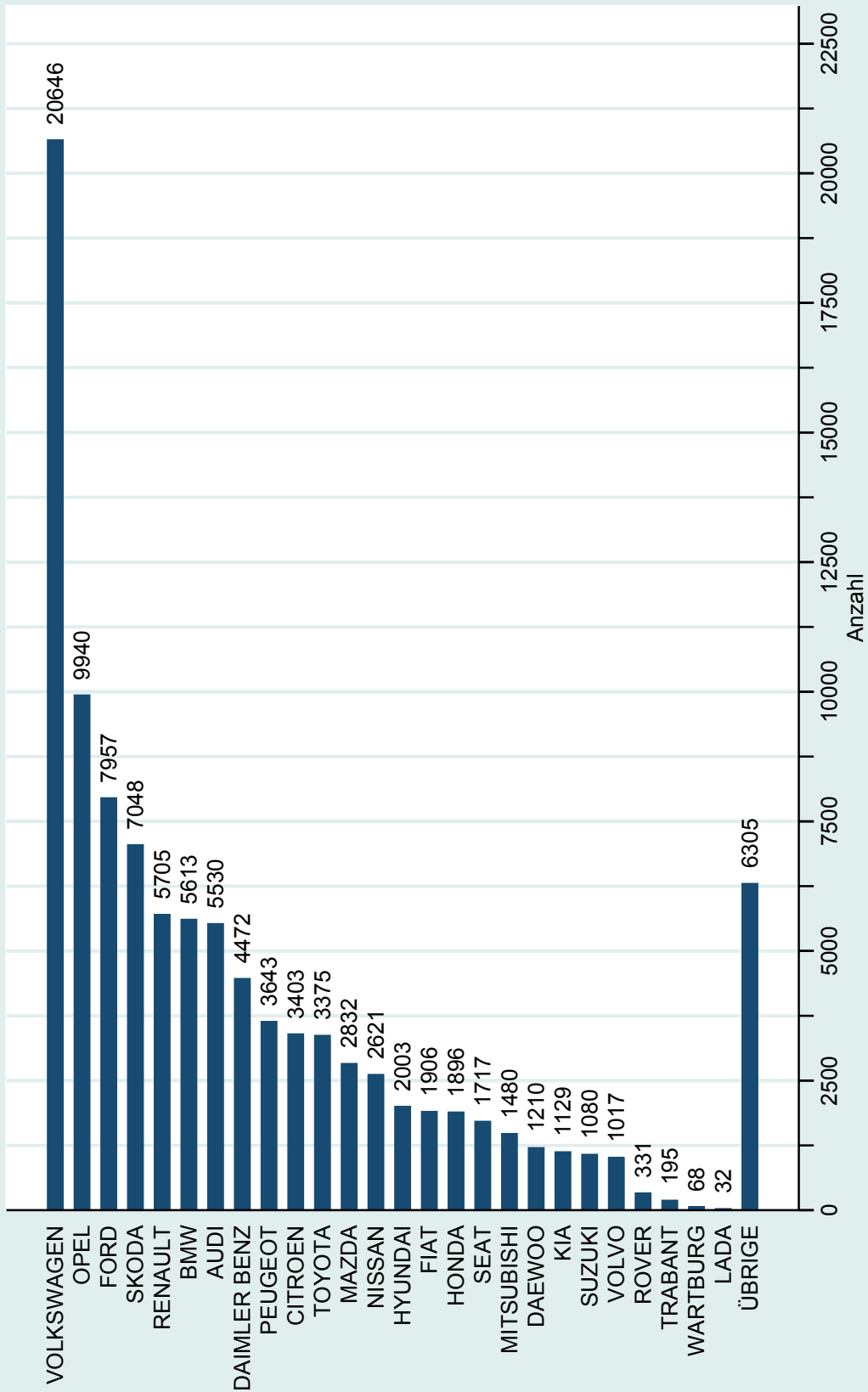




Der PKW-Bestand in der Stadt Magdeburg nach Fahrzeugmarken

Fahrzeugtyp	PKW insgesamt	Anteil am PKW-Bestand der Stadt	Fahrzeughalter		
			privat gesamt	darunter weiblich	Firmen-PKW gesamt
	Anzahl	Prozent	Anzahl		
VOLKSWAGEN	20 646	20,01	16 554	6 055	4 092
OPEL	9 940	9,64	9 112	3 363	828
FORD	7 957	7,71	7 362	2 803	595
SKODA	7 048	6,83	6 298	2 288	750
RENAULT	5 705	5,53	5 209	2 151	496
AUDI	5 613	5,44	4 692	1 315	921
BMW	5 530	5,36	4 736	1 441	794
DAIMLER BENZ	4 472	4,34	4 033	1 218	439
PEUGEOT	3 643	3,53	3 478	1 779	165
CITROEN	3 403	3,30	3 148	1 358	255
TOYOTA	3 375	3,27	3 128	1 160	247
MAZDA	2 832	2,75	2 680	902	152
HYUNDAI	2 621	2,54	2 474	1 075	147
FIAT	2 003	1,94	1 860	858	143
HONDA	1 906	1,85	1 854	613	52
SEAT	1 896	1,84	1 753	746	143
NISSAN	1 717	1,66	1 664	661	53
KIA	1 480	1,43	1 381	523	99
SUZUKI	1 210	1,17	1 141	604	69
DAEWOO	1 129	1,09	1 106	535	23
MITSUBISHI	1 080	1,05	1 018	395	62
VOLVO	1 017	0,99	862	232	155
ROVER	331	0,32	281	81	50
TRABANT	195	0,19	175	30	20
WARTBURG	68	0,07	64	10	4
LADA	32	0,03	30	9	2
ÜBRIGE	6 305	6,11	4 920	1 659	1 385
Magdeburg	103 154	100,00	91 013	33 864	12 141

Der PKW-Bestand insgesamt in der Stadt Magdeburg nach ausgewählten Fahrzeugmarken



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik

Der PKW-Bestand in der Stadt Magdeburg nach Fahrzeugmarken
 (aufgeschlüsselt nach Stadtteilen)

Stadtteil	PKW insgesamt	davon														Übrige		
		Anzahl	VW	Opel	Ford	Skoda	Renault	Audi	BMW	Daimler B.	Peugeot	Citroen	Toyota	Mazda	Nissan		Trabant	Wartburg	LADA
		Prozent																
Altstadt	5 879	21,19	8,13	6,68	4,73	4,85	7,40	8,05	4,86	2,84	2,65	3,13	2,36	1,50	0,12	0,02	0,16	21,48
Werdor	1 280	21,88	8,13	6,56	6,33	4,84	6,09	7,97	5,00	2,97	2,73	3,05	2,34	1,80	0,08	0,23	0,16	19,84
Alte Neustadt	3 758	20,06	10,16	8,97	7,40	6,09	4,63	4,63	3,41	2,93	3,11	3,51	2,69	2,08	0,16	0,03	0,03	20,12
Neue Neustadt	5 640	18,49	9,91	8,09	7,18	6,54	5,14	5,23	3,76	3,35	4,04	3,53	2,93	1,42	0,23	0,05	-	20,11
Neustädter See	3 850	15,40	9,43	8,47	8,16	7,30	3,71	3,77	3,22	3,66	3,69	3,38	5,64	1,69	0,10	0,03	-	22,36
Kannensstieg	2 434	15,98	9,53	10,19	7,40	10,85	3,33	3,41	3,49	3,37	3,45	4,40	3,49	2,10	0,08	0,04	-	18,90
Neustädter Feld	4 120	15,97	10,00	8,50	8,50	6,97	3,76	3,93	3,35	3,98	4,03	3,18	2,84	2,01	0,22	0,24	0,02	22,50
Sülzegrund	35	14,29	5,71	2,86	-	-	5,71	-	28,57	-	2,86	-	-	-	-	-	-	40,00
Großer Silberberg	202	4,46	-	8,42	17,82	1,98	1,98	2,48	2,48	0,50	0,50	9,41	0,50	0,50	-	-	-	49,01
Nordwest	2 658	20,43	8,84	6,28	5,61	4,33	7,34	7,64	5,83	3,61	3,42	3,01	2,82	1,02	0,53	0,15	0,08	19,07
Alt Olivenstedt	2 567	20,22	10,87	7,71	5,96	5,65	5,53	5,65	4,13	3,43	3,12	2,88	2,80	1,25	0,04	-	-	20,76
Neu Olivenstedt	3 261	14,69	9,38	8,28	7,67	6,50	4,51	3,99	3,40	4,26	4,78	3,56	3,43	1,66	0,12	0,06	0,03	23,67
Stadtfeld Ost	9 830	21,94	9,17	7,47	8,04	4,68	5,72	5,69	4,20	3,52	3,06	3,20	2,40	1,58	0,15	0,05	0,05	19,08
Stadtfeld West	6 804	19,78	9,57	8,64	6,85	5,50	5,04	5,25	3,97	4,32	3,15	3,37	2,67	1,69	0,35	0,10	0,04	19,71
Diesdorf	2 165	17,97	9,56	6,33	4,99	4,99	5,13	6,33	5,59	9,61	3,51	3,09	2,63	1,15	0,18	0,14	-	18,80
Sudenburg	7 231	18,92	10,93	9,42	6,53	5,38	6,10	5,88	4,76	3,08	2,88	3,00	2,50	1,37	0,08	0,07	0,03	19,08
Ottersleben	6 290	21,27	10,30	7,42	5,58	3,67	6,50	5,56	5,23	2,66	3,21	2,83	3,66	2,07	0,25	0,03	0,03	19,71
Lemsdorf	1 056	18,75	10,32	8,52	7,10	6,44	4,55	6,06	5,30	3,69	3,22	3,13	2,37	1,52	0,38	0,09	-	18,56
Leipziger Straße	5 288	18,76	11,18	8,30	6,88	6,52	5,12	4,75	3,33	3,69	3,10	3,54	2,67	1,89	0,17	-	0,02	20,08
Reform	5 715	18,53	9,50	8,59	6,70	5,32	4,86	4,72	4,29	2,97	3,88	3,94	2,57	2,26	0,26	0,07	0,07	21,45
Hopfgarten	3 098	19,88	6,36	6,23	8,88	6,33	5,81	6,91	5,29	2,52	3,29	3,23	2,36	0,97	0,16	0,13	-	21,66
Beyendorfer Grund	66	24,24	3,03	10,61	6,06	1,52	7,58	10,61	3,03	6,06	9,09	1,52	1,52	3,03	-	-	-	12,12
Buckau	2 107	21,83	9,11	5,36	6,26	5,70	6,22	5,08	5,13	4,08	3,04	3,32	2,47	1,61	0,05	-	0,05	20,69
Fermersleben	1 211	16,85	11,07	8,42	8,42	6,19	4,05	3,30	2,89	3,63	4,29	2,81	2,73	2,73	-	-	-	22,63
Salbke	2 173	19,83	10,63	7,46	6,72	5,48	5,06	4,42	5,29	4,33	3,77	2,99	2,39	1,47	0,28	0,14	0,05	19,70
Westerhusen	1 594	17,19	10,23	7,78	7,21	4,64	5,71	4,71	5,58	5,83	2,51	3,07	2,38	1,38	0,19	-	-	21,58
Brückfeld	1 333	20,71	8,40	5,55	6,75	6,15	6,00	3,38	3,60	3,23	3,68	3,68	2,78	2,33	-	-	0,08	23,71
Berliner Chaussee	1 367	19,39	8,05	7,24	5,12	5,78	6,44	5,93	5,27	3,07	3,73	2,71	1,98	2,05	0,44	-	-	22,82
Cracau	3 583	20,21	9,74	7,76	5,58	4,86	5,11	5,30	4,38	3,63	3,24	3,43	2,37	2,40	0,14	0,06	0,03	21,77
Prestor	1 185	22,95	8,19	6,84	6,50	5,40	5,82	4,14	4,89	2,87	4,39	3,04	1,94	1,52	0,51	-	0,08	20,93
Zipkeleben	77	29,87	5,19	1,30	9,09	10,39	-	-	2,60	3,90	3,90	3,90	-	1,30	-	1,30	-	27,27
Kreuzhorst	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Herrnkrug	493	19,47	8,32	6,49	3,45	4,67	8,52	6,90	6,49	3,85	1,22	4,26	1,83	1,22	-	-	-	23,33
Rothensee	1 430	22,45	9,09	5,87	7,20	5,59	5,80	5,87	5,80	4,83	2,80	2,17	3,64	1,12	0,07	0,14	-	17,55
Industriehafen	348	45,98	1,72	0,86	6,61	2,87	20,11	2,01	4,02	0,29	0,29	0,29	1,72	0,29	0,29	-	-	13,22
Gewerbegebiet Nord	1 416	54,10	16,60	1,69	6,21	0,85	2,47	4,45	0,71	0,07	0,56	4,10	0,21	0,21	0,07	0,07	-	7,63
Barleber See	51	21,57	11,76	1,96	5,88	9,80	3,92	1,96	5,88	9,80	1,96	3,92	5,88	1,96	-	-	-	19,61
Pechau	369	23,58	7,05	8,67	10,30	2,98	5,96	5,69	2,17	2,44	5,42	2,98	2,98	2,44	0,27	-	0,27	16,80
Randau-Calenberge	359	29,81	10,58	7,52	5,57	4,18	4,18	6,13	4,46	0,84	3,34	2,23	1,39	0,84	-	-	-	18,94
Beyendorfer-Sohlen	558	19,35	9,50	5,38	8,06	3,41	5,91	7,71	6,45	3,76	3,41	1,43	1,08	1,25	0,90	0,36	0,36	21,68
Stadtteile gesamt	102 881	20,01	9,64	7,72	6,84	5,54	5,44	5,35	4,30	3,53	3,31	3,27	2,75	1,67	0,19	0,07	0,03	20,34
nicht zuordenbar	273	23,44	8,06	5,86	3,66	2,20	5,86	7,69	16,48	2,56	0,73	2,20	1,10	1,47	0,00	0,00	0,00	18,68
Stadt insgesamt	103 154	20,01	9,64	7,71	6,83	5,53	5,44	5,36	4,34	3,53	3,30	3,27	2,75	1,66	0,19	0,07	0,03	20,34

Der PKW-Bestand in der Stadt Magdeburg nach Schadstoffgruppen (Plakette)

(aufgeschlüsselt nach Stadtteilen)

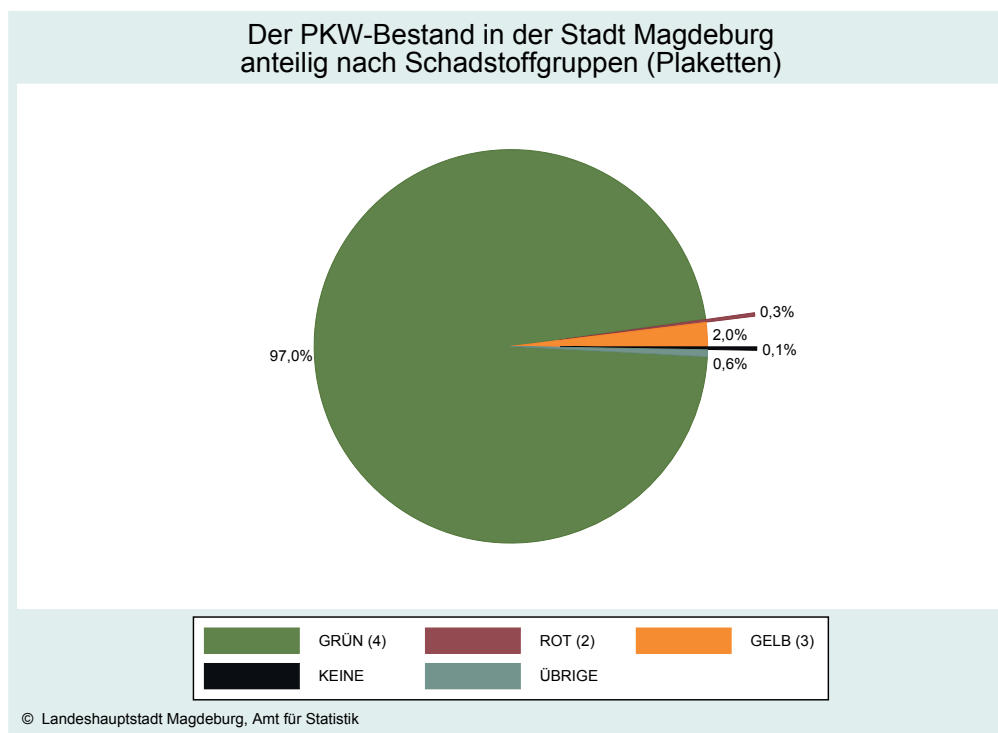
Stadtteil	PKW insgesamt	davon Schadstoffgruppe (Plakette)				
		GRÜN (4)	GELB (3)	ROT (2)	KEINE	ÜBRIGE
		Anzahl				
Altstadt	5 879	5 694	126	15	11	33
Werder	1 280	1 242	21	5	2	10
Alte Neustadt	3 758	3 656	55	16	5	26
Neue Neustadt	5 640	5 456	131	25	2	26
Neustädter See	3 850	3 764	58	13	1	14
Kannenstieg	2 434	2 369	49	5	3	8
Neustädter Feld	4 120	4 013	70	11	7	19
Sülzegrund	35	32	3	-	-	-
Großer Silberberg	202	201	1	-	-	-
Nordwest	2 658	2 554	40	14	5	45
Alt Olvenstedt	2 567	2 491	54	10	3	9
Neu Olvenstedt	3 261	3 169	59	10	1	22
Stadtfeld Ost	9 830	9 556	184	28	9	53
Stadtfeld West	6 804	6 619	103	16	8	58
Diesdorf	2 165	2 104	35	2	4	20
Sudenburg	7 231	6 983	177	26	8	37
Ottersleben	6 290	6 098	122	21	5	44
Lemsdorf	1 056	1 022	19	8	2	5
Leipziger Straße	5 288	5 159	91	14	7	17
Reform	5 715	5 574	80	19	10	32
Hopfengarten	3 098	3 010	48	10	1	29
Beyendorfer Grund	66	61	3	2	-	0
Buckau	2 107	2 025	46	11	9	16
Fermersleben	1 211	1 174	24	8	2	3
Salbke	2 173	2 102	43	7	5	16
Westerhüsen	1 594	1 527	48	8	2	9
Brückfeld	1 333	1 295	29	3	1	5
Berliner Chaussee	1 367	1 319	26	8	2	12
Cracau	3 583	3 487	61	16	1	18
Prester	1 185	1 130	37	5	2	11
Zipkeleben	77	73	3	-	-	1
Kreuzhorst	-	-	-	-	-	-
Herrenkrug	493	481	9	3	-	-
Rothensee	1 430	1 374	36	9	3	8
Industrieafen	348	339	6	1	-	2
Gewerbegebiet Nord	1 416	1 370	44	-	-	2
Barleber See	51	50	1	-	-	-
Pechau	369	352	12	3	1	1
Randau-Calenberge	359	336	13	5	3	2
Beyendorf-Sohlen	558	527	19	1	-	11
Stadtteile gesamt	102 881	99 788	1 986	358	125	624
nicht zuordenbar	273	228	41	3	1	-
Magdeburg	103 154	100 016	2 027	361	126	624
zur Stadt insgesamt in Prozent		96,96	1,97	0,35	0,12	0,60

Der PKW-Bestand in der Stadt Magdeburg nach Schadstoffgruppen (Plakette) und Fahrzeugmarken

Schadstoff- gruppe (Plakette)	PKW insgesamt	davon																
		VW	Opel	Ford	Skoda	Renault	Audi	BMW	Daimler B.	Peugeot	Citroen	Toyota	Mazda	Nissan	Trabant	Wartburg	LADA	Übrige
GRÜN (4)	100 016	19 705	9 818	7 749	6 890	5 597	5 418	5 393	4 099	3 599	3 360	3 349	2 818	1 668	4	7	16	20 526
GELB (3)	2 027	650	101	167	120	99	146	102	254	37	21	21	13	48	-	-	-	248
ROT (2)	361	175	7	10	29	5	38	14	42	3	6	1	1	-	-	-	-	30
KEINE	126	47	3	6	1	1	3	6	15	1	5	3	-	-	3	8	3	21
ÜBRIGE	624	69	11	25	8	3	8	15	62	3	11	1	0	1	188	53	13	153
Magdeburg	103 154	20 646	9 940	7 957	7 048	5 705	5 613	5 530	4 472	3 643	3 403	3 375	2 832	1 717	195	68	32	20 978

Der PKW-Bestand in der Stadt Magdeburg nach Schadstoffgruppen (Plakette) und Alter der Fahrzeuge

Schadstoff- gruppe (Plakette)	PKW insgesamt	davon							keine Angaben
		unter 2 Jahre	2 bis unter 5 Jahre	5 bis unter 8 Jahre	8 bis unter 15 Jahre	15 bis unter 30 Jahre	mehr als 30 Jahre		
GRÜN (4)	100 016	6 292	20 861	20 606	35 741	16 499	17	-	
GELB (3)	2 027	-	-	1	1 889	137	-	-	
ROT (2)	361	-	-	-	81	280	-	-	
KEINE	126	-	-	-	1	125	-	-	
ÜBRIGE	624	3	11	0	6	201	402	1	
Magdeburg	103 154	6 295	20 872	20 607	37 718	17 242	419	1	



Wohngeldempfänger in der Landeshauptstadt Magdeburg

Mit nachfolgender Veröffentlichung setzt das Amt für Statistik die jährliche Darstellung der Wohngeldempfängerhaushalte nach dem Wohngeldgesetz (WoGG) in Magdeburg fort. Grundlage dieser Auswertung sind anonymisierte Daten zu Wohngeldempfängern, die uns vom Sozial- und Wohnungsamt zur Verfügung gestellt werden.

Es werden alle Wohngeldempfängerhaushalte, einschließlich der Mischhaushalte berücksichtigt. In diesen sogenannten Mischhaushalten leben Personen, die keinen Anspruch auf Wohngeld haben, und Personen, denen Leistungen im Rahmen von Wohngeld zustehen.

Mit dem Wohngeld erhalten einkommensschwächere Haushalte von Bund und Ländern einen Zuschuss zu ihren Wohnkosten, damit sie in angemessenen und familiengerechten Wohnungen leben können. Wohngeld wird Haushalten gewährt, die zwar keine Mindestsicherungsleistungen nach SGB II oder SGB XII beziehen, bei denen die Kosten der Unterkunft bereits berücksichtigt sind, die aber dennoch nur ein niedriges Einkommen oder eine niedrige Rente haben. Mit der Wohngeldzahlung soll erreicht werden, die Wohnkostenbelastung auf ein tragbares Niveau zu reduzieren. Mieter erhalten einen Mietzuschuss, selbstnutzende Wohnungseigentümer einen Lastenzuschuss.

Insgesamt beziehen in Magdeburg rund 2 Prozent der Haushalte Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz. Dabei ist die Zahl in den letzten Jahren rückläufig. Dieser Trend zeichnete sich auch in anderen Großstädten ab. Im „Vergleich der Landeshauptstädte“ (Quelle: Landeshauptstadt Potsdam, Statistischer Informationsdienst 1/2014; Daten aus 2012) sind hauptsächlich Veränderungen von - 7 Prozent in Stuttgart bis - 13,5 Prozent in Potsdam ausgewiesen (Ausnahmen: Wiesbaden und Mainz mit - 3,0 bzw. - 6,5 Prozent). Magdeburg hatte damals einen Rückgang von -13,3 Prozent zu verbuchen. Im Mai 2013 erhielten in Magdeburg noch 3565 Haushalte Wohngeld, denen ein lokaler Stadtteil zugeordnet werden konnte. Ein Jahr später sank die Zahl um rund 21 Prozent auf 2800 Wohngeldempfängerhaushalte; dies sind 765 weniger gegenüber dem Vorjahr. 89 Wohngeldempfänger (- 35 gegenüber 2013) sind Bewohner in Heimen der Altenpflege und Menschen mit Behinderungen.

In nachfolgender Tabelle veröffentlichen wir erstmals einen Überblick der Wohngeldempfänger in Verbindung mit Haushaltsangaben nach Stadtteilen. Dabei ist zu beachten, dass die Zahlfälle der Wohngeldempfängerhaushalte sowohl Ein- als auch Mehrpersonenhaushalte sein können.

Wohngeldempfänger nach dem Wohngeldgesetz

Stadtteil	Wohngeldhaushalte Mai 2014	Haushalte	Anteil Wohngeldhaushalte im Stadtteil	Anteil Wohngeld- Haushalte an Magdeburg	Bevölkerung mit Hauptwohnsitz	Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum (ohne Wohnheime)	Wohngeldhaushalte Mai 2013	Veränderung Mai 2014 / Mai 2013
	Anzahl - Zahlfälle	Anzahl Stand: 31.12.2013	Prozent	Prozent	Personen	Anzahl Bestand: 31.12.2013	Anzahl - Zahlfälle	
01 Altstadt	162	10 367	1,6	5,8	15 620	10 325	222	-60
02 Werder	21	1 791	1,2	0,8	2 986	1 822	32	-11
04 Alte Neustadt	105	6 989	1,5	3,8	10 727	6 197	124	-19
06 Neue Neustadt	204	8 577	2,4	7,3	14 189	9 621	270	-66
08 Neustädter See	239	6 564	3,6	8,5	11 404	7 427	295	-56
10 Kammensstieg	115	3 368	3,4	4,1	6 014	3 789	149	-34
12 Neustädter Feld	198	5 493	3,6	7,1	9 675	5 876	228	-30
14 Sülzgrund	-	4	-	-	9	-	-	-
18 Nordwest	14	2 320	0,6	0,5	4 750	2 345	18	-4
20 Alt Olivenstedt	7	1 757	0,4	0,3	4 006	1 912	6	1
22 Neu Olivenstedt	221	6 222	3,6	7,9	10 486	7 388	264	-43
24 Stadtfeld Ost	229	15 478	1,5	8,2	25 735	15 314	325	-96
26 Stadtfeld West	181	8 465	2,1	6,5	14 955	8 837	239	-58
28 Diesdorf	-	1 604	0,2	0,1	3 446	1 653	6	-3
30 Sudenburg	250	10 491	2,4	8,9	17 583	11 585	321	-71
32 Ottersleben	39	4 828	0,8	1,4	10 573	4 911	51	-12
34 Lemsdorf	23	1 255	1,8	0,8	2 175	1 426	33	-10
36 Leipziger Straße	220	8 889	2,5	7,9	14 608	9 661	297	-77
38 Reform	175	6 797	2,6	6,3	12 242	7 230	210	-35
40 Hopfengarten	16	2 311	0,7	0,6	4 604	2 371	13	3
42 Beyendorfer Grund	-	10	-	-	16	5	-	-
44 Buckau	62	3 253	1,9	2,2	5 511	3 921	83	-21
46 Fernersleben	49	2 107	2,3	1,8	3 379	2 672	59	-10
48 Salke	32	2 141	1,5	1,1	3 966	2 592	38	-6
50 Westerrhüsen	23	1 599	1,4	0,8	3 131	1 959	35	-12
52 Brückfeld	45	1 823	2,5	1,6	2 994	1 861	47	-2
54 Berliner Chaussee	-	998	0,3	-	2 204	965	5	-
56 Cracau	114	4 692	2,4	4,1	8 278	4 967	143	-29
58 Prester	-	909	0,1	-	2 141	906	5	-
60 Zipkeleben	-	20	-	-	35	8	-	-
64 Herrenkrug	9	645	1,4	0,3	992	537	11	-2
66 Rothernsee	32	1 420	2,3	1,1	2 837	1 934	26	6
68 Industriehafen	-	26	-	-	42	54	-	-
70 Gewerbegebiet Nord	-	7	-	-	12	-	-	-
72 Barleber See	-	28	3,6	-	60	40	-	-
74 Pechau	-	243	0,8	-	546	237	-	-
76 Randau-Calenberge	-	263	0,4	-	555	246	-	-
78 Beyendorfer-Sohlen	4	566	0,7	0,1	1 183	620	6	-2
Magdeburg¹	2 800	134 320	2,1	100,0	233 669	143 218	3 565	-765

Quelle für die Bevölkerungs- und Haushaltszahlen: Einwohnermelderegister und darauf aufsetzende Haushaltsgenerierung

¹ hier: ohne nicht einem Stadtteil zuordenbare Fälle

Ausländische Bevölkerung in der Stadt Magdeburg

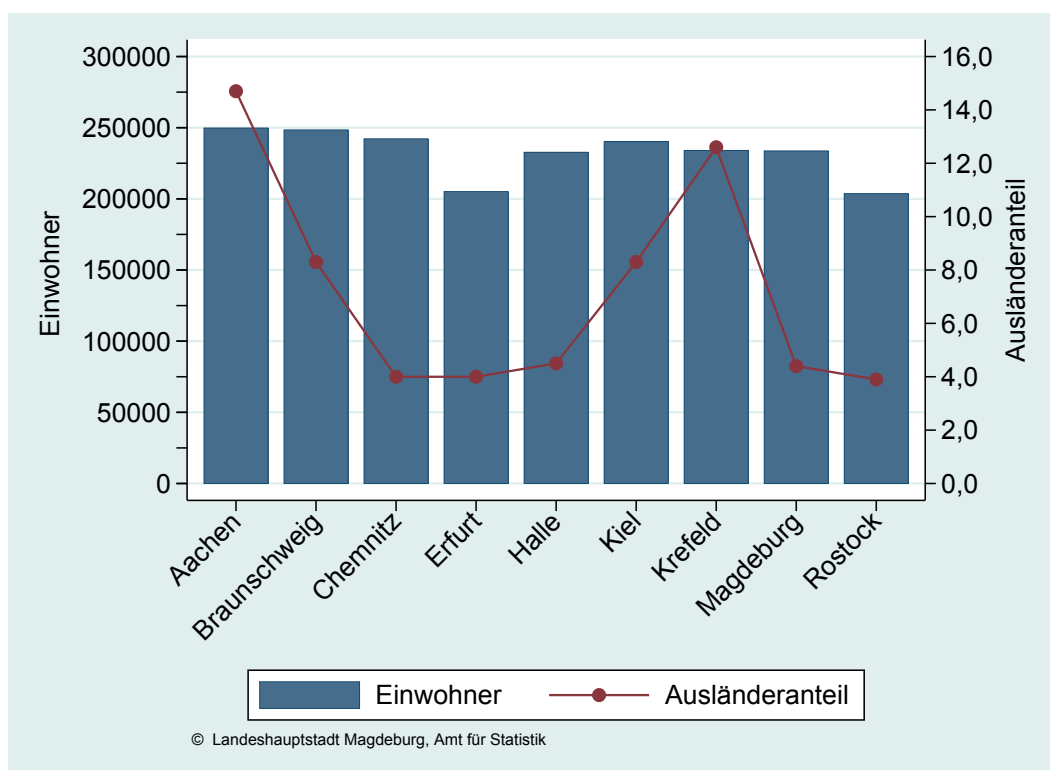
Christina Ziegler

Der vorliegende Sonderbericht informiert über die ausländische Bevölkerung der Landeshauptstadt Magdeburg. Grundlage der Auswertungen sind die im Einwohnermelderegister gespeicherten Daten sowie Angaben des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt. Als Ausländer gilt dabei, wer die deutsche Staatsangehörigkeit laut Artikel 116 Abs. 1 des Grundgesetzes nicht besitzt.

Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die einen Migrationshintergrund haben, sind in der Erfassung somit nicht enthalten. Dazu gehören Eingebürgerte und Spätaussiedler, aber auch in Deutschland geborene Ausländer (die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Geburt erworben haben) sowie alle in Deutschland mit deutscher Staatsangehörigkeit Geborene mit mindestens einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.

Da der Migrationshintergrund eines Einwohners nicht direkt aus dem Melderegister abrufbar ist, kann diese Information nur über das Zusammenführen mehrerer Merkmale (wie Staatsangehörigkeit und Geburtsort) abgeleitet werden. Zu diesem Zweck nutzt nun auch die Stadt Magdeburg ein Verfahren, das bereits in anderen deutschen Städten erfolgreich angewendet wird. Inzwischen liegen erste Ergebnisse vor, wobei zu beachten ist, dass es sich um abgeleitete Näherungswerte handelt. Demnach weisen neben den 10 199 Ausländern auch 7 999 Deutsche einen Migrationshintergrund auf. Bei 233 669 gemeldeten Einwohnern mit Hauptwohnsitz entspricht das einem Ausländeranteil von 4,4 %, der Anteil aller Magdeburger mit Migrationshintergrund liegt bei 7,8%.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Ausländer also wiederum gestiegen, ihr Anteil erhöhte sich um 0,4 Prozentpunkte. Wie die folgende Grafik verdeutlicht, liegt Magdeburg damit im Bereich vergleichbarer ostdeutscher Städte (z.B. Chemnitz 4,0 %, Erfurt 4,0 %, Halle 4,5 %) und unter den Quoten ähnlich großer Kommunen im Westen Deutschlands (z.B. Braunschweig 8,3 %, Kiel 8,3 %, Krefeld 12,6 %).



Vergleicht man die Zusammensetzung beider Bevölkerungsgruppen, überwiegt bei der deutschen Bevölkerung, wie in den Jahren zuvor, der weibliche Anteil. Er liegt bei 51,4 %, während 48,6 % männlichen Geschlechts sind. Das Verhältnis in der Gruppe der Ausländer ist nahezu umgekehrt (Frauen 45,7 %, Männer 54,3 %).

Die Betrachtung der Altersstruktur verdeutlicht weitere Unterschiede. Während bei den Ausländern der Schwerpunkt auf der Altersgruppe der jungen Erwachsenen liegt, sind bei den Deutschen die Gruppen

der älteren Erwachsenen und der Senioren stärker besetzt. Mehr als jeder zweite Deutsche ist 45 Jahre oder älter, wogegen nur ca. jeder fünfte Ausländer zu dieser Altersgruppe gehört. Der Anteil der 0- bis 6-jährigen ausländischen Kinder allerdings entspricht ungefähr dem ihrer Altersgefährten mit deutscher Staatsangehörigkeit.

2 142 der in Magdeburg lebenden Ausländer sind Studierende, die im Wintersemester 2013/2014 an Universität oder Fachhochschule immatrikuliert waren. Sowohl die absolute Zahl der ausländischen Studierenden als auch ihr Anteil an allen Magdeburger Studenten ist damit auf einem bisherigen Höchststand angekommen.

In den Tabellen 3 bis 5 werden die natürlichen Bewegungen (Geburten und Sterbefälle) und die Wanderungsbewegungen (Zu- und Wegzüge) sowie die Eheschließungen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung gegenübergestellt.

Quelle dieser Daten ist das Statistische Landesamt Sachsen-Anhalt. Wie in jedem Jahr weichen die Angaben von den (z. B. in der Bevölkerungsbroschüre 2014 veröffentlichten) Zahlen, die aus dem Einwohnermelderegister gewonnen werden, ab. Die Differenzen zwischen den Angaben der Stadt und des Statistischen Landesamtes beruhen unter anderem auf dem größeren zeitlichen Abstand der Veröffentlichung. Die Zahlen aus dem Einwohnermelderegister liegen zwar sehr zeitnah vor, jedoch können verspätet gemeldete Bewegungen nicht mehr einbezogen werden. Die Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes berücksichtigt einen großen Teil dieser späten Meldungen und liegt deshalb erst ca. 9 Monate nach Jahresende vor.

Während der Geburtensaldo in den Jahren 1995 bis 2013 bei der ausländischen Bevölkerung durchgängig positiv war, lag er bei den Deutschen immer im negativen Bereich (2013: Ausländer +84, Deutsche -780).

Der Anteil der Ausländer unter den Lebendgeborenen schwankte in diesem Zeitraum zwischen 2,2% und 6,4%. Im vergangenen Jahr waren 4,9% der Neugeborenen ausländische Kinder, das ist der höchste Wert seit 9 Jahren.

Die unterschiedliche Altersstruktur beider Bevölkerungsteile wirkt sich auch auf die Zahl der Sterbefälle aus. Hier liegt der Anteil der Ausländer durchweg unter einem Prozent, was bei einem Verhältnis von 55 269 deutschen zu 427 ausländischen Senioren im Alter ab 65 Jahre nicht überraschend ist.

Die Wanderungsbewegungen im betrachteten Zeitraum stellen sich differenzierter dar. Bis 2004 lag der Wanderungssaldo bei der deutschen Bevölkerung im negativen Bereich, seit 2005 ist er durchgängig positiv. Die Gruppe der Ausländer konnte mit Ausnahme der Jahre 1996, 2000, 2005 und 2008 mit Wanderungsgewinnen punkten.

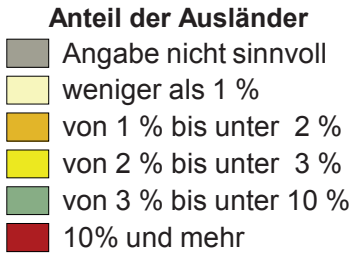
2013 summieren sich die positiven Salden (Ausländer +873, Deutsche +837) zu einem für Magdeburg erfreulichen Wanderungsgewinn von 1 710, wobei der nicht unerhebliche Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit ins Auge fällt. 2 754 Ausländer begründeten im Jahr 2013 ihren Hauptwohnsitz in der Landeshauptstadt, was einem Anteil von 23,5% an allen Zugezogenen entspricht. Damit liegt er über dem der letzten 12 Jahre. Im selben Jahr verließen 1 881 Ausländer die Stadt, das entspricht einem Anteil von 18,8% an allen Wegzügen.

Bei der Betrachtung des Familienstandes der ausländischen und deutschen Bevölkerung sind ebenfalls Unterschiede erkennbar. Es leben sehr wenige verwitwete Ausländer in Magdeburg, was bei der geringen Anzahl Älterer nicht verwundert. Dagegen ist der Anteil der Ledigen im Verhältnis zur deutschen Bevölkerung um mehr als 10 Prozentpunkte höher, sicherlich auch infolge der Anmeldung zahlreicher ausländischer Studierender. Die Anteile der Verheirateten und der Geschiedenen unterscheiden sich in beiden Bevölkerungsgruppen nur geringfügig.

Wenig Neues gibt es über die nationale Zusammensetzung der ausländischen Bevölkerung Magdeburgs zu berichten. Die zahlenmäßig am stärksten vertretenen Nationen sind nach wie vor die Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion mit der Ukraine an der Spitze und die Staaten des ehemaligen Jugoslawien. Es folgt Vietnam, das unter den stark vertretenen Ländern das einzige ist, das Bevölkerung verloren hat.

China dagegen gehört zu denjenigen, die Zuwächse verzeichnen konnten. Die Anzahl der Personen mit syrischer Staatsangehörigkeit hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 81 auf 380 deutlich erhöht. Eine Entwicklung, die im Zusammenhang mit der angespannten Situation in Syrien gesehen werden muss.

Anteil der ausländischen Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in den Stadtteilen Magdeburgs im Jahr 2013



- 01 Altstadt
- 02 Werder
- 04 Alte Neustadt
- 06 Neue Neustadt
- 08 Neustädter See
- 10 Kannenstieg
- 12 Neustädter Feld
- 14 Sülzegrund
- 16 Großer Silberberg
- 18 Nordwest
- 20 Alt Olvenstedt
- 22 Neu Olvenstedt
- 24 Stadtfeld Ost
- 26 Stadtfeld West
- 28 Diesdorf
- 30 Sudenburg
- 32 Ottersleben
- 34 Lemsdorf
- 36 Leipziger Straße
- 38 Reform
- 40 Hopfengarten
- 42 Beyendorfer Grund
- 44 Buckau
- 46 Fermersleben
- 48 Salbke
- 50 Westerhüsen
- 52 Brückfeld
- 54 Berliner Chaussee
- 56 Cracau
- 58 Prester
- 60 Zipkeleben
- 62 Kreuzhorst
- 64 Herrenkrug
- 66 Rothensee
- 68 Industriehafen
- 70 Gewerbegebiet Nord
- 72 Barleber See
- 74 Pechau
- 76 Randau-Calenberge
- 78 Beyendorf-Sohlen

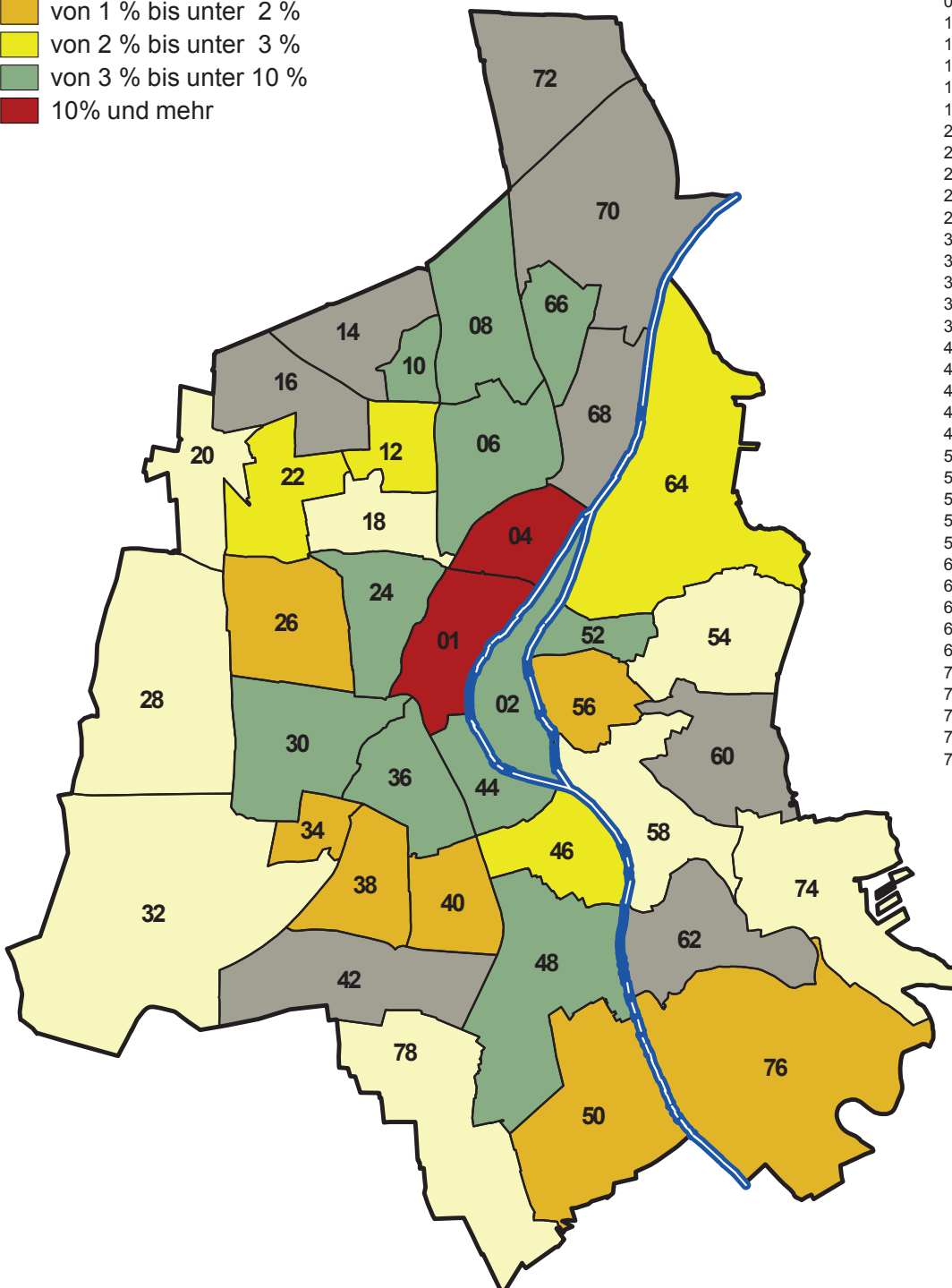


Tabelle 1

Hauptwohnsitzbevölkerung einschließlich der Ausländer in der Stadt Magdeburg von 1995 bis 2013

(Stand: 31.12..., Quelle: Einwohnermelderegister)

Jahr	Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung			darunter Ausländer am Ort der Hauptwohnung			Ausländer-anteil in %
	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	
1995	257 775	123 870	133 905	6 109	4 285	1 824	2,4
1996	251 902	120 815	131 087	5 882	3 946	1 936	2,3
1997	245 509	117 763	127 746	5 817	3 848	1 969	2,4
1998	239 481	115 036	124 445	6 339	4 126	2 213	2,6
1999	235 072	112 831	122 241	6 563	4 084	2 479	2,8
2000	231 373	110 896	120 477	6 441	3 844	2 597	2,8
2001	229 714	110 254	119 460	6 668	3 905	2 763	2,9
2002	227 990	109 611	118 379	7 249	4 178	3 071	3,2
2003	227 129	109 304	117 825	7 967	4 539	3 428	3,5
2004	226 610	109 107	117 503	8 103	4 507	3 596	3,6
2005	228 775	110 266	118 509	7 887	4 326	3 561	3,4
2006	229 691	110 936	118 755	7 985	4 336	3 649	3,5
2007	229 631	110 934	118 697	8 004	4 298	3 706	3,5
2008	229 233	110 855	118 378	7 708	4 067	3 641	3,4
2009	229 794	111 518	118 276	7 923	4 213	3 710	3,4
2010	230 979	112 285	118 694	8 162	4 272	3 890	3,5
2011	231 620	112 726	118 894	8 426	4 449	3 977	3,6
2012	232 660	113 373	119 287	9 279	4 926	4 353	4,0
2013	233 669	114 069	119 600	10 199	5 536	4 663	4,4

2005 Registerbereinigung im Zusammenhang mit Einführung der Zweitwohnungssteuer

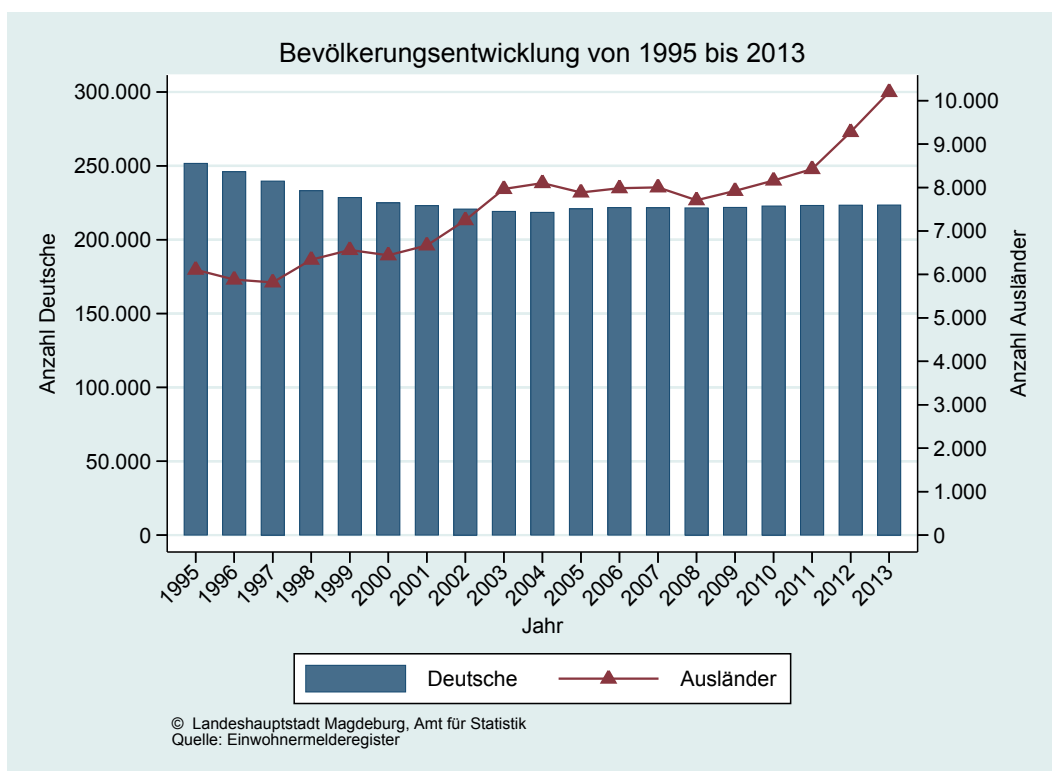


Tabelle 2

Ausländische Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in der Stadt Magdeburg von 1995 bis 2013 nach Altersgruppen

(Stand: 31.12...., Quelle: Einwohnermelderegister)

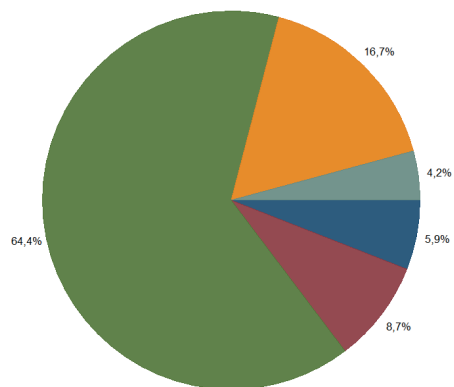
Jahr	Altersgruppen										gesamt
	0 - 6 Jahre		7 - 17 Jahre		18 - 44 Jahre		45 - 64 Jahre		ab 65 Jahre		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1995	404	6,6	578	9,5	4 429	72,5	588	9,6	110	1,8	6 109
1997	482	8,3	593	10,2	3 905	67,1	694	11,9	143	2,5	5 817
1999	564	8,6	792	12,1	4 181	63,7	840	12,8	186	2,8	6 563
2001	531	8,0	778	11,7	4 281	64,2	852	12,8	226	3,4	6 668
2002	568	7,8	797	11,0	4 676	64,5	943	13,0	265	3,7	7 249
2003	611	7,7	870	10,9	5 164	64,8	1 017	12,8	305	3,8	7 967
2004	593	7,4	914	11,4	5 256	65,6	1 013	12,6	237	3,0	8 013
2005	590	7,5	885	11,2	5 067	64,2	1 012	12,8	333	4,2	7 887
2006	531	6,6	885	11,1	5 151	64,5	1 090	13,7	328	4,1	7 985
2007	527	6,6	910	11,4	5 101	63,7	1 123	14,0	343	4,3	8 004
2008	489	6,3	915	11,9	4 821	62,5	1 149	14,9	334	4,3	7 708
2009	473	6,0	907	11,4	4 966	62,7	1 228	15,5	349	4,4	7 923
2010	480	5,9	928	11,4	5 040	61,7	1 362	16,7	352	4,3	8 162
2011	482	5,7	830	9,9	5 321	63,1	1 420	16,9	373	4,4	8 426
2012	516	5,6	850	9,2	5 958	64,2	1 547	16,7	408	4,4	9 279
2013	606	5,9	892	8,7	6 568	64,4	1 706	16,7	427	4,2	10 199

Deutsche Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in der Stadt Magdeburg von 1995 bis 2013 nach Altersgruppen

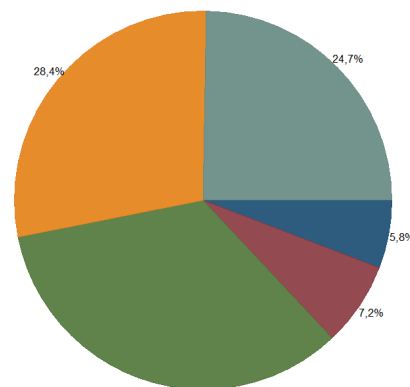
(Stand: 31.12...., Einwohnermelderegister)

Jahr	Altersgruppen										gesamt
	0 - 6 Jahre		7 - 17 Jahre		18 - 44 Jahre		45 - 64 Jahre		ab 65 Jahre		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1995	12 558	5,0	34 902	13,9	96 126	38,2	69 827	27,7	38 253	15,2	251 666
1997	9 478	4,0	32 158	13,4	89 849	37,5	69 414	29,0	38 793	16,2	239 692
1999	9 002	3,9	27 601	12,1	84 050	36,8	67 970	29,7	39 886	17,5	228 509
2001	9 498	4,3	23 314	10,5	80 952	36,3	66 626	29,9	42 656	19,1	223 046
2002	9 835	4,5	21 331	9,7	80 050	36,3	65 565	29,7	43 960	19,9	220 741
2003	10 058	4,6	19 840	9,1	79 372	36,2	64 202	29,3	45 690	20,8	219 162
2004	10 287	4,7	18 552	8,5	79 079	36,2	63 071	28,9	47 518	21,7	218 507
2005	10 596	4,8	17 166	7,8	81 652	37,0	62 002	28,1	49 472	22,4	220 888
2006	10 836	4,9	15 863	7,2	82 228	37,1	61 405	27,7	51 374	23,2	221 706
2007	11 159	5,0	14 972	6,8	81 775	36,9	61 230	27,6	52 491	23,7	221 627
2008	11 492	5,2	14 165	6,4	81 014	36,6	61 257	27,7	53 597	24,2	221 525
2009	11 760	5,3	14 138	6,4	80 088	36,1	61 270	27,6	54 615	24,6	221 871
2010	12 221	5,5	14 395	6,5	79 306	35,6	62 384	28,0	54 511	24,5	222 817
2011	12 468	5,6	14 959	6,7	78 174	35,0	63 097	28,3	54 496	24,4	223 194
2012	12 698	5,7	15 539	7,0	76 852	34,4	63 277	28,3	55 015	24,6	223 381
2013	12 977	5,8	16 044	7,2	75 698	33,9	63 482	28,4	55 269	24,7	223 470

Ausländische Bevölkerung nach Altersgruppen 2013



Deutsche Bevölkerung nach Altersgruppen 2013



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Einwohnermelderegister

© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Einwohnermelderegister

Tabelle 3

Natürliche Bewegungen der Hauptwohnsitzbevölkerung in den Jahren 1995 bis 2013 in Magdeburg

zum jeweils gültigen Gebietsstand (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)

Jahr	Geburten				Sterbefälle			
	gesamt	Deutsche	Ausländer	Anteil Ausl. in %	gesamt	Deutsche	Ausländer	Anteil Ausl. in %
1997	1 602	1 520	82	5,1	2 689	2 687	.	0,1
1999	1 578	1 477	101	6,4	2 596	2 582	14	0,5
2001	1 638	1 579	59	3,6	2 616	2 605	11	0,4
2002	1 651	1 577	74	4,5	2 671	2 658	13	0,5
2003	1 582	1 498	84	5,3	2 548	2 527	21	0,8
2004	1 712	1 650	62	3,6	2 595	2 581	14	0,5
2005	1 763	1 686	77	4,4	2 502	2 485	17	0,7
2006	1 789	1 723	66	3,7	2 437	2 424	13	0,5
2007	1 854	1 794	60	3,2	2 641	2 629	12	0,5
2008	2 041	1 963	78	3,8	2 590	2 574	16	0,6
2009	1 900	1 831	69	3,6	2 669	2 649	20	0,7
2010	2 039	1 995	44	2,2	2 722	2 700	22	0,8
2011	2 043	1 965	78	3,8	2 629	2 616	13	0,5
2012	2 137	2 076	61	2,9	2 657	2 636	21	0,8
2013	2 124	2 020	104	4,9	2 820	2 800	20	0,7

Tabelle 4

Wanderungsbewegungen der Hauptwohnsitzbevölkerung in den Jahren 1995 bis 2013 in Magdeburg

zum jeweils gültigen Gebietsstand (Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)

Jahr	Zuzüge				Wegzüge			
	gesamt	Deutsche	Ausländer	Anteil Ausl. in %	gesamt	Deutsche	Ausländer	Anteil Ausl. in %
1997	7 182	5 363	1 819	25,3	11 617	10 663	954	8,2
1999	7 783	5 875	1 908	24,5	11 154	9 383	1 771	15,9
2001	7 955	6 230	1 725	21,7	9 916	8 404	1 512	15,2
2002	8 589	6 584	2 005	23,3	9 154	7 799	1 355	14,8
2003	8 739	6 797	1 942	22,2	8 408	7 220	1 188	14,1
2004	9 454	7 238	2 216	23,4	9 431	7 326	2 105	22,3
2005	12 120	10 368	1 752	14,5	8 930	6 931	1 999	22,4
2006	10 093	8 434	1 659	16,4	8 746	7 203	1 543	17,6
2007	10 243	8 573	1 670	16,3	9 143	7 564	1 579	17,3
2008	10 429	8 897	1 532	14,7	9 971	8 183	1 788	17,9
2009	10 877	9 080	1 797	16,5	9 702	8 016	1 686	17,4
2010	11 049	9 309	1 740	15,7	9 307	7 801	1 506	16,2
2011	11 380	9 467	1 913	16,8	9 978	8 419	1 559	15,6
2012	11 230	8 878	2 352	20,9	9 760	8 289	1 471	15,1
2013	11 716	8 962	2 754	23,5	10 006	8 125	1 881	18,8

2005: Einführung der Zweitwohnungssteuer

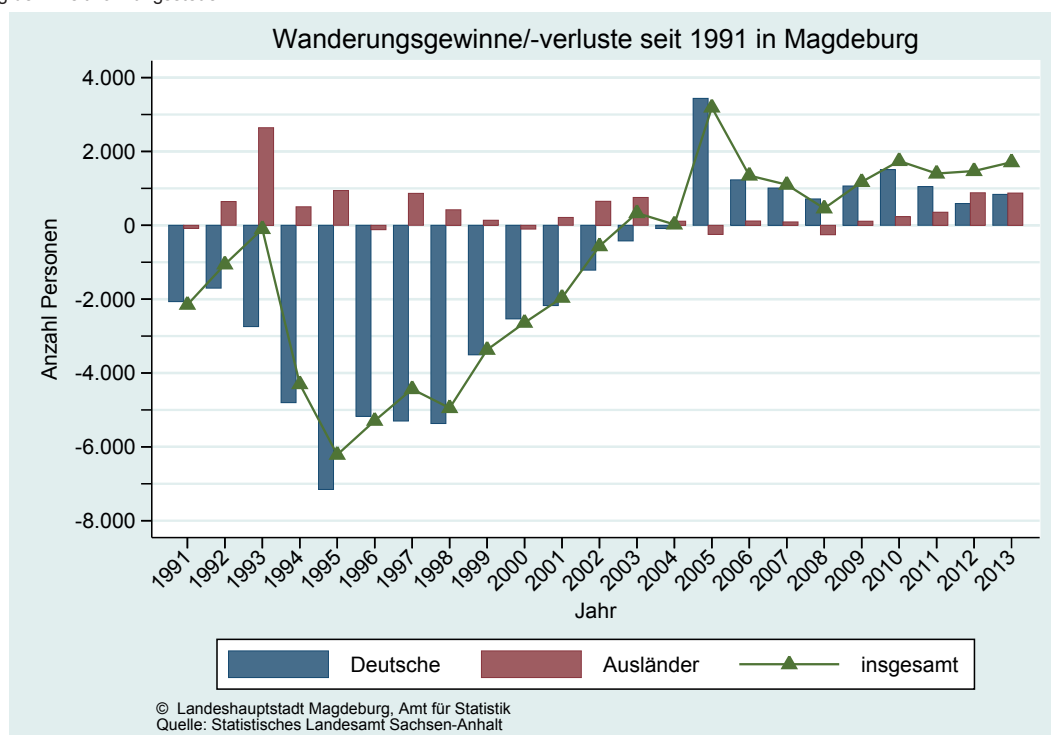


Tabelle 5

Eheschließungen in der Stadt Magdeburg von 1995 bis 2013

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)

Jahr	Eheschließungen	darunter mindestens ein Partner Ausländer	
		Anzahl	%
1995	990	114	11,5
1996	1 024	150	14,6
1997	949	155	16,3
1998	988	153	15,5
1999	1 000	137	13,7
2000	1 042	147	14,1
2001	886	126	14,2
2002	909	128	14,1
2003	875	111	12,7
2004	940	118	12,6
2005	960	96	10,0
2006	857	75	8,8
2007	859	63	7,3
2008	860	57	6,6
2009	906	61	6,7
2010	932	45	4,8
2011	929	49	5,3
2012	977	60	6,1
2013	881	39	4,4

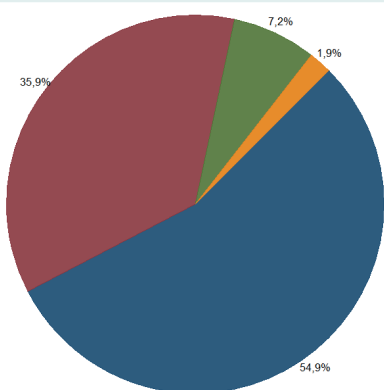
Tabelle 6

Bevölkerung mit Hauptwohnsitz nach Familienstand 2013

(Stand: 31.12.2013, Quelle: Einwohnermelderegister)

Familienstand	Ausländer	%	Deutsche	%
ledig	5 498	53,9	96 436	43,2
verheiratet/Lebenspartnersch.	3 603	35,3	88 210	39,5
geschieden	728	7,1	20 419	9,1
verwitwet	191	1,9	18 373	8,2

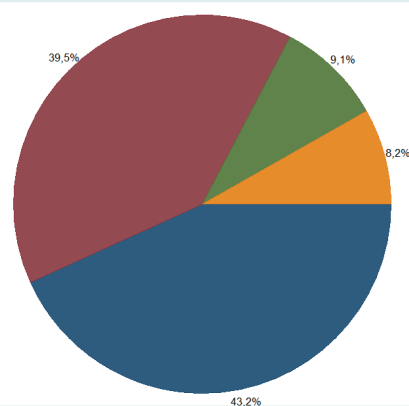
Ausländische Bevölkerung nach Familienstand 2013



■ ledig ■ verheiratet/ Lebenspartnerschaft
■ geschieden ■ verwitwet

© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Einwohnermelderegister

Deutsche Bevölkerung nach Familienstand 2013



■ ledig ■ verheiratet/ Lebenspartnerschaft
■ geschieden ■ verwitwet

© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Einwohnermelderegister

Tabelle 7

Ausländer mit Hauptwohnsitz nach ausgewählten Nationalitäten in Magdeburg von 2008 bis 2013

(Stand: 31.12. des Jahres, Quelle: Einwohnermelderegister)

Nationalität	2008	2009	2010	2011	2012	2013
ehem. Jugoslawien und Nachfolgestaaten	656	644	676	698	734	798
davon:						
Slowenien, Kroatien	31	31	37	44	45	91
Bosnien und Herzegowina	48	42	42	43	42	50
Serbien, Montenegro, Kosovo, Mazedonien ¹⁾	577	571	597	611	647	657
Bulgarien	287	253	265	257	288	306
Polen	256	245	249	300	399	464
Rumänien	43	51	68	74	95	158
Türkei	424	443	447	434	444	455
ehem. Sowjetunion und Nachfolgestaaten ²⁾	2 063	2 140	2 177	2 181	2 284	2 346
davon:						
Russische Föderation	682	703	713	704	693	732
Ukraine	918	909	891	874	928	948
Weißrussland	94	90	99	103	108	110
Kasachstan	104	102	110	106	94	108
übrige	345	423	364	394	461	448
China	461	471	468	506	580	593
Vietnam	762	761	786	775	774	728
sonstige	2 756	2 915	3 026	3 201	3 681	4 351
Gesamt	7 708	7 923	8 162	8 426	9 279	10 199
Anteil an der gesamten Hauptwohnsitzbevölkerung	3,4	3,4	3,5	3,6	4,0	4,4

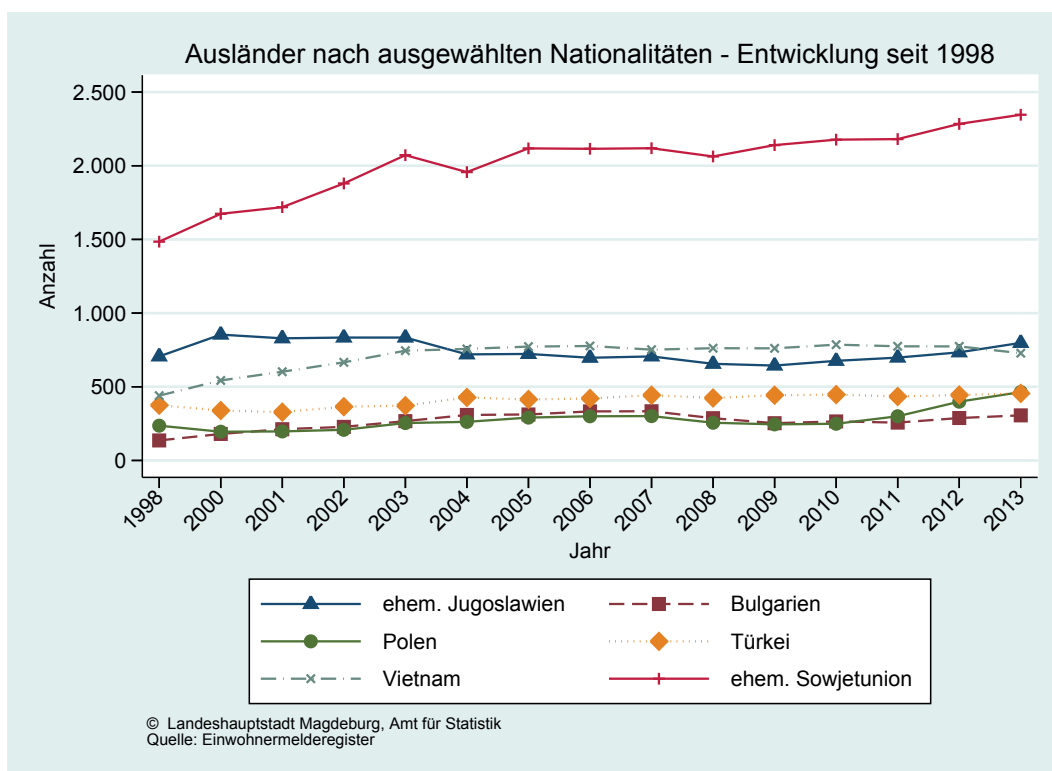
¹⁾ o.g. Staatsangehörigkeiten einschließlich Serbien-Montenegro und ehem. Republik Jugoslawien²⁾ ehem. Sowjetunion und Nachfolgestaaten: Estland, Lettland, Litauen, Republik Moldau, Sowjetunion, Russische Föderation, Ukraine, Aserbaidschan, Weißrussland, Armenien, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan.

Tabelle 8

Gesamtbevölkerung der Stadt Magdeburg mit Hauptwohnsitz nach Stadtteilen 2013

(Stand: 31.12.2013, Quelle: Einwohnermelderegister)

Stadtteil	Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung			darunter Ausländer			Ausländer- anteil in %
	männlich	weiblich	gesamt	männlich	weiblich	gesamt	
01 Altstadt	7 581	8 039	15 620	947	868	1 815	11,6
02 Werder	1 478	1 508	2 986	45	56	101	3,4
04 Alte Neustadt	5 503	5 224	10 727	770	623	1 393	13,0
06 Neue Neustadt	6 985	7 204	14 189	439	359	798	5,6
08 Neustädter See	5 416	5 988	11 404	259	207	466	4,1
10 Kannenstieg	2 786	3 228	6 014	129	107	236	3,9
12 Neustädter Feld	4 716	4 959	9 675	118	98	216	2,2
14 Sülzegrund	.	.	9	-	-	-	-
18 Nordwest	2 371	2 379	4 750	28	14	42	0,9
20 Alt Olvenstedt	2 019	1 987	4 006	23	11	34	0,8
22 Neu Olvenstedt	5 165	5 321	10 486	140	115	255	2,4
24 Stadtfeld Ost	12 322	13 413	25 735	437	459	896	3,5
26 Stadtfeld West	7 009	7 946	14 955	73	92	165	1,1
28 Diesdorf	1 766	1 680	3 446	9	10	19	0,6
30 Sudenburg	8 652	8 931	17 583	616	456	1 072	6,1
32 Ottersleben	5 233	5 340	10 573	50	55	105	1,0
34 Lemsdorf	1 071	1 104	2 175	18	14	32	1,5
36 Leipziger Straße	6 946	7 662	14 608	614	537	1 151	7,9
38 Reform	5 671	6 571	12 242	73	77	150	1,2
40 Hopfengarten	2 324	2 280	4 604	25	34	59	1,3
42 Beyendorfer Grund	12	4	16	-	-	-	-
44 Buckau	2 805	2 706	5 511	180	126	306	5,6
46 Fermersleben	1 719	1 660	3 379	56	45	101	3,0
48 Salbke	2 041	1 925	3 966	91	50	141	3,6
50 Westerhüsen	1 569	1 562	3 131	40	20	60	1,9
52 Brückfeld	1 495	1 499	2 994	70	46	116	3,9
54 Berliner Chaussee	1 116	1 088	2 204	9	10	19	0,9
56 Cracau	3 943	4 335	8 278	77	79	156	1,9
58 Prester	1 093	1 048	2 141	.	7	13	0,6
60 Zipkeleben	19	16	35	-	-	-	-
64 Herrenkrug	492	500	992	10	16	26	2,6
66 Rothensee	1 511	1 326	2 837	171	62	233	8,2
68 Industriehafen	26	16	42	.	.	.	.
70 Gewerbegebiet Nord	7	5	12	.	.	.	.
72 Barleber See	32	28	60	-	-	-	-
74 Pechau	265	281	546	.	-	.	.
76 Randau-Calenberge	294	261	555	.	.	6	1,1
78 Beyendorf-Sohlen	612	571	1 183	6	.	9	0,8
Magdeburg	114 069	119 600	233 669	5 536	4 663	10 199	4,4

Die Stadtteile 16 - Großer Silberberg und 62 - Kreuzhorst sind unbewohnt.

Werte kleiner 4 werden aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.

Tabelle 9

Ausländische Bevölkerung mit Hauptwohnsitz der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen von 2001 bis 2013

(Stand: 31.12. des Jahres, Quelle: Einwohnermelderegister)

Stadtteil	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
01 Altstadt	988	1 063	1 201	1 316	1 404	1 500	1 575	1 673	1 723	1 739	1 707	1 747	1 815
02 Werder	61	52	62	61	49	52	48	66	70	74	80	86	101
04 Alte Neustadt	967	1 082	1 262	1 308	1 160	1 213	1 206	1 027	1 104	1 136	1 160	1 282	1 393
06 Neue Neustadt	418	485	566	676	656	636	606	569	575	577	606	727	798
08 Neustädter See	171	213	203	242	245	273	302	283	313	321	396	410	466
10 Kannenstieg	142	136	156	159	146	135	116	128	124	146	158	180	236
12 Neustädter Feld	211	193	160	156	160	167	181	149	137	140	156	172	216
18 Nordwest	15	15	17	14	13	10	21	21	24	26	23	35	42
20 Alt Olvenstedt	15	16	19	25	15	22	21	14	20	25	28	31	34
22 Neu Olvenstedt	449	437	430	345	282	269	252	237	228	221	218	236	255
24 Stadtfeld Ost	624	682	725	767	791	809	825	766	783	831	837	863	896
26 Stadtfeld West	94	102	143	159	151	161	155	149	138	152	138	150	165
28 Diesdorf	13	15	18	11	10	12	13	9	10	8	13	14	19
30 Sudenburg	544	605	736	778	792	807	796	740	757	814	840	977	1 072
32 Ottersleben	56	63	66	76	94	89	89	84	74	100	103	90	105
34 Lemsdorf	17	24	13	17	23	35	27	15	17	25	31	22	32
36 Leipziger Straße	632	700	751	738	756	751	731	744	773	720	804	991	1 151
38 Reform	88	105	119	126	136	116	109	123	131	127	140	135	150
40 Hopfengarten	22	18	18	27	31	37	36	30	33	34	47	52	59
44 Buckau	543	601	588	467	327	285	302	309	250	267	257	297	306
46 Fermersleben	55	60	79	102	84	84	74	67	72	77	75	97	101
48 Salbke	61	46	50	47	60	42	37	42	78	72	99	131	141
50 Westerhüsen	39	40	66	33	37	31	29	29	27	29	27	31	60
52 Brückfeld	60	58	52	83	82	109	103	114	120	124	101	125	116
54 Berliner Chaussee	17	17	16	15	19	15	15	17	15	14	15	18	19
56 Cracau	107	152	172	178	173	154	150	136	146	159	151	163	156
58 Prester	4	4	10	10	10	10	11	7	10	8	12	14	13
60 Zipkeleben	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
64 Herrenkrug	28	25	22	27	40	42	39	29	22	21	21	23	26
66 Rothensee	214	223	231	121	118	99	103	112	134	157	166	163	233
68 Industriehafen	.	4	.	4	10	5	20	9	-	.	.	.	.
70 Gewerbegeb.Nord	4	4	4	.	.	.	5	.	.	.	.	.	5
74 Pechau	-	-	-	-	-	-	-	-	.	.	.	.	.
76 Randau-Calenberge	-	-	.	.	4	5	.	.	4	4	4	5	6
78 Beyendorf-Sohlen	8	9	6	8	5	5	4	5	7	9	7	6	9
unbekannt	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Magdeburg	6 668	7 249	7 967	8 103	7 887	7 985	8 004	7 708	7 923	8 162	8 426	9 279	10 199

Stadtteile die nicht aufgeführt sind haben keine ausländische Bevölkerung.

Stadtteil 36 Asylbewerberheim Grusonstraße ab 1999

Stadtteil 44 Asylbewerberheim Am Wolfswerder - Schließung im Jahr 2005

Stadtteil 66 Asylbewerberheim Windmühlenstraße ab 1999 und Am Deichwall ab 2013

Werte kleiner 4 werden aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.

Die Stadtteile 16 - Großer Silberberg und 62 - Kreuzhorst sind unbewohnt.

Tabelle 10

Ausländische Bevölkerung der Stadt Magdeburg nach Stadtteilen und Altersgruppen 2013

(Stand: 31.12.2013, Quelle: Einwohnermelderegister)

Stadtteil	Altersgruppen					gesamt
	0 - 6 Jahre	7 - 17 Jahre	18 - 44 Jahre	45 - 64 Jahre	ab 65 Jahre	
01 Altstadt	112	138	1 159	302	104	1 815
02 Werder	4	4	76	11	6	101
04 Alte Neustadt	53	56	1 211	63	10	1 393
06 Neue Neustadt	67	90	443	164	34	798
08 Neustädter See	22	42	303	72	27	466
10 Kannenstieg	25	31	121	47	12	236
12 Neustädter Feld	17	14	124	48	13	216
18 Nordwest	.	.	24	13	.	42
20 Alt Olvenstedt	-	.	19	9	.	34
22 Neu Olvenstedt	9	26	109	96	15	255
24 Stadtfeld Ost	30	94	570	162	40	896
26 Stadtfeld West	4	8	98	44	11	165
28 Diesdorf	-	.	14	.	-	19
30 Sudenburg	78	120	624	208	42	1 072
32 Ottersleben	-	12	56	31	6	105
34 Lemsdorf	-	.	23	7	.	32
36 Leipziger Straße	110	150	676	176	39	1 151
38 Reform	7	23	85	29	6	150
40 Hopfengarten	4	.	39	13	.	59
44 Buckau	10	17	201	50	28	306
46 Fermersleben	.	.	58	23	13	101
48 Salbke	11	.	75	43	.	141
50 Westerhüsen	.	5	47	6	.	60
52 Brückfeld	7	7	92	9	.	116
54 Berliner Chaussee	-	-	10	5	4	19
56 Cracau	11	14	92	30	9	156
58 Prester	.	-	.	8	-	13
60 Zipkeleben	-	-	-	-	-	-
64 Herrenkrug	-	-	20	6	-	26
66 Rothensee	17	14	178	24	-	233
68 Industriehafen	-	-	.	-	-	.
70 Gewerbegebiet Nord	.	-	.	.	-	5
74 Pechau	-	-	.	-	-	.
76 Randau-Calenberge	-	-	6	-	-	6
78 Beyendorf-Sohlen	.	-	6	.	-	9
Magdeburg	606	892	6 568	1 706	427	10 199

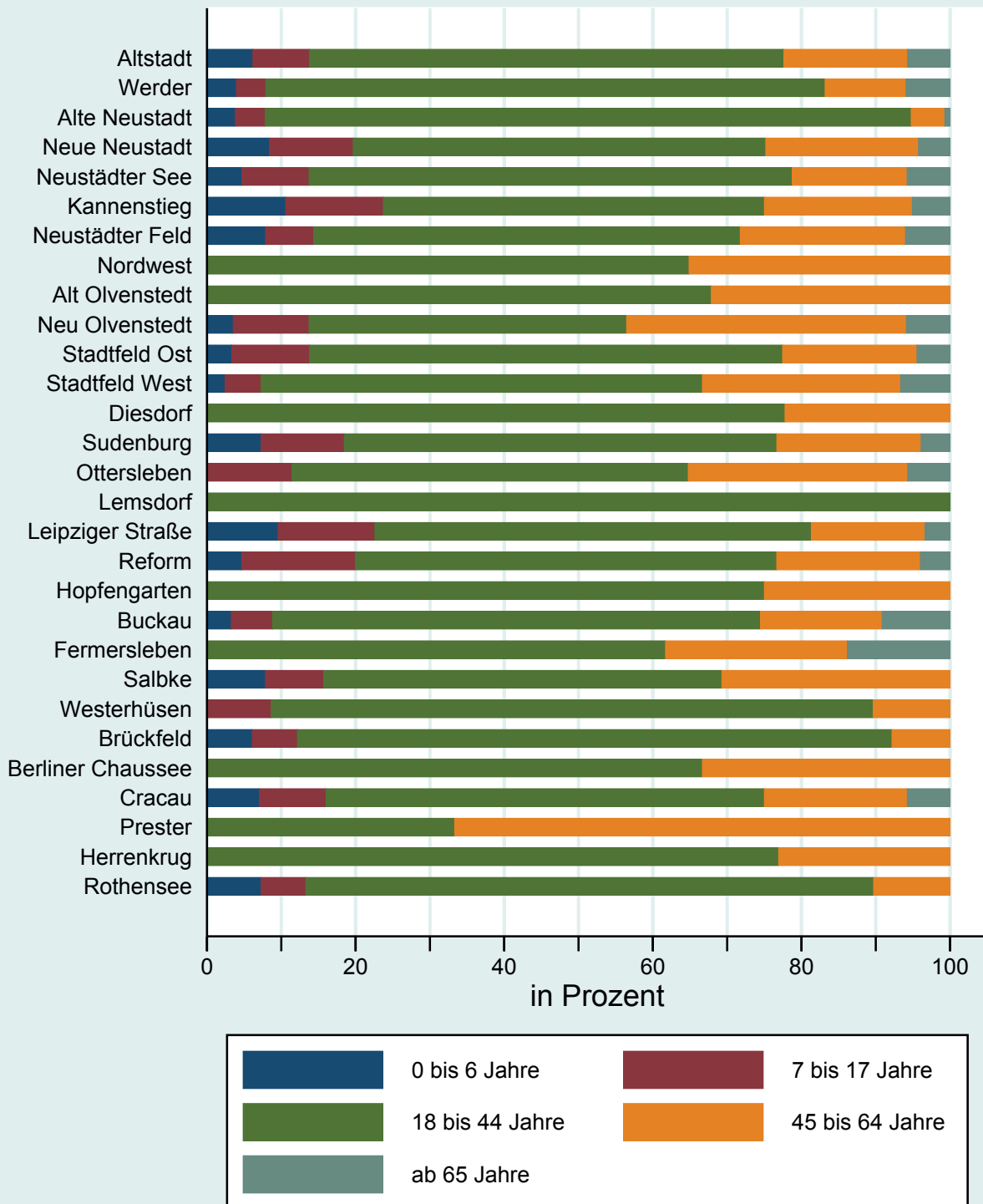
Nicht aufgeführte Stadtteile haben keine ausländische Bevölkerung.

Werte kleiner 4 werden aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht.

Stadtteil 36 Asylbewerberheim Grusonstraße

Stadtteil 66 Asylbewerberheime Windmühlenstraße und Am Deichwall

Ausländer mit Hauptwohnsitz nach Altersgruppen und Stadtteilen 2013



© Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik
Quelle: Einwohnermelderegister

Einbürgerungen

Gemäß § 3 Abs.1 Nr. 5 Staatsangehörigkeitsgesetz erwirbt ein Ausländer durch Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit.

Die Einbürgerung wird wirksam mit der Aushändigung der von der zuständigen Verwaltungsbehörde ausgefertigten Einbürgerungsurkunde. Vor der Aushändigung ist folgendes feierliches Bekenntnis abzugeben: "Ich erkläre feierlich, dass ich das Grundgesetz und die Gesetze der Bundesrepublik Deutschland achten und alles unterlassen werde, was ihr schaden könnte." (§ 16 StAG)

Seit 01.01.2000 können Kinder ausländischer Eltern, die in Deutschland geboren werden, unter bestimmten Voraussetzungen neben der ausländischen Staatsangehörigkeit auch die deutsche erhalten. Nach Erreichen der Volljährigkeit müssen sie allerdings erklären, welche der beiden Staatsangehörigkeiten sie behalten wollen. Geben sie bis zur Vollendung des 23. Lebensjahres keine Erklärung ab, geht in den meisten Fällen die deutsche Staatsangehörigkeit verloren, da an die Mehrstaatigkeit strenge Voraussetzungen geknüpft sind. (§§ 4, 29, 40b, 12 StAG)

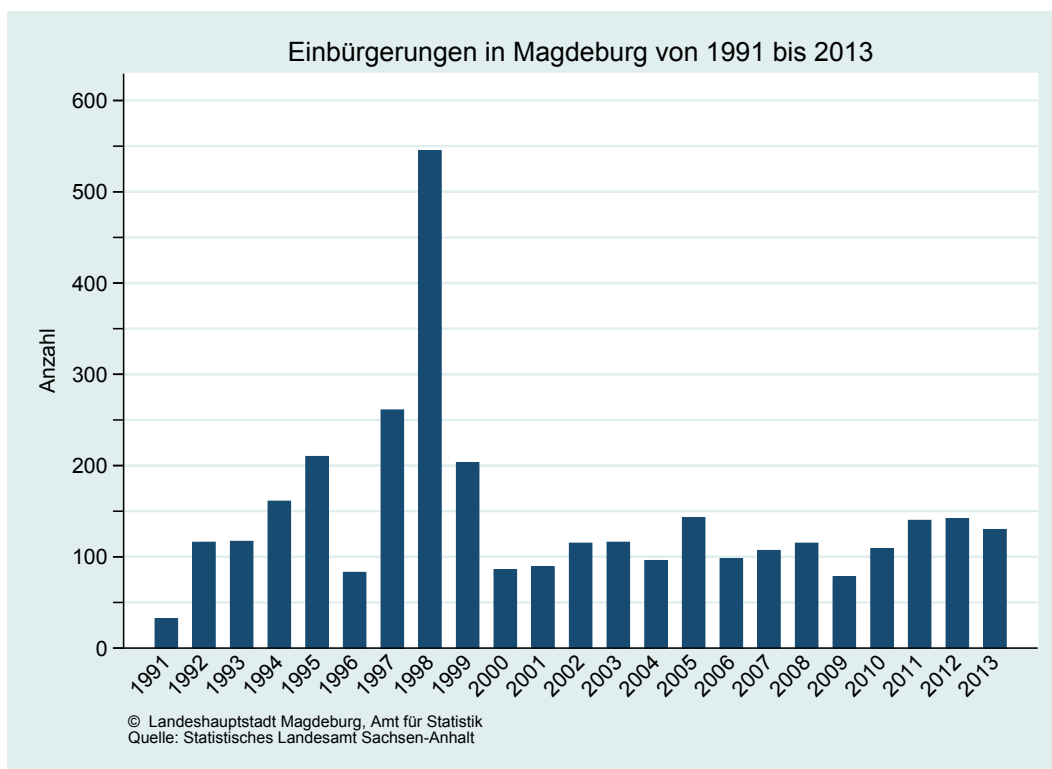
Aufgrund einer bevorstehenden Gesetzesänderung zum 1.8.1999, nach der Spätaussiedler unter bestimmten Bedingungen "automatisch" die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, wurden 1998 noch alle bis dahin gestellten Anträge auf Einbürgerung dieser Personengruppe abgearbeitet. Daraus ergibt sich die hohe Zahl der Einbürgerungen im Jahr 1998.

Tabelle 11

Einbürgerungen in der Stadt Magdeburg

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)

Jahr	Einbürgerungen	Jahr	Einbürgerungen
1991	32	2003	116
1992	116	2004	96
1993	117	2005	143
1994	161	2006	98
1995	210	2007	107
1996	83	2008	115
1997	261	2009	78
1998	545	2010	109
1999	203	2011	140
2000	86	2012	142
2001	89	2013	130
2002	115		



Dipl.-Mathematiker Sven Grunwald, Dipl.-Geographin Anja Krause

Umgang mit fehlenden Angaben in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011

Im Rahmen des Zensus 2011 fand eine Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) statt, bei der Angaben zu 19 Millionen Gebäuden und den zugehörigen Wohnungen erhoben wurden. Vor der Veröffentlichung der Ergebnisse mussten die Angaben auf ihre Plausibilität untersucht werden, das heißt ob sie vollständig und widerspruchsfrei sind. Aufgrund der großen Datenmenge standen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dabei vor einer besonderen Herausforderung: Wie kann eine derart große Anzahl an Datensätzen überhaupt geprüft werden? (Wie) schafft man es, alle Unplausibilitäten aufzudecken? Woher weiß man eigentlich, wie ein Merkmal korrigiert werden muss? Und wie bewertet man, ob die durchgeführten Korrekturen die Qualität der Daten wirklich verbessert haben?

Der folgende Beitrag beleuchtet fehlerhafte Angaben und Antwortausfälle in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 sowie ihre möglichen Ursachen.

Notwendige Korrekturen wurden unter anderem mithilfe der vom kanadischen Statistikamt entwickelten Software CANCEIS¹ durchgeführt. Dieses zum ersten Mal in der amtlichen Statistik in Deutschland eingesetzte Programm wird ebenfalls im Folgenden vorgestellt und es wird erläutert, wie die Software in den Datenaufbereitungsprozess der Gebäude- und Wohnungszählung integriert wurde.

¹ CANadian Census Edit and Imputation System.

1 Die Gebäude- und Wohnungszählung – ein kurzer Überblick

Wichtigstes Ziel der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 war, Informationen über den Gebäude- und Wohnungsbestand sowie über die Wohnverhältnisse der Bevölkerung in Deutschland zu gewinnen. Die Zählung war dabei eine Art „Inventur“, bei der die Datenlage zu Gebäuden und Wohnungen aktualisiert und damit auch eine neue Grundlage für andere Statistiken aus dem Bereich Bauen und Wohnen geschaffen wurde. Die letzten Gebäude- und Wohnungszählungen fanden 1987 im früheren Bundesgebiet im Rahmen der letzten Volkszählung und 1995 in den neuen Ländern und Berlin-Ost als eigene Erhebung zum Gebäude- und Wohnungsbestand statt.

Um die Befragten zu entlasten und Kosten zu sparen, wurde für den Zensus 2011 eine neue Methode entwickelt, bei der überwiegend Informationen aus Verwaltungsregistern genutzt wurden. Da nicht alle benötigten Angaben in Registern vorhanden waren, sollten ergänzend Befragungen durchgeführt werden. Für die Gebäude- und Wohnungszählung sah das Zensusmodell dabei eine Vollerhebung vor, sodass Daten zu allen Gebäuden mit Wohnraum und zu den zugehörigen Wohnungen erhoben wurden. Damit war die Gebäude- und Wohnungszählung die umfangreichste Erhebung im Zensus. Ihre Ergebnisse stehen flächendeckend bis auf Gemeindeebene zur Verfügung und können unter <https://ergebnisse.zensus2011.de> abgerufen werden.

Die Daten für die Gebäude- und Wohnungszählung wurden in der Regel bei den jeweiligen Haus- beziehungsweise Wohnungseigentümerinnen und -eigentümern sowie bei

Dieser Artikel ist erschienen in: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, 8/2014, S. 437 - 449.

Verwaltungen schriftlich mithilfe eines Fragebogens erhoben. Wie bei allen Befragungen im Rahmen des Zensus bestand Auskunftspflicht. Die zählungsrelevanten Gebäude und die für die schriftliche Befragung erforderlichen Anschriften der Auskunftspflichtigen wurden im Vorfeld über Informationen aus der Verwaltung (zum Beispiel mithilfe der Melderegister, Daten der Bundesagentur für Arbeit², von Grundsteuerstellen oder von Versorgungs- und Entsorgungsbetrieben³) gewonnen.⁴ Stichtag war der 9. Mai 2011. Im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung wurden allen Auskunftspflichtigen Fragebogen zu ihren Gebäuden und Wohnungen zugeschickt. Die Beantwortung konnte postalisch oder online über einen elektronischen Fragebogen erfolgen. Im Januar 2012 waren Meldungen zu etwa 90 % der Gebäude eingegangen. Insgesamt wurden Angaben zu 19 Millionen Gebäuden mit Wohnraum und 40,5 Millionen Wohnungen erhoben.⁵

Übersicht 1

Erhebungsmerkmale der Gebäude- und Wohnungszählung 2011¹

Gebäude:

Art des Gebäudes
Anzahl der Wohnungen
Gebäudetyp
Baujahr
Eigentumsverhältnisse des Gebäudes
Heizungsart

Wohnung:

Art der Wohnungsnutzung
Wohnfläche
Raumzahl
Eigentumsverhältnisse der Wohnung
Badewanne/Dusche vorhanden
WC vorhanden
Wohnungstyp (Ferien-/Freizeit- oder Diplomatenwohnung)
Anzahl der Bewohner/-innen (Hilfsmerkmal)
Namen von bis zu zwei Bewohnern/Bewohnerinnen (Hilfsmerkmal)

1 Nach § 6 Zensusgesetz 2011.

2 Antwortausfälle und Unplausibilitäten

Wie in allen Statistiken mussten auch in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 die Daten vor der Auswertung auf ihre Vollzähligkeit, Vollständigkeit und Plausibilität geprüft und – falls notwendig – korrigiert und ergänzt werden. Wurden von den Auskunftspflichtigen einzelne Fragen nicht beantwortet, fehlten also in den Daten einzelne Angaben zu einem Gebäude und/oder zu den zugehörigen Woh-

nungen, bezeichnet man dies als *Item Nonresponse*. In der Gebäude- und Wohnungszählung wurden aber nicht nur Antwortausfälle bei einzelnen Merkmalen oder ganzen Wohnungen, sondern auch unplausible beziehungsweise fehlerhafte Angaben als Item-Nonresponse-Fälle verstanden. Diese Erweiterung erschien sinnvoll, da sowohl fehlerhafte als auch fehlende Merkmale mit den gleichen Verfahren korrigiert beziehungsweise vervollständigt wurden.

Fehlten alle Angaben zu einem Gebäude, so bezeichnet man dies als *Unit Nonresponse*.

2.1 Ursachen für Item Nonresponse

Die Gründe von Item Nonresponse können ganz unterschiedlich sein. So können Fehler und Antwortausfälle zum einen während der Erhebung selbst auftreten und zum Beispiel mit dem Inhalt oder der Struktur der Fragen beziehungsweise des Fragebogens zusammenhängen. Zum anderen können aber auch nach Abschluss der Erhebungsphase während der Digitalisierung und Aufbereitung noch Fehler in die Daten gelangen.

2.1.1 Fehler und Antwortausfälle während der Datenerhebung

Dillman und andere geben einen Überblick über mögliche Einflussfaktoren auf die Item-Nonresponse-Rate.⁶ Einige dieser Faktoren spielten auch bei fehlerhaften Angaben und Antwortausfällen in der Gebäude- und Wohnungszählung eine Rolle.

Art der Befragung

In der Gebäude- und Wohnungszählung wurde ein Fragebogen eingesetzt, der von den Auskunftspflichtigen selbst ausgefüllt werden musste. Dabei blieb es den Befragten überlassen, ob sie zusätzliche Erläuterungen zu den Fragen gelesen haben, in welcher Reihenfolge sie den Fragebogen bearbeiteten oder ob sie Fragen übersprungen haben. Darüber hinaus war auch keine Interviewerin und kein Interviewer anwesend, mit deren beziehungsweise dessen Hilfe gegebenenfalls auftretende Verständnisfragen hätten geklärt werden können.⁷ Wie stark dies die Antworten bei der Gebäude- und Wohnungszählung beeinflusst hat, lässt sich im Nachhinein nur schwer einschätzen, zumal nur wenige Fragen gestellt wurden.

Zusätzlich wurde in der Gebäude- und Wohnungszählung ein Online-Fragebogen eingesetzt, in den einige Plausibilitätsprüfungen der Angaben integriert wurden. Er hat dazu beigetragen, den Anteil der Fehler und Antwortausfälle zu verringern, da die Auskunftspflichtigen auf ausgelassene Fragen oder inkonsistente Antworten hingewiesen wurden und diese dann entsprechend korrigieren konnten (siehe Abschnitt 4.2).

2 Siehe §§ 4 bis 6 Zensusvorbereitungsgesetz 2011.

3 Siehe § 10 Zensusvorbereitungsgesetz 2011.

4 Zum Aufbau des Anschriften- und Gebäuderegisters, in das diese Angaben eingeflossen sind, siehe auch Ziprik, K.: „Qualitätsaspekte des Anschriften- und Gebäuderegisters im Zensus 2011“ in WiSta 11/2012, Seite 947 ff.

5 Einen guten Überblick über die Vorbereitung und Durchführung der Gebäude- und Wohnungszählung geben Pruschwitz, A./Martschinke, A.: „Die Gebäude- und Wohnungszählung. Vorbereitung und Durchführung der Erhebung im Land Bremen“ in „Zensus 2011 – Vorbereitung und Durchführung im Land Bremen“, Statistische Mitteilungen, Heft 115, Seite 41 ff.

6 Siehe Dillman, D./Eltinge, J./Groves, R./Little, R.: „Survey Nonresponse in Design, Data Collection, and Analysis“ in Groves, R./Dillman, D./Eltinge, J./Little, R. (Herausgeber): „Survey Nonresponse“, New York 2001, Seite 3 ff.

7 Siehe Dillman, D./Eltinge, J./Groves, R./Little, R. (Fußnote 6), hier: Seite 13.

Inhalt der Fragen

Im Allgemeinen kann der Inhalt der Fragen – insbesondere, wenn es sich um sensible Themen handelt – zu einer Häufung von fehlenden, falschen oder ungenauen Angaben führen.⁸ Bei der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 wurde im Vorfeld erwartet, dass die Frage nach (bis zu) zwei Namen von Bewohnern/Bewohnerinnen der Wohnungen häufig nicht beantwortet werden würde. Es wurde vermutet, dass Auskunftspflichtige diese Information – insbesondere, wenn es sich um die Namen ihrer Mieter/-innen handelt – nicht ohne Rücksprache übermitteln wollen. Diese Befürchtung hat sich allerdings nicht bestätigt. Die Wohnernamen fehlten nur bei etwa 1 % der von Auskunftspflichtigen übermittelten Angaben zu bewohnten Wohnungen. Allerdings konnte bisher nicht ausgewertet werden, wie häufig zu diesem Merkmal (offensichtlich) falsche Angaben (zum Beispiel der Name „Donald Duck“ oder Ähnliches) übermittelt wurden.

Struktur der Fragen

Ein häufiger Einsatz von Filtern in einem Fragebogen, also von Hinweisen, welche Fragen bei einer bestimmten Antwort übersprungen werden können, kann die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Fragen versehentlich ausgelassen werden, die eigentlich beantwortet werden müssen.⁹ In der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 traten Unplausibilitäten aufgrund der Filterführung verstärkt beim Merkmal „Eigentumsverhältnisse der Wohnung“ auf. Dieses Merkmal musste nur ausgefüllt werden, wenn es sich bei der Wohnung um eine Eigentumswohnung handelte. Offensichtlich hatten Auskunftspflichtige Probleme, dies richtig zu verstehen, sodass dieses Merkmal relativ oft fälschlicherweise ausgefüllt wurde.

Schwierigkeit der Fragen

Verständnisprobleme bei den Fragen der Gebäude- und Wohnungszählung gab es vor allem bei besonderen Konstellationen der Besitzverhältnisse von Gebäuden oder Wohnungen (zum Beispiel bei Erbbaurecht oder Gebäuden mit Eigentumswohnungen). Zudem lagen einige Informationen bei den Auskunftspflichtigen nicht oder nicht in der gewünschten Form vor. Ein Unterschied bestand zum Beispiel darin, ob Verwaltungen oder Eigentümer/-innen die Angaben übermittelten. Manchen Verwaltungen von Gebäuden mit Eigentumswohnungen lagen nicht alle Informationen zur Größe und Ausstattung der Wohnungen vor, sodass in solchen Fällen zusätzlich die Wohnungseigentümer/-innen kontaktiert werden mussten.

Abgrenzung von Erhebungseinheiten

Dieser Faktor steht ein wenig außerhalb der bisher aufgezählten Fehlerquellen. In der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 spielte die fehlerhafte Abgrenzung der Gebäude durch die Auskunftspflichtigen aber eine wichtige Rolle. Insbesondere bei Gebäudeblöcken mit mehreren Eingängen

und mehreren separaten Treppenhäusern trat das Problem auf, dass den Auskunftspflichtigen nicht immer klar war, was für die Gebäude- und Wohnungszählung ein Gebäude ist und für welchen Teil deshalb Angaben gemacht werden müssen. So kam es vor, dass für einen solchen Gebäudeblock (mit mehreren Eingängen, also nach Definition der Gebäude- und Wohnungszählung mehrere Gebäude) mehrfach die Daten für den gesamten Block übermittelt wurden. Im Ergebnis wurde dabei Gebäuden eine zu hohe Zahl an Wohnungen zugeschrieben. Diese Art Fehler konnte im Datenaufbereitungsprozess nur mit viel Aufwand identifiziert und korrigiert werden (siehe Abschnitt 3.3.2).

Es bestätigt sich, dass insbesondere der Konzeption des Fragebogens eine besondere Bedeutung zukommt, da Item Nonresponse durch Frageformulierung, Vorgabe der Antwortmöglichkeiten, Erläuterungen und Design des Fragebogens verringert werden kann.¹⁰ Im Vorfeld der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 wurde der Fragebogen in einem qualitativen Pretest mit 18 Probandinnen und Probanden überprüft. Im Anschluss wurden aufgrund der Testergebnisse noch einige wichtige Veränderungen am Fragebogen vorgenommen. Durch die geringe Anzahl der getesteten Personen traten jedoch manche Konstellationen (zum Beispiel Erbbaurecht) überhaupt nicht auf und konnten damit auch nicht im Voraus als Problem identifiziert werden.

2.1.2 Fehler und Antwortausfälle während der Digitalisierung und Datenaufbereitung

Datenfehler können auch nach Abschluss der Erhebungsphase bei der Umwandlung der Angaben in ein elektronisches Datenformat (Digitalisierung zum Beispiel durch Beleglesung) oder in der Datenaufbereitungsphase entstehen.¹¹

Digitalisierung

Die Papierfragebogen der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 wurden über spezielle Scanner erfasst (Beleglesung). Auch hierbei sind Fehler aufgetreten, etwa vereinzelt aufgrund von Verschmutzungen auf dem Fragebogen. Weit bedeutender waren aber Probleme bei der automatischen Handschrifterkennung (Optical Character Recognition – OCR). So wurden teilweise numerische Werte wie die „Anzahl der Wohnungen“, das „Baujahr“ oder die „Wohnfläche“ nicht korrekt erfasst, weil zum Beispiel eine „0“ als „8“ oder als „6“ interpretiert wurde. Aufgefallen sind diese Beleglesefehler vor allem beim Merkmal „Anzahl der Wohnungen“, da dadurch in etlichen Fällen von zu vielen Wohnungen in einem Gebäude ausgegangen wurde. Schrieb zum Beispiel ein Auskunftspflichtiger in das dreistellige Feld für das Merkmal „Anzahl der Wohnungen“ „001“, so konnte es vorkommen, dass dies von der Maschine fälschlicherweise als „601“ interpretiert wurde. Daraufhin wurden 601 Wohnungen angelegt und später vervollständigt (imputiert), weil das Merkmal „Anzahl der Wohnungen“ zentral für die Plausibilitätsprüfung der Gebäudegröße war und keine anderen Merkmale zu deren Überprüfung (zum Beispiel Zahl

⁸ Siehe Tourangeau, R./Rips, L.J./Rasinski, K.: „The Psychology of Survey Response“, Cambridge 2000, Seite 264 f.

⁹ Siehe Dillman, D./Eltinge, J./Groves, R./Little, R. (Fußnote 6), hier: Seite 14.

¹⁰ Siehe De Leeuw, E.D./Hox, J./Huisman, M.: „Prevention and Treatment of Item Non-response“ in Journal of Official Statistics, Jahrgang 19, Ausgabe 2, Seite 162.

¹¹ Siehe Graham, J.W.: „Missing Data. Analysis and Design“, New York 2012, Seite 4.

der Stockwerke oder Nummerierung der Wohnungen durch die Auskunftspflichtigen) zur Verfügung standen. Die zu viel generierten Wohnungen mussten später während der Datenaufbereitung in aufwendigen Prozeduren identifiziert und wieder entfernt werden (siehe Abschnitt 3.3.2).

Auch Wohnungen, die auf dem Fragebogen durchgestrichen waren, konnten bei der Belegung zu Problemen führen. Auf jedem Fragebogen gab es die Möglichkeit, Angaben für bis zu sechs Wohnungen vorzunehmen. Auskunftspflichtige, die für weniger als sechs Wohnungen im Gebäude berichteten, haben die überzähligen Wohnungen mitunter durchgestrichen. Wurden bei diesen Streichungen „Kästchen“ auf dem Fragebogen getroffen, so interpretierte das Beleglesegerät dies teilweise als Antwort und legte so eine weitere Wohnung im Gebäude an. Auch dieser Fehler musste im Verlauf der Datenaufbereitung wieder beseitigt werden (siehe Abschnitt 3.3.2).

Duplizierung von (unentdeckten) Fehlern durch Korrekturverfahren

Korrekturmethode selbst sollen eigentlich keine Antwortausfälle oder weitere Fehler erzeugen.¹² Daher ist es wichtig, die Verfahren im Vorfeld intensiv zu testen, um zum Beispiel zu vermeiden, dass unerwartet Inkonsistenzen entstehen. Werden Fehler in den Daten nicht entdeckt, so kann es passieren, dass diese durch die Korrekturverfahren dupliziert werden oder dass bei der Berichtigung ungenaue Werte ermittelt werden. Dies hängt aber von den eingesetzten Verfahren zur Fehlerbeseitigung ab. In der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 wurde ein Spenderverfahren verwendet, bei dem fehlerhafte Datensätze durch vorhandene fehlerfreie Datensätze korrigiert werden (siehe Abschnitt 3.3.3). Bei dieser Methode bestand die Gefahr, dass sich Unplausibilitäten vervielfachten, und vereinzelt ist dies auch eingetreten (siehe Abschnitt 4.1).

3 Imputationsverfahren in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011

In den vorangegangenen Abschnitten ist deutlich geworden, wie unterschiedlich die Ursachen sind, die zu Item Nonresponse führen können. Angesichts dieser Vielfalt ist verständlich, dass das Erkennen und Korrigieren von Fehlern äußerst schwierig sein kann. Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Verbesserung der Datenqualität sollte daher zunächst immer sein, Fehler und Antwortausfälle zu vermeiden. Denn auch gute maschinelle Verfahren zur Datenkorrektur sind nicht in der Lage, die „wirklichen Werte“ korrekt zu ermitteln. Sie können allerdings entscheidend dazu beitragen, die Probleme zu verringern, die durch Item Nonresponse entstehen.¹³

¹² Siehe Messingschlager, M.: „Fehlende Werte in den Sozialwissenschaften – Analyse und Korrektur mit Beispielen aus dem ALLBUS“, Bamberg 2012, Seite 18.

¹³ Siehe Allison, P. D.: „Missing Data“, Sage University Papers Series on Quantitative Applications in the Social Sciences, 07-136, Thousand Oaks 2001, Seite 2 f.

3.1 Was versteht man unter Imputation und warum ist sie sinnvoll?

Als Imputation bezeichnet man das Einsetzen von Werten in unvollständig beobachtete Daten, also die Korrektur von Antwortausfällen. Da es theoretisch auch denkbar ist, unplausible Werte zunächst zu löschen und anschließend mithilfe von statistischen Verfahren zu ergänzen, kann der Begriff der Imputation auch um die Korrektur unplausibler Werte erweitert werden.

Die Imputation von fehlerhaften und fehlenden Merkmalen ist aus mehreren Gründen wichtig. Zum einen hilft sie Informationsverluste zu vermeiden. Zum anderen ist sie notwendig, weil nicht alle Unplausibilitäten und Antwortausfälle neutral sind. Sie können auch systematisch auftreten.¹⁴ Dies veranschaulichen die folgenden drei möglichen Fehlermechanismen, die in Daten vorhanden sein können. Von *Missing Completely At Random (MCAR)* spricht man, wenn ein Antwortausfall rein zufällig ist, also von keinem anderen Merkmal abhängt. Als *Missing At Random (MAR)* bezeichnet man Fälle von Item Nonresponse, die zwar von einem anderen vorhandenen Merkmal abhängen, aber unabhängig von dem untersuchten Merkmal selbst auftreten. *Missing Not At Random (MNAR)* bedeutet, dass das Auftreten von fehlenden oder fehlerhaften Werten sowohl von anderen Merkmalen als auch vom untersuchten Merkmal mit den Antwortausfällen selbst abhängen kann.¹⁵

Das Ignorieren von systematischen Fehlern und Datenausfällen (also Fällen von MAR und MNAR) kann Verzerrungen (Bias) in den Daten zur Folge haben. Das Nichtbehandeln von Item Nonresponse kann daher, abhängig von dem zugrunde liegenden Fehlermechanismus, zu verzerrten Ergebnissen und damit zu einem ungenauen Bild der Realität und zu falschen Schlussfolgerungen führen.¹⁶

3.2 Auswahl der Imputationsverfahren

Vor diesem Hintergrund musste entschieden werden, welche Imputationsmethoden in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 zur Korrektur von Unplausibilitäten und Antwortausfällen eingesetzt werden sollten. Diese Entscheidung wurde von einer Reihe von Rahmenbedingungen beeinflusst, die letzten Endes dazu führten, dass drei unterschiedliche Imputationsverfahren verwendet wurden.

Datenmenge

In der Zählung wurden rund 19 Millionen Gebäude erfasst. Bei dieser Datenmenge war frühzeitig klar, dass überwiegend maschinelle Verfahren für die Korrektur von fehlerhaften Datensätzen eingesetzt werden müssen. Manuelle Verfahren sollten daher ursprünglich so weit wie möglich auf einige wenige Fallkonstellationen beschränkt bleiben.

¹⁴ Siehe Messingschlager, M. (Fußnote 12), hier: Seite 4.

¹⁵ Siehe Little, R. J. A./Rubin, D. B.: „Statistical analysis with missing data“ (2. Auflage), New York 2002, Seite 11 ff.

¹⁶ Siehe Messingschlager, M. (Fußnote 12), hier: Seite 8.

Kontinuierliche und frühest mögliche Aufbereitung der Daten

Bei der Planung der Verfahren für die Datenaufbereitung mussten einige zeitliche Restriktionen beachtet werden, insbesondere weil das Zensusmodell nach Abschluss der eigentlichen Erhebungen noch weitere Schritte zur Qualitätssicherung¹⁷ und Vervollständigung der Ergebnisse vorsah. Vor allem die Arbeiten, in die die Erhebungsstellen eingebunden waren, aber auch gegebenenfalls notwendige Rückfragen bei den Auskunftspflichtigen (siehe Abschnitt 3.3.2) sollten stichtagsnah erfolgen, um die Verhältnisse zum 9. Mai 2011 möglichst genau abbilden zu können. Aus diesen Gründen konnte mit dem Start der Datenaufbereitung nicht gewartet werden, bis alle Daten zu allen Gebäuden eingegangen waren, sondern die Fehlererkennung für jedes Gebäude sollte automatisch starten, sobald alle Angaben zu dem jeweiligen Gebäude vorhanden waren.

Skalierung und Menge der Merkmale

In der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 wurden mit sechs Gebäude- und neun Wohnungsangaben relativ wenige Merkmale erhoben. Die Merkmale waren überwiegend nominal skaliert. Vier metrische Merkmale wurden erfasst (Anzahl der Wohnungen, Baujahr, Wohnfläche und Raumzahl).

Zeit und Aufwand für die Umsetzung

Um die neue Zensusmethode nicht mit der Entwicklung einer neuen Imputationsmethodik sowie der zugehörigen Programmierung der Software zu belasten, wurde untersucht, welche bereits bestehenden Software-Pakete in die Gebäude- und Wohnungszählung 2011 integriert und entsprechend angepasst werden könnten. Mangels entsprechender vergleichbarer Daten aus vorangegangenen Erhebungen war es nicht möglich, die Verfahren im Vorfeld mit einer ausreichenden Menge an echten Einzeldaten testen und anpassen zu können.

3.3 Verfahren zum Umgang mit Item Nonresponse

Die Imputationsverfahren mussten darüber hinaus in den Gesamtprozess der Datenaufbereitung integriert werden. Neben der Fehlerkorrektur (Imputation) ist auch die Fehlererkennung ein wichtiger Bestandteil der Datenaufbereitung. Bei der Fehlererkennung erfolgte die Prüfung der Daten aus der Gebäude- und Wohnungszählung auf ihre

- › Vollzähligkeit: zu jedem Gebäude musste ein Datensatz vorhanden sein,
- › Vollständigkeit: zu allen erforderlichen Merkmalen mussten Angaben vorhanden sein,
- › Strukturplausibilität: Wertebereiche beziehungsweise Kodierungen von Merkmalen mussten korrekt sein,

- › Interplausibilität: zwischen Merkmalen durften keine logischen Widersprüche bestehen und
- › Plausibilität mit dem Melderegister: die Anzahl der Wohnungen im Gebäude wurde auf starke Abweichungen zur Anzahl der gemeldeten Personen geprüft.

Um die Daten unter diesen Gesichtspunkten zu prüfen, wurden insgesamt 109 Plausibilitätsregeln aufgestellt, die alle Datensätze erfüllen mussten. Bei solchen Regeln wird in der amtlichen Statistik zwischen Fehlern und Prüfhinweisen unterschieden. Fehler sind Unplausibilitäten von Merkmalen, die in jedem Fall korrigiert werden müssen. Von Prüfhinweisen spricht man, wenn der vorhandene Wert für ein Merkmal falsch sein könnte, dies aber erst geprüft werden muss, oder wenn bestimmte Ausprägungen oder Werte nur bei wenigen Datensätzen auftreten (Ausreißer). Aus den im Kapitel 2 gemachten Aussagen wird deutlich, dass bei der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 häufig Fehler bei den Merkmalen „Eigentumsverhältnisse der Wohnung“ und „Anzahl der Wohnungen im Gebäude“ auftraten. Ein Beispiel für Prüfhinweise waren die möglichen Unplausibilitäten zwischen der Anzahl der Wohnungen in einem Gebäude und der Anzahl der gemeldeten Personen an einer Anschrift, die immer durch die Statistischen Landesämter geprüft werden mussten.

Zur Fehlerkorrektur wurden bei der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 insgesamt drei Verfahren eingesetzt:

- › deterministische Imputationen
- › manuelle Prüfungen und Rückfragen bei den Auskunftspflichtigen
- › Imputationen mit einem Hot-Deck-Verfahren nach dem Nearest-Neighbour-Prinzip (mit der kanadischen Software CANCEIS)

3.3.1 Deterministische Imputationen

Die deterministische Imputation von Merkmalen konnte immer dann angewendet werden, wenn eine eindeutige Beziehung zwischen dem unplausiblen beziehungsweise fehlenden Merkmal und einem oder mehreren plausiblen Merkmalen vorlag, wenn also eindeutig war, wie ein Merkmal korrigiert werden musste. Fehlte zum Beispiel in einem Datensatz die Angabe zum Gebäudetyp, aber der Eintrag „Bewohnte Unterkunft“ war beim Merkmal Art des Gebäudes vorhanden, so wurde das Merkmal Gebäudetyp auf „Anderer Gebäudetyp“ gesetzt.

Zu den Verfahren der deterministischen Imputation gehören auch Fixeinzetzungen. Ein Beispiel ist der Umgang mit fehlenden Angaben beim Merkmal „Wohnungstyp“ (also ob es sich um eine Ferien-/Freizeitwohnung beziehungsweise Diplomaten-/Streitkräftewohnung handelt). In diesen Fällen wurde immer „keines von beiden“ eingesetzt.

Allerdings war der Anteil der Fehler, die deterministisch korrigiert werden konnten, relativ gering, da die dafür notwendigen eindeutigen Beziehungen zwischen den erhobenen Merkmalen nur in wenigen Fällen vorlagen. Insbesondere

¹⁷ Etwa die Befragung zur Klärung von Unstimmigkeiten (laut § 16 Zensusgesetz 2011), bei der Anschriften mit einer bewohnten Wohnung in Gemeinden unter 10 000 Einwohnern bei Unstimmigkeiten durch die Erhebungsstellen überprüft wurden.

bei logischen Widersprüchen zwischen zwei Merkmalen konnte das fehlerhafte Merkmal nicht immer eindeutig identifiziert werden. Aus diesem Grund kamen für die Korrektur von Merkmalen noch weitere Verfahren zum Einsatz.

3.3.2 Manuelle Prüfungen und Rückfragen bei den Auskunftspflichtigen

Die manuelle Prüfung von Datensätzen sollte ursprünglich aufgrund der großen Datenmenge auf einige wenige Konstellationen beschränkt bleiben. So war in Fällen, in denen aus den Angaben der Auskunftspflichtigen hervorging, dass es sich um ein Gebäude ohne Wohnraum handelte, dort aber Personen gemeldet waren, eine Prüfung durch die Statistischen Landesämter vorgesehen. Sie kontrollierten diese Angaben mit den ihnen nach dem Zensusgesetz 2011 zur Verfügung stehenden Informationen, zum Beispiel durch Ansehen des Bemerkungsfeldes im Fragebogen oder indem die Anschrift von einem Erhebungsbeauftragten aufgesucht wurde. Einige Landesämter nahmen auch noch einmal Kontakt mit den Auskunftspflichtigen auf.

Darüber hinaus kam es zu Rückfragen oder Prüfungen, wenn die Anzahl der Wohnungen in einem Gebäude deutlich von der Anzahl der gemeldeten Personen abwich.¹⁸ Unter anderem wurden so auch die Fehler behoben, die auftraten, wenn Auskunftspflichtige Probleme bei der Abgrenzung der Gebäude hatten oder die bei Fragebogen mit durchgestrichenen Wohnungen entstanden sind (siehe Abschnitte 2.1.1 und 2.1.2).

Hinzu kamen im Verlauf der Datenaufbereitung noch weitere manuelle Prüfungen und Korrekturen, die notwendig wurden, weil nicht alle Ursachen für Unplausibilitäten bereits bei der Vorbereitung der Erhebung bekannt waren. Einige Fehler zeigten sich erst bei der Prüfung der Daten, sodass „Ad-hoc-Korrekturen“ entwickelt werden mussten, die häufig auch manuelle Prüfungen umfassten.

So wurden zum Beispiel die im Abschnitt 2.1.2 beschriebenen Beleglesefehler („001“ als „601“ interpretiert) korrigiert, indem betroffene Gebäude zunächst über Algorithmen identifiziert wurden (Häufung der Wohnungszahlen 61, 81, 601, 801, ...). Anschließend wurden diese Gebäude (teilweise manuell) geprüft und fälschlicherweise imputierte Wohnungen gelöscht.

3.3.3 Imputation mit einem Hot-Deck-Verfahren nach dem Nearest-Neighbour-Prinzip

Als drittes Verfahren zur Korrektur von Item Nonresponse wurde mit der Software CANCEIS ein Hot-Deck-Verfahren eingesetzt, das nach dem Nearest-Neighbour-Prinzip arbeitet. Hierbei handelt es sich um ein von Statistics Canada entwickeltes Plausibilisierungs- und Imputationsprogramm, welches unter dem Betriebssystem Windows installiert werden kann. Dieses Verfahren wird seit 2001 im kanadischen

¹⁸ So durfte das Verhältnis der Anzahl der gemeldeten Personen zu den Wohnungen 6 (bei einer Wohnung im Gebäude) beziehungsweise 8 (bei mehr als einer Wohnung im Gebäude) nicht überschreiten, beziehungsweise umgekehrt das Verhältnis der bewohnten Wohnungen zur Anzahl der gemeldeten Personen nicht größer/gleich 2 sein (bei Gebäuden mit mehr als 3 bewohnten Wohnungen).

Zensus verwendet.¹⁹ Neben Italien, Brasilien, der Schweiz, Peru, Neuseeland und dem Vereinigten Königreich wurde es nun zum ersten Mal auch in der amtlichen Statistik in Deutschland eingesetzt und wird deshalb im Folgenden genauer vorgestellt.

3.3.3.1 Eigenschaften eines Nearest-Neighbour-Verfahrens

Bei einem Nearest-Neighbour-Verfahren wird die Menge der Datensätze in unplausible und plausible Datensätze unterteilt. Die plausiblen Datensätze werden in diesem Kontext als „Menge der möglichen Spender“ (oder kurz als Spender) bezeichnet. Die fehlerhaften Datensätze nennt man „Empfänger“. Grundgedanke des Verfahrens ist es, die Ausprägung eines Merkmals (oder die Ausprägungen mehrerer Merkmale) eines plausiblen Datensatzes in das entsprechende Merkmal (oder in die entsprechenden Merkmale) eines unplausiblen Datensatzes zu imputieren, sodass dieser anschließend plausibel ist. Aus Datenqualitätsgründen werden beim Nearest-Neighbour-Verfahren für einen konkreten unplausiblen Datensatz die plausiblen Datensätze ausgewählt, die sich am wenigsten von diesem unterscheiden (daher der Begriff „Nächster Nachbar“). Da in der Regel mehrere „Nächste Nachbarn“ als Spenderdatensätze gefunden werden, wird aus diesen geeigneten Datensätzen einer zufällig gezogen. Dieser Datensatz „spendet“ dem unplausiblen Datensatz anschließend Merkmalsausprägungen. Wegen des zufälligen Ziehens aus dem Datenbestand der gleichen Erhebung gehört dieses in CANCEIS implementierte Verfahren zur Gruppe der sogenannten Hot-Deck-Verfahren.²⁰

Erforderliche Eigenschaften im Hinblick auf die Datenqualität

Im Hinblick auf die Qualität der Ergebnisse der Plausibilisierung sollte der Imputationsalgorithmus bestimmte Eigenschaften aufweisen.²¹ Diese werden im Folgenden aufgeführt und begründet:

- 1) Ziel eines nach dem Fellegi-Holt Prinzip²² arbeitenden Imputationsalgorithmus ist es, möglichst wenige Merkmalsausprägungen innerhalb eines fehlerhaften Datensatzes zu verändern. Dabei wird unterstellt, dass ein Auskunftspflichtiger eher wenige Fehler macht anstelle von vielen.
- 2) Abweichend von diesem Grundprinzip kann es bei der Imputation manchmal von Vorteil sein, wenn mehr Merkmalsausprägungen als minimal möglich geändert werden. So zum Beispiel ein Datensatz, der sowohl durch die Imputation von nur einem Wert als auch durch

¹⁹ Siehe hierzu Bankier, M.: „Evolution of Canadian Census E&I Systems – 1976 to 2011“, Working Paper 22, Konferenz Europäischer Statistiker 2009.

²⁰ Kalton, G./Kasprzyk, D.: „Imputing for Missing Survey Responses“ in Proceedings of the Survey Research Methods Section, American Statistical Association, Washington D. C. 1982, Seite 22 ff.

²¹ Siehe hierzu Bankier, M./Poirier, P./Lachance, M./Mason, P.: „A generic implementation of the nearest-neighbour imputation methodology (NIM)“ in Proceedings of the Second International Conference on Establishment Surveys, Buffalo 2000, Seite 571 ff.

²² Fellegi, I.P./Holt, D.: „A systematic approach to automatic edit and imputation“ in Journal of the American Statistical Association, Jahrgang 71, Seite 17 ff.

die von zwei anderen korrigiert werden kann. Wenn im ersten Fall die Merkmalsausprägung stark verändert würde (zum Beispiel das Baujahr um viele Jahre), im zweiten Fall allerdings nur geringfügige Änderungen bei zwei anderen Merkmalen vollzogen werden müssten, so sollten beide Imputationsaktionen²³ zur Auswahl stehen und eine der beiden zufällig ausgewählt und durchgeführt werden.

- 3) Eine weitere erstrebenswerte Eigenschaft ist, dass lediglich ein Datensatz als Spender zur Imputation eines fehlerhaften Datensatzes herangezogen wird. Dadurch soll garantiert werden, dass die Imputation nicht nur formal nach den Plausibilisierungsregeln gültige, sondern auch realistische Datensätze erzeugt.
- 4) Zudem sollte sichergestellt sein, dass ähnliche oder gleich gute Imputationsaktionen, basierend auf den unterschiedlichen vorhandenen möglichen Spenderdatensätzen, auch eine ähnliche beziehungsweise gleiche Wahrscheinlichkeit besitzen, als die auszuführende Imputationsaktion ausgewählt zu werden. So wird vermieden, dass bestimmte Merkmalsausprägungen unverhältnismäßig stark vervielfältigt werden.
- 5) Ebenfalls ein wichtiger Punkt ist, dass ein Spender nicht zu oft genutzt wird, da dieser sonst einen unangemessenen Einfluss auf die imputierten Daten haben kann. Das könnte zu einer Verzerrung der Verteilung führen.
- 6) Zusätzlich sollte beachtet werden, dass nur Datensätze als Spender herangezogen werden, die nicht zuvor schon imputiert wurden. Auch dies könnte zu einer Verzerrung der Verteilung führen.

3.3.3.2 Die Imputationssoftware CANCEIS

Komponenten des Programms

Ein wichtiger Aspekt bei der Nutzung eines maschinellen Imputationsverfahrens im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 war, dass durch das Verfahren nicht nur fehlende Werte imputiert, sondern auch Unplausibilitäten und Inkonsistenzen zwischen Merkmalen erkannt und korrigiert werden sollten. Zudem musste bei der Imputation selbst darauf geachtet werden, dass durch den jeweils eingesetzten Wert keine weiteren Unplausibilitäten entstehen. Hierzu werden CANCEIS die einzuhaltenden Plausibilitätsregeln in Form sogenannter „Decision Logic Tables“ (DLTs) übergeben. Mittels des „DLT Analyzer“ erkennt die Software redundante Plausibilitätsregeln sowie doppelt gestellte Bedingungen und beseitigt sie, damit später nicht unnötigerweise wiederholt die gleiche Bedingung abgefragt wird. Abschließend werden in diesem Schritt alle nicht redundanten Plausibilitätsregeln in einer gemeinsamen DLT-Datei kombiniert, anhand derer mögliche Imputationen

simultan darauf geprüft werden, ob sie zu zulässigen Ergebnissen führen.

Im Anschluss wird durch den als „Imputation Engine“ bezeichneten eigentlichen Kern des Software-Pakets jeder Datensatz zunächst auf fehlende oder ungültige Werte geprüft. Hierfür müssen vorab Gültigkeitsbereiche definiert werden, die die zulässigen Werte umfassen. Wird hierbei kein Fehler im entsprechenden Datensatz gefunden, wird anhand der restlichen Plausibilitätsregeln aus den DLTs auf unzulässige Kombinationen von Werten geprüft.

Dieses Vorgehen dient der Unterscheidung der Datensätze in „Spender“ und „Empfänger“. Sofern nicht anders spezifiziert, stoppt die Prüfung eines Datensatzes, sobald durch eine Regel ein Fehler identifiziert wurde. An dieser Stelle ist bereits bekannt, dass dieser Datensatz fehlerhaft ist und nicht mehr als Spender infrage kommt. Die verbleibenden Plausibilitätsregeln werden dann nicht mehr zur Prüfung des Datensatzes verwendet und es wird mit dem nächsten Datensatz fortgefahren.

Abschließend werden fehlende, ungültige und unplausible Werte in den Empfängerdatensätzen durch Werte aus den Spenderdatensätzen ersetzt. Hierbei werden die zuvor beschriebenen erforderlichen Eigenschaften im Hinblick auf die Datenqualität (möglichst wenige Merkmale imputieren, lediglich ein Spender je Datensatz, ähnliche Wahrscheinlichkeiten für ähnlich gute Imputationsaktionen) umgesetzt. Um dabei den ersten beiden Eigenschaften gerecht zu werden, kombiniert CANCEIS diese Ziele und stellt im Vergleich zum Fellegi-Holt-Prinzip die Reihenfolge der beiden Schritte um. Während Fellegi und Holt zunächst die minimale Anzahl an zu ändernden Merkmalen bestimmen und dann passende Spender suchen, um diese Merkmale zu imputieren, ist CANCEIS so programmiert, dass zunächst die „Nächsten Nachbarn“ bestimmt werden und auf Grundlage dieser dann entschieden wird, welche Merkmale geändert werden müssen. Die Suche nach den „Nächsten Nachbarn“ geschieht mittels eines sogenannten Ripple-Search-Verfahrens²⁴ und durch den Einsatz von Distanzfunktionen.

Distanzberechnung in CANCEIS

In der Software CANCEIS sind Distanzfunktionen implementiert, um entscheiden zu können, wann sich zwei Datensätze ähnlich sind. Hierbei wird jedes einzelne Merkmal zwischen zwei Datensätzen verglichen. Für nominal skalierte Variablen ist zum Beispiel eine 0/1-Funktion programmiert, welche die Anzahl dieser nicht übereinstimmenden qualitativen Variablen beim Vergleich zweier Datensätze zählt. Eine 0/1-Funktion bewertet übereinstimmende Merkmalsausprägungen mit einem Distanzwert von 0 und unterschiedliche Merkmalsausprägungen mit einem Wert von 1.

Liegt eine metrisch skalierte Variable vor, so ist der Betrag der Differenz beider Werte ein guter Indikator für die Entfernung. Die für solche Variablen verwendete Distanzfunk-

²³ Werden Daten aus einem Spendersatz in einen fehlerhaften Datensatz eingesetzt, so wird dies als Imputationsaktion bezeichnet. Dabei können einzelne oder alle Werte des fehlerhaften Datensatzes durch Werte des Spenderdatensatzes ersetzt werden. Eine Imputationsaktion wird zulässig genannt, wenn sie garantiert, dass ein ursprünglich fehlerhafter Datensatz anschließend keine Werte mehr aufweist, die durch die Plausibilitätsregeln als Fehler identifiziert werden.

²⁴ Hierbei werden abwechselnd die direkt vor und nach einem fehlerhaften Datensatz gespeicherten plausiblen Datensätze auf deren Eignung als Spender untersucht. Das Ganze läuft in mehreren Suchschichten ab. Eine Vorabsortierung der Datensätze ist sinnvoll, geht man davon aus, dass Gebäude und Wohnungen aus der Nachbarschaft ähnliche Merkmale aufweisen.

tion teilt beispielsweise einem Baujahr, das nahe an einem anderen liegt, einen kleinen Distanzwert (nahe bei 0) zu und weit auseinander liegenden Werten einen entsprechend höheren. Anschließend wird das Ergebnis normiert, sodass auch hier die Skala zwischen 0 und 1 liegt und die Distanzen die gleiche Größenordnung besitzen wie die von nominalskalierten Variablen. Für jede Variable kann individuell eine andere der in CANCEIS implementierten Distanzfunktionen gewählt werden. Die Einzeldistanzen werden zu einer Gesamtdistanz summiert.

Nach den erforderlichen Eigenschaften im Hinblick auf die Ergebnisqualität (siehe Abschnitt 3.3.3.1) ist eine Minimierung der Gesamtdistanz zwischen einem fehlerhaften Datensatz (V_f) und einem möglichen Spender (V_p) von Interesse (Suche nach „Nächstem Nachbarn“). Diese wird als gewichtete Summe der Einzeldistanzen wie folgt definiert:

$$(1) D_{fp} = D(V_f, V_p) = \sum_{i=1 \dots I} w_i D_i(V_{fi}, V_{pi}),$$

wobei D_i die Distanzfunktion der i -ten Variable und w_i die jeweilige Gewichtung darstellt. Dabei ist berücksichtigt, dass für jede Variable eines Datensatzes eine andere Distanzfunktion gewählt werden kann. Die Gewichte können je nach Wichtigkeit der Übereinstimmung hoch oder niedrig gehalten werden.

Die Gesamtdistanz zwischen fehlerhaftem Datensatz und möglichem Spender lässt sich als Summe der Distanz des fehlerhaften zum imputierten Datensatz (V_a) und der Distanz des imputierten Datensatzes zum Spenderdatensatz darstellen: $D_{fp} = D_{fa} + D_{ap}$. Mit einer entsprechenden Gewichtung α aus dem Bereich (0.5, 1] – je nachdem, ob mehr Wert auf die minimale Anzahl an imputierten Merkmalen (α nahe 1) oder auf realistischere imputierte Datensätze (α nahe 0.5) gelegt wird – ergibt sich folgende Formel:

$$(2) D_{fpa} = \alpha D_{fa} + (1 - \alpha) D_{ap}$$

Diese Gleichung wird in Betracht gezogen, wenn die zulässigen Imputationsaktionen der „Nächsten Nachbarn“ bestimmt werden. So genügen Datensätze, die einen kleinen Wert für D_{fpa} aufweisen, den ersten beiden erstrebenswerten Eigenschaften aus Abschnitt 3.3.3.1. Daraus lässt sich folgern, dass im Suchalgorithmus nur Imputationsaktionen gespeichert werden, die zulässig sind und der Gleichung

$$(3) D_{fpa} \leq \gamma \min(D_{fpa})$$

genügen, wobei $\gamma \geq 1$ gewählt werden kann. Ein $\gamma > 1$ besagt, dass eine Imputationsaktion fast genauso gut ist wie das bisher ermittelte Minimum. Allerdings sollte γ dabei natürlich nicht zu groß gewählt werden (zum Beispiel bedeutet $\gamma = 1.1$, dass D_{fpa} um bis zu 10% größer als das bisherige Minimum sein darf). Ebenso wie $\min(D_{fpa})$ wird γ im Ablauf des Programms immer wieder aktualisiert. Durch diese Aktualisierungen lässt sich gegebenenfalls früher entscheiden, ob eine Imputationsaktion zu verwerfen ist oder nicht. Der Wert von γ wird dabei so angepasst, dass gilt: $\gamma \min(D_{fpa}) = \max(D_{fpa})$, wobei $\max(D_{fpa})$ der oberen Schranke bei einer gefüllten Liste von Imputationsaktionen entspricht. Insgesamt wird stets nur eine fest vorgegebene

Anzahl n (zum Beispiel $n = 10$) an besten Imputationsaktionen gespeichert.

Sind schließlich bestimmte Abbruchkriterien erfüllt, wird zu allen Imputationsaktionen auf der Liste der zulässigen Imputationsaktionen ein Größenmaß berechnet:

$$(4) R_{fpa} = (\min(D_{fpa}) / D_{fpa})^t,$$

wobei t in der Regel um den Wert 1 herum gewählt werden sollte. Zunächst besitzt jede potenzielle Imputationsaktion die gleiche Wahrscheinlichkeit, gezogen zu werden. Diese wird mit dem Faktor R_{fpa} multipliziert und anschließend wird eine Imputationsaktion mit einer Wahrscheinlichkeit proportional zu dem sich ergebenden Wert gezogen.²⁵

Einlese- und Output-Formate

Die Output-Dateien von CANCEIS sind sehr zahlreich und geben eine Vielzahl der berechneten Werte und Statistiken wider. So kann zum Beispiel dokumentiert werden, welcher Datensatz durch welchen Spender imputiert wurde, welche Distanz dabei zwischen Empfänger und Spender auftrat, welche Merkmale geändert wurden und aus welchem Grund, sowie welche alternativen „Nächsten Nachbarn“ es gegeben hätte. In der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 wurden ausgewählte Kennzeichen zur späteren Einschätzung der Qualität der Imputationen dauerhaft abgespeichert.

Des Weiteren wird aufgelistet, welche Datensätze nicht durch CANCEIS imputiert werden konnten und eventuell noch einmal nachgeprüft werden müssen, was allerdings bei der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 nicht vorgekommen ist. Anhand von Fehlerdateien (Error Files) lässt sich darüber hinaus schnell erkennen, ob Fehler oder sonstige Unstimmigkeiten aufgetreten sind. Diese werden dann in den Log-Files näher spezifiziert. Daneben gibt es noch zusätzliche Dateien, die angeben, wie viele Spender in Betracht gezogen wurden (somit lässt sich zum Beispiel die geografische Nähe von Spender/fehlerhaftem Datensatz nachvollziehen) und welche Merkmale wie oft imputiert werden mussten. Alle Ausgabedateien werden in „flachem“ Dateiformat (als .txt-Dateien) abgespeichert. Ebenso müssen alle einzulesenden Dateien im .txt-Format vorliegen. Diese Schnittstelle galt es, aus dem bestehenden Aufbereitungssystem der Gebäude- und Wohnungszählung zu bedienen.

3.3.3.3 Einbindung von CANCEIS in die Gebäude- und Wohnungszählung

Für die Integration von CANCEIS in die Datenaufbereitung der Gebäude- und Wohnungszählung mussten zwei grundsätzliche Anforderungen des Programms berücksichtigt werden:

²⁵ Zur Verdeutlichung des Faktors R_{fpa} ein Beispiel: Es wurden drei zulässige Imputationsaktionen zur Plausibilisierung eines Datensatzes gefunden. Dabei seien die Distanzwerte zu den drei Imputationsaktionen: $D_{fp01} = 4$, $D_{fp02} = 6$ und $D_{fp03} = 12$. Daraus ergeben sich mit Gleichung (4) und $t = 1$ folgende Werte: $R_{fp01} = 1$, $R_{fp02} = 2/3$ und $R_{fp03} = 1/3$. Somit folgt dann, dass mit einer Wahrscheinlichkeit von 50% die erste, zu rund 33,3% die zweite und in 16,7% der Fälle die dritte Imputationsaktion gewählt wird. Diese Wahrscheinlichkeiten verhalten sich proportional zu den berechneten R_{fpa} -Werten.

- 1) CANCEIS wurde in Kanada ursprünglich für die Korrektur von Haushaltsdatensätzen konzipiert. Die Software betrachtet daher einen kompletten Haushalt als eine Einheit und ist so programmiert, dass nur Datensätze gleicher Länge (also mit gleicher Anzahl an Merkmalen) miteinander verglichen und imputiert werden können. Da Gebäudedatensätze je nach Wohnungszahl unterschiedliche Längen aufweisen, hatte dies für die Gebäude- und Wohnungszählung zur Folge, dass die erhobenen Gebäude entsprechend dem Merkmal „Anzahl der Wohnungen“ aufgeteilt und getrennt imputiert werden mussten. Dafür wurden Datensätze mit jeweils identischer Wohnungszahl in einer Datei abgespeichert.
- 2) Um Datensätze nicht nur erfolgreich, sondern auch mit guter Qualität imputieren zu können, muss in jeder Datei, die durch CANCEIS bearbeitet wird, eine ausreichend große Menge an plausiblen Datensätzen (potenziellen Spendern) vorhanden sein. Aufgrund von Erfahrungen aus Kanada wurde für die Gebäude- und Wohnungszählung in Deutschland festgelegt, dass in jeder Datei der Anteil der Spenderdatensätze mehr als 50 % betragen muss. Außerdem mussten mindestens hundert plausible Datensätze vorhanden sein.

Vorbereitung der Datensätze

Nach Möglichkeit sollte die Imputation von Datensätzen mit CANCEIS auf Gemeindeebene erfolgen. Daher wurden in einem ersten Schritt für jede Gemeinde einzelne Dateien gebildet, die jeweils Gebäude mit der gleichen Wohnungszahl enthielten. Da bestimmte Gebäudegrößen (etwa Gebäude mit genau 123 Wohnungen) nicht besonders häufig auftreten, war schon bei der Konzeption des Verfahrens klar, dass für bestimmte Gebäudegrößenklassen nicht genügend potenzielle Spender in den Dateien vorhanden sein würden (siehe Anforderung 2). Aus der Gebäude- und Wohnungsstichprobe von 1993 war bekannt, dass 99 % der Gebäude maximal 14 Wohnungen umfassen. Daher wurden separate Dateien nur für Gebäude bis maximal 14 Wohnungen gebildet, also 14 Dateien pro Gemeinde. Größere Gebäude (mit einer „seltenen“ Wohnungszahl) wurden mit einer abweichenden Methodik behandelt.

Nach der Zuordnung der Gebäude wurde geprüft, ob in jeder der Dateien genügend potenzielle Spender für eine Imputation vorhanden waren. Wenn dies der Fall war, konnte die Imputation mit CANCEIS gestartet werden. Anderenfalls wurden Dateien mit gleicher Wohnungszahl aus unterschiedlichen Gemeinden so lange zusammengefasst, bis die Bedingungen erfüllt waren.

Vor dem Start der Imputation wurden die Datensätze in den einzelnen Dateien nach Gemeinde, Ortsteil, Straße und Hausnummer sortiert. Es wurde unterstellt, dass Gebäude aus direkter geografischer Nachbarschaft wahrscheinlich eine Ähnlichkeit in der Bauart aufweisen. Dieses Vorgehen diente dazu, die Laufzeit von CANCEIS zu optimieren, weil somit schneller Spender mit niedrigen Distanzen gefunden

werden konnten. Eine Obergrenze für die Anzahl an Datensätzen, die in CANCEIS eingelesen werden können, besteht nicht, sodass auch die Daten aus großen Gemeinden wie Hamburg oder Berlin nicht aufgeteilt werden mussten.

Behandlung von Gebäuden mit fehlendem Gebäudemerkmal „Anzahl der Wohnungen“

Voraussetzung für die beschriebene Vorgehensweise war, dass das Merkmal „Anzahl der Wohnungen“ vorhanden war. Fehlte aber gerade dieses Merkmal²⁶, so musste zunächst die Anzahl der Wohnungen mit CANCEIS imputiert werden.

Zu diesem Zweck wurden von allen Datensätzen in den betroffenen Gemeinden ausschließlich die Gebäudeangaben in einer Datei abgespeichert. Anschließend wurde geprüft, ob die Datei die notwendige Menge plausibler Datensätzen enthielt und ob das Verhältnis von (potenziellen) Spendern zu Empfängern stimmte. War dies nicht der Fall, mussten wieder Zusammenfassungen erfolgen. Für den folgenden Durchlauf von CANCEIS wurden spezielle Regeln für die Plausibilisierung verwendet, die nur das fehlende Gebäudemerkmal „Anzahl der Wohnungen“ als Fehler definierten. Weitere unplausible oder fehlende Gebäudemerkmale wurden zu diesem Zeitpunkt nicht imputiert. Danach wurde in den Datensätzen, in denen das Gebäudemerkmal „Anzahl der Wohnungen“ eingesetzt worden war, die entsprechende Anzahl an Wohnungsdatensätzen ohne Angaben angelegt. Im Anschluss konnten die übrigen fehlenden und unplausiblen Merkmale – wie eingangs beschrieben – imputiert werden.

Imputation von Gebäuden mit einer „seltenen“ Anzahl an Wohnungen

Gebäude mit mehr als 14 Wohnungen sowie Dateien, in denen auch durch Zusammenfassungen nicht genügend potenzielle Spender vorhanden waren, mussten gesondert behandelt werden.

In diesen Fällen wurde das Gebäude in die einzelnen Wohnungen „zerlegt“ und fortan die Wohnung als eigene Einheit betrachtet. Durch das Zerlegen erhöhte sich nicht nur die Anzahl an Datensätzen, sondern auch der Anteil der plausiblen Datensätze. Zuvor war ein Datensatz bereits unplausibel und somit Empfänger, sobald in nur einer Wohnung des Gebäudes eine Unplausibilität auftrat. Nach der Aufteilung des Gebäudes in einzelne Wohnungsdatensätze war lediglich derjenige Datensatz unplausibel, der den Fehler enthielt, während alle anderen Wohnungen als Spender fungieren konnten.

Bei diesem Vorgehen musste beachtet werden, dass nach Imputation der Wohnungsdatensätze die zusammengehörenden Wohnungen wieder zu einem gemeinsamen Gebäude zusammengefügt werden mussten. Dies funktioniert jedoch nur, wenn fehlerhafte Gebäudeangaben nicht für jede Wohnung unterschiedlich verändert wurden, weil sich ansonsten neue Unplausibilitäten ergäben. Da es

²⁶ Fehlte das Merkmal „Anzahl der Wohnungen“, wurde zunächst versucht, dieses deterministisch anhand der vorhandenen Wohnungen zu imputieren. Dies war allerdings nicht möglich, wenn zu dem Gebäude keine Wohnungsdatensätze vorlagen.

aber für die Gebäude- und Wohnungszählung 2011 Plausibilitätsregeln gibt, die eine Kombination von bestimmten Ausprägungen der Gebäude- mit bestimmten Wohnungsmerkmalen verbietet, können Gebäude und Wohnungen nicht vollständig voneinander getrennt behandelt werden. Deshalb wurden zunächst die Angaben zum Gebäude mit CANCEIS geprüft und gegebenenfalls imputiert. Im Anschluss spielte man diese Angaben an jeden einzelnen zugehörigen Wohnungsdatensatz und setzte den Status für die Gebäudemerkmale auf „nicht imputierbar“. Somit konnten in einem weiteren CANCEIS-Durchlauf bei diesen Gebäuden nur noch die Wohnungsmerkmale verändert werden und die Datensätze ließen sich im Anschluss ohne Komplikationen zu einem plausiblen Gebäude zusammenfügen. Durch eine Erhöhung der Gewichte für die Gebäudeangaben stieg gemäß Gleichung (1) die Wahrscheinlichkeit, dass der Spender für einen unplausiblen Wohnungsdatensatz aus dem gleichen Gebäude kam.

In Abschnitt 3.2 wurde bereits darauf eingegangen, dass bei der Planung der Verfahren für die Datenaufbereitung einige zeitliche Restriktionen beachtet werden mussten. Hierzu gehörten Schritte zur Vervollständigung und Qualitätssicherung der Daten, in die Auskunftspflichtige beziehungsweise Erhebungsstellen eingebunden waren. Da mit einem vollständigen Abschluss der Erhebungsphase erst zehn bis zwölf Monate nach dem Stichtag 9. Mai 2011 gerechnet wurde, Rückfragen beziehungsweise Begehungen aber möglichst stichtagsnah erfolgen sollten, konnte mit der Imputation der Datensätze nicht gewartet werden, bis wirklich alle erwarteten Angaben eingegangen waren. Aus diesem Grund wurden insgesamt zwei CANCEIS-Läufe durchgeführt. Der erste CANCEIS-Lauf startete, nachdem ein Großteil der Datensätze eingegangen war. Der zweite Lauf wurde nach dem vollständigen Abschluss der Erhebungsphase durchgeführt.²⁷

4 Bewertung der eingesetzten Imputationsverfahren

Abschließend gilt es die Frage zu beantworten, wie sich die eingesetzten Imputationsverfahren bewährt haben, welche (unerwarteten) Probleme aufgetreten sind und welche Schlussfolgerungen sich daraus für die Entwicklung und den Einsatz von Imputationsmethoden in künftigen Gebäude- und Wohnungszählungen ziehen lassen.

4.1 Grenzen und Probleme beim Einsatz der Imputationsverfahren

Als größte Herausforderung erwies sich die Tatsache, dass bei der Konzeption der Plausibilitätsprüfungen nicht alle Fehler bedacht werden konnten, die während der Erhebung tatsächlich aufgetreten sind. Insbesondere die kontinuierliche Aufbereitung der Daten und die eingeschränkten Möglichkeiten für Tests mithilfe von Echtdateien (siehe

²⁷ In diesem zweiten CANCEIS-Lauf wurden nur die unplausiblen Datensätze imputiert, die erst nach dem ersten Lauf eingegangen waren. Datensätze, die im ersten CANCEIS-Lauf Empfänger waren, wurden aus dem zweiten CANCEIS-Lauf ausgeschlossen, da sie sonst von CANCEIS als potenzielle Spender identifiziert und gegebenenfalls zur Imputation verwendet worden wären.

Abschnitt 3.2) waren von Nachteil. Einige Fehler wurden erst zu einem Zeitpunkt erkannt, als die Plausibilisierung und Korrektur der Daten bereits weit fortgeschritten und die Imputation der Datensätze mit CANCEIS bereits abgeschlossen war. Dies betraf vor allem die eingangs beschriebenen Beleglesefehler zur Anzahl der Wohnungen im Gebäude, aber auch kleinere Fehler – die nur in geringem Umfang aufgetreten sind – wie Wohnheime, die mindestens eine bestimmte Anzahl an Wohnungen aufweisen mussten. Aus diesem Grund war es nötig, insgesamt zwölf nachträgliche Korrekturen zu entwickeln. Nach der Veröffentlichung erster Ergebnisse im Mai 2013 wurden noch einmal vier weitere Korrekturen umgesetzt.

Diese späte Identifikation zusätzlicher Fehler blieb nicht folgenlos. So mussten zunächst Prozeduren entwickelt werden, mit deren Hilfe sämtliche noch fehlerhaften Datensätze identifiziert und korrigiert werden konnten. Aufgrund der großen Komplexität der Beleglesefehlerproblematik konnte dabei nicht vermieden werden, dass – anders als ursprünglich vorgesehen – umfangreiche manuelle Arbeiten durch die Statistischen Landesämter geleistet werden mussten (siehe Abschnitte 2.1.2 und 3.3.2). Daneben verursachte dies Schwierigkeiten in Bezug auf die Datenqualität, da die Imputationsverfahren ja bereits abgeschlossen waren. Durch die neuen Probleme wurden jetzt teilweise Datensätze als fehlerhaft identifiziert, die ursprünglich als fehlerfrei angesehen worden waren und deshalb unter Umständen bereits als Spender in CANCEIS fungiert hatten. In solchen Fällen wurden auch die entsprechenden Empfängerdatensätze korrigiert. Trotzdem bleibt die Problematik bestehen, dass es nicht unwahrscheinlich ist, dass CANCEIS – bei einer rechtzeitigen Identifikation aller Fehler – aufgrund anderer Distanzen gegebenenfalls auch andere Spenderdatensätze als „Nächste Nachbarn“ identifiziert und damit vielleicht auch andere Werte für Merkmale eingesetzt hätte. In welchem Umfang das der Fall gewesen wäre, kann im Nachhinein nicht gesagt werden. Allerdings ist der Anteil der Gebäude, die von nachträglichen Korrekturen betroffen waren, mit 9% nicht sehr hoch. Ein Fünftel dieser Gebäude waren ursprünglich Spender.

Aufgrund verschiedener Gegebenheiten waren die Statistischen Landesämter in unterschiedlichem Umfang von den nachträglich identifizierten Fehlern betroffen. Jedoch traten einige Probleme nicht in allen Ländern auf. Aus diesem Grund entschied jedes Bundesland separat, welche Korrekturen in seinem Datenbestand umgesetzt werden sollten und welche nicht.

4.2 Menge der Korrekturen

Das Ziel von Imputationsverfahren ist es, fehlende und unplausible Werte zu ersetzen und dabei eine Verzerrung der Daten zu verhindern, die durch Fehler und Antwortausfälle entstehen kann. Imputationsverfahren können und sollen aber nicht anschriftenscharf die Wirklichkeit reproduzieren. Dies bedeutet, dass es in Einzelfällen immer Abweichungen zur Realität geben wird. Dennoch tragen Imputationsverfahren dazu bei, die Datenqualität zu verbessern. Im Folgenden sollen einige Zahlen die Datenqualität der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 näher beleuchten.

Tabelle 1 Imputationsraten je Gebäudemerkmale
Prozent

	Art des Gebäudes	Anzahl der Wohnungen	Baujahr	Gebäudetyp	Eigentumsverhältnisse des Gebäudes	Heizungsart
Anteil der Gebäude						
ohne Korrekturen ¹	95,9	92,2	97,1	98,4	81,5	93,5
mit deterministischer Imputation ..	1,6	7,4	0,0	0,0	10,4	0,0
mit CANCEIS-Imputation	2,5	0,4	2,9	1,6	8,1	6,5

¹ Enthält vollständig imputierte und durch Erhebungsstellen begangene Gebäude (Unit-Nonresponse-Fälle).

Die Tabellen 1 und 2 zeigen die Imputationsraten je Merkmal.²⁸ Der Anteil der Gebäude, bei denen Korrekturen notwendig waren, schwankt je nach Merkmal zwischen 1,6 % und 18,5 %.

Die Imputationsraten der Wohnungsmerkmale fallen deutlich höher aus. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass der Anteil der Wohnungen, in denen alle Merkmale mit CANCEIS imputiert wurden, bei 10 % liegt. Diese Wohnungen sind in die Auswertung mit eingeschlossen. Wie in Abschnitt 2.1.2 beschrieben, wurden ganze Wohnungen imputiert, wenn das Merkmal „Anzahl der Wohnungen“ Rückschlüsse auf mehr Wohnungen im Gebäude zuließ als tatsächlich übermittelt worden waren. Das Merkmal „Eigentumsverhältnisse der Wohnung“ weist mit einer Imputationsrate von rund 45 % einen sehr hohen Wert auf. Wie bereits in Abschnitt 2.1.1 erläutert, handelt es sich um ein Merkmal, das nur bei Eigentumswohnungen ausgefüllt werden musste. Eine Reihe von Auskunftspflichtigen ging aber davon aus, dass auch bei anderen Wohnungen, etwa bei Eigenheimen, eine Angabe notwendig war.

Insgesamt wurden in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 einzelne Merkmale bei rund 51 % der Gebäude deterministisch und bei rund 30 % der Gebäude mithilfe von CANCEIS imputiert. Darunter sind allerdings auch Gebäude, die mithilfe beider Imputationsverfahren korrigiert wurden. Schließt man die Gebäude, bei denen nur das Merkmal „Eigentumsverhältnisse der Wohnung“ unplausibel war, aus der Auswertung aus, so sinkt der Anteil der Gebäude mit deterministischen Imputationen auf rund 25 % und der Anteil der Gebäude mit durch CANCEIS imputierten Merkmalen auf etwa 26 %.

²⁸ Sämtliche Auswertungen wurden auf den Daten, die im Mai 2013 veröffentlicht wurden, vorgenommen. Die nachträglichen Anpassungen, die durch die Bildung von Haushalten notwendig waren, sind daher nicht berücksichtigt.

Tabelle 2 Imputationsraten je Wohnungsmerkmal
Prozent

	Art der Wohnungsnutzung	Wohnfläche	Raumzahl	Badewanne/Dusche vorhanden	WC vorhanden	Eigentumsverhältnisse der Wohnung	Wohnungstyp (Ferien-/Freizeit- oder Diplomatenwohnung)
Anteil der Wohnungen							
ohne Korrekturen ¹	87,1	86,2	86,2	86,9	86,6	54,7	84,1
mit deterministischer Imputation ..	0,2	0,4	0,5	2,9	3,1	28,5	5,6
mit CANCEIS-Imputation	12,7	13,4	13,3	10,2	10,3	16,8	10,3

¹ Enthält vollständig imputierte und durch Erhebungsstellen begangene Gebäude (Unit-Nonresponse-Fälle).

Manuelle Korrekturen lassen sich nur schwer beziffern. Da bei der Konzeption der Verfahren manuelle Arbeiten nur in Ausnahmefällen vorgesehen waren, wurde eine Dokumentation mit Qualitätskennzeichen nicht in ausreichendem Maß integriert. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass etwa 1 % der Gebäude ausschließlich manuelle Korrekturen aufweisen, also in den genannten Auszählungen nicht enthalten sind.

Um die Vollständigkeit und Qualität der Daten, wie sie von den Auskunftspflichtigen übermittelt wurde, einschätzen zu können, ist es sinnvoll, nicht nur Imputationsraten der einzelnen Merkmale zu betrachten. Vielmehr sollte man auch auswerten, wie viel Prozent der Datensätze von Anfang an plausibel waren, also ohne Korrekturen und Imputationen ausgekommen sind. Hier liefert die Gebäude- und Wohnungszählung 2011 als schriftliche Befragung folgendes Bild: Insgesamt waren Daten über 31 % der Gebäude vollständig fehlerfrei.²⁹ In diesem Ergebnis ist nicht berücksichtigt, welche Merkmale jeweils Fehler aufwiesen. So wiegt beispielsweise eine fehlende Angabe zum Vorhandensein eines WCs in der Wohnung weniger schwer als etwa eine unplausible Wohnfläche. Schließt man wieder die Gebäude aus, bei denen nur das Merkmal „Eigentumsverhältnisse der Wohnung“ unplausibel war, so waren die Daten über rund 57 % der Gebäude von Anfang an plausibel.

Darüber hinaus lässt sich ein Zusammenhang feststellen zwischen notwendigen Korrekturen und dem Erhebungsweg, auf dem die Daten eingegangen sind. Insgesamt füllten

²⁹ Neben den Fällen von Item Nonresponse gab es auch Gebäude, zu denen ursprünglich keine Daten eingegangen sind, entweder weil keine Auskunftspflichtige/kein Auskunftspflichtiger recherchiert werden konnte oder weil keine Angaben übermittelt wurden (Unit Nonresponse). Auch diese Fälle wurden imputiert (etwa 2,3 % der Gebäude). Wo dies nicht möglich war, wurden die Gebäudeangaben mithilfe von Interviewern/Interviewerinnen der kommunalen Erhebungsstellen erhoben (rund 3 % der Gebäude). Diese Ergebnisse sind bei der Auswertung der vollständig fehlerfreien Gebäude mit berücksichtigt.

Tabelle 3 Anteil der Gebäude mit und ohne Korrekturen nach Form des Dateneingangs¹
Prozent

	Gebäude	
	ohne Korrekturen	mit Korrekturen
Ausschließlich online	51	49
Ausschließlich Papier	26	74
Ausschließlich Datenübermittlung für Wohnungsunternehmen (CORE) . . .	40	60
Unterschiedlicher Dateneingang	7	93

¹ Es sind nur Gebäude eingeschlossen, zu denen Angaben von Auskunftspflichtigen übermittelt wurden (kein Unit Nonresponse).

etwa 30% der Auskunftspflichtigen die Fragebogen online aus. Tabelle 3 zeigt, dass etwa 51% dieser ausschließlich online übermittelten Gebäudedaten vollständig fehlerfrei waren. Dies trifft aber nur auf ein Viertel der Gebäude zu, bei denen alle Angaben über Papierfragebogen erhoben wurden. Dies zeigt, dass der Online-Fragebogen dazu beigetragen hat, die Fehlermenge spürbar zu verringern. Vermutlich hängt dies unter anderem mit den in den Fragebogen integrierten Meldungen zusammen, die angezeigt wurden, wenn Fragen weggelassen oder inkonsistent beantwortet wurden. Es besteht in diesem Zusammenhang weiterer Untersuchungsbedarf hinsichtlich der Frage, ob einzelne Gruppen von Auskunftspflichtigen bestimmte Übermittlungswege bevorzugen.

4.3 Schlussfolgerungen für die Entwicklung von Imputationsverfahren

Aus den Erfahrungen lassen sich einige Schlussfolgerungen für die Konzeption der Datenaufbereitung für eine künftige Gebäude- und Wohnungszählung ziehen, zumindest wenn sie wieder als schriftliche Befragung in Vollerhebung stattfinden sollte.

Umfangreicherer Pretest des Fragebogens

Die bisherigen Ausführungen haben deutlich gemacht, dass Maßnahmen zur Minimierung von Item Nonresponse ein erster wichtiger Schritt sind, um die Datenqualität zu verbessern. Dabei ist insbesondere die Konzeption des Fragebogens – ob in Papierform oder online – von entscheidender Bedeutung. Da der GWZ-Fragebogen von vielen Millionen Befragten beantwortet werden musste, erscheint ein Pretest mit nur 18 Probandinnen und Probanden als zu gering. Dieser konnte nur einen kleinen Anteil der möglichen Konstellationen erfassen, die zu Problemen bei der Beantwortung der Fragen geführt haben.

Bei einer künftigen Gebäude- und Wohnungszählung sollte der Fragebogen in einem umfassenden Feldtest mit großen Teilnehmerzahlen getestet werden.

Kombination maschineller und manueller Verfahren?

Trotz des Anspruchs, aufgrund der großen Datenmenge überwiegend maschinelle Verfahren zur Plausibilisierung und Korrektur der Daten einzusetzen, hat sich gezeigt, dass in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 manu-

elle Arbeitsschritte dringend erforderlich waren. Dennoch sollte der Umfang der manuellen Arbeiten auf den Prüfstand gestellt werden, um beim nächsten Zensus den Zeitraum bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse zu verkürzen. Hierfür muss insbesondere analysiert werden, ob und inwieweit manuelle Prüfungen und Korrekturen wirklich die Qualität der Daten in größerem Umfang und im Vergleich zu maschinellen Verfahren verbessern können. Dabei müssen Aufwand und Nutzen abgewogen werden. Einerseits gibt es Zusammenhänge, die sich nur schwer maschinell operationalisieren lassen und für die deshalb Erfahrungen mit bestimmten örtlichen Gegebenheiten von Vorteil sein können. Dies können maschinelle Verfahren nur schwer leisten. Andererseits kann es aber auch passieren, dass Menschen Ergebnisse entsprechend ihres eigenen Erfahrungshorizonts abgleichen und bestimmte Konstellationen verzerrend korrigieren („creative editing“).

Unabhängig von der Frage, welchen Stellenwert die manuellen Korrekturen in einer künftigen Gebäude- und Wohnungszählung haben werden, wäre auch der Einsatz neuer Verfahren zur Unterstützung der Plausibilisierung der Daten hilfreich – etwa die Prüfung der räumlichen Verteilung bestimmter Merkmalsausprägungen oder Kennzahlen mithilfe von Karten (GIS-Systeme). Auf diese Weise ließe sich zum Beispiel relativ schnell erkennen, ob in einzelnen Regionen mehr Ferien- und Freizeitwohnungen vorhanden sind als angenommen oder ob Leerstandsquoten in bestimmten Gebieten deutlich unter den Erwartungen beziehungsweise über bestimmten Vergleichsdaten liegen.

Auch eine stärkere Einbeziehung der Melderegister oder der Ergebnisse anderer Erhebungsteile (zum Beispiel der Haushaltsstichprobe) in die maschinellen Prüfungen könnte dazu beitragen, insgesamt die Konsistenz und damit die Qualität der Ergebnisse weiter zu verbessern.

Das Konzept einer kontinuierlichen Plausibilisierung muss überdacht werden

Wie erläutert, wurde in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 mit der Plausibilisierung nicht gewartet, bis alle Daten eingegangen waren, sondern die Fehlererkennung startete, sobald alle Angaben zu einem Gebäude vorhanden waren.

Die Imputation der Datensätze mit CANCEIS erfolgte zwar später, aber aufgrund der in Abschnitt 3.2 beschriebenen zeitlichen Rahmenbedingungen auch in zwei Läufen. Neben vielen Vorteilen hatte diese Vorgehensweise den entscheidenden Nachteil, dass ein Großteil der Imputationen mit CANCEIS bereits zu einem Zeitpunkt abgeschlossen war, als noch Fehler in den Daten vermutet und daher noch Prüfarbeiten notwendig waren. Die nach den CANCEIS-Imputationen durchgeführten Korrekturen könnten nachträglich das Imputationsergebnis beeinflusst haben, waren jedoch nur in relativ geringem Umfang notwendig.

In einer künftigen Gebäude- und Wohnungszählung sollte sichergestellt sein, dass die Imputationsverfahren erst zu einem Zeitpunkt starten, zu dem an den Datensätzen keine Veränderungen mehr vorgenommen werden (müssen).

Umfassendere Tests im Vorfeld

Bei der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 war es mangels entsprechender vergleichbarer Daten aus vorangegangenen Erhebungen nicht möglich, die Verfahren im Vorfeld mit einer ausreichenden Menge an echten Einzeldaten zu testen und anzupassen. Dies wird bei einer künftigen Gebäude- und Wohnungszählung anders sein. Eine weitere mögliche Lösung könnte aber auch darin bestehen, zu Beginn der Datenaufbereitung die gesamten Daten testweise zu plausibilisieren oder die Fehlererkennungs- und Korrekturverfahren anhand einer Stichprobe der bis zu einem bestimmten Zeitpunkt eingegangenen Daten zu überprüfen. Eventuell könnten so bestimmte Probleme – wie bei der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 die Beleglesefehler – früher erkannt und bereinigt werden. Allerdings ist die Entwicklung eines solchen Testverfahrens komplex und es müsste mit einem entsprechenden zeitlichen Aufwand bei der Umsetzung gerechnet werden.

Insgesamt lässt sich ein positives Fazit zum Umgang mit Unplausibilitäten in der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 ziehen. Die Entscheidung für die eingesetzten Imputationsverfahren war richtig. Trotz einiger Schwierigkeiten ließ sich CANCEIS gut in den Datenaufbereitungsprozess der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 integrieren und zur Imputation der Daten verwenden. [uu](#)

Inhaltsverzeichnisse der letzten 6 Statistischen Veröffentlichungen

Verzeichnis der benannten Straßen und Plätze 2014

Ausgewählte Inhalte	Gliederung des Stadtgebietes in Bezirke, Stadtteile und Statistische Bezirke
	Verzeichnis der seit 1989 umbenannten Straßen und Plätze
	Tabellenteil 1: Straßennamen mit kleinräumiger Zuordnung
	Tabellenteil 2: Statistische Bezirke und ihre zugehörigen Straßen
	Kartenteil

Quartalsbericht 02/2014

Aktuelle Themen (Auszug)	Einwohner mit Migrationshintergrund in Magdeburg
	Der Fremdenverkehr 2013
	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im 2. Quartal 2014
Sonderbericht	Gewerbeanzeigen, Handwerksbetriebe und IHK-Unternehmen
	Hundehaltung in den Stadtteilen
	Arbeitsmarkt- und Sozialdaten nach Stadtteilen

Bevölkerungsbroschüre 2014

Ausgewählte Inhalte	Die Bevölkerung der Stadt
	Ausländische Bevölkerung
	Wanderungsbewegungen
	Kleinräumige Bevölkerungsdaten auf Ebene der Stadtteile und Statistischen Bezirke
	Thematische Karten

Europa- und Kommunalwahl am 25. Mai 2014

Ausgewählte Inhalte	Wahlvorschläge
	Wahlbeteiligung
Europawahl	Endgültige Stadt-, Landes- und Bundesergebnisse
Kommunalwahl	Stadtratswahlergebnisse
	stärkste/schwächste Ergebnisse in den Wahlbezirken
	Ortschaftsratswahlergebnisse
	Tabellen und Karten

Quartalsbericht 01/2014

Aktuelle Themen (Auszug)	Die Magdeburger Bevölkerung 2013 in den Stadtteilen
	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen
Sonderbericht	Kriminalitätsstatistik

Statistisches Jahrbuch 2013

Ausgewählte Inhalte	Stadtgebiet und Bevölkerung
	Gesundheit und Soziales
	Wirtschaft und Arbeitsmarkt
	Verkehr
	Energie und Umwelt
	Öffentliche Ordnung

